

Diplomarbeit

Gemeinsam gehen.

Der Spaziergang als Beteiligungsformat in Planungsprozessen

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von

Univ.Prof. Dipl.-Ing. Sibylla Zech

E280/7 Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

eingereicht an der Technischen Universität Wien,

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Christoph Kirchberger

0927288

Lackierergasse 5/8

1090 Wien

Wien, am 28.02.2017

Kurzfassung

Planungsprozesse für Städte und Regionen werden beginnend mit den 70er Jahren mehr und mehr auch als eine kommunikative und nicht rein technische Aufgabe verstanden. Methoden der Bürgerbeteiligung sind daher zu einem fixen Bestandteil von Planungsprozessen geworden. Im Zuge dessen kommen vermehrt auch verschiedenste Methoden der Bürgerbeteiligung zum Einsatz. Unter anderem werden auch mobile Beteiligungsmethoden eingesetzt. Zu diesen ist der Spaziergang zu zählen. Spaziergänge bieten in der Konzeption und Ausrichtung einen breiten Gestaltungsspielraum, von einem Lokalaugenschein einer Bauverhandlung bis hin zu interaktiv performativen Ausprägungen.

Diese Arbeit versucht eine erste strukturierte Erschließung der Methode des Spaziergangs für die Planung durchzuführen. Als Basis hierfür dienen insbesondere eigene Erfahrungen aus Teilnahme, Organisation und Durchführung von Spaziergängen. Es wird somit ein anwendungsbezogener Ansatz im Sinne der Aktionsforschung verfolgt. Die Abhandlung entstand in einem steten Wechsel zwischen Handlung, Reflexion und Planung.

Zu Beginn der Arbeit wird eine mögliche Geschichte des Spaziergangs als reflektierte Auseinandersetzung mit der Umwelt konstruiert und erzählt, um auch Ursprünge der Methode identifizieren zu können. Es folgt eine Analyse der in der Stadtregion Wien absolvierten Spaziergänge, die in der Definition von Idealtypen sowie praktischen Werkzeugen für die Anwendung der Methode mündet. Abschließend werden die durch den Autor selbst durchgeführten Spaziergänge vorgestellt und daraus gewonnene Verbesserungsansätze, sowie generell bestehende Herausforderungen, abgeleitet.

Die Arbeit bildet in sich vor allem auch den mehr als einjährigen Lernprozess des Autors selbst ab und gibt somit im Abschluss auch einen persönlichen Blick auf die Methode wieder: Welche Potentiale bietet die Methode für die Planung, und was waren persönliche Erkenntnisse aus der Arbeit? Welcher weitere Entwicklungs- und Forschungsbedarf kann identifiziert werden? Die vorliegende Arbeit bietet hier einen Ausgangspunkt für eine strukturierte Weiterentwicklung der Methode in der Planungspraxis, Lehre und Forschung.

Abstract

Planning processes for cities and regions are, starting from the 1970s, increasingly understood as a communicative and not purely technical task. Methods of participation have therefore become a regular part of planning processes. In the course of this, various methods of public involvement are increasingly being used. Among other things, mobile participation methods are also used. The walk is one of them. Walks offer a broad range of design possibilities, ranging from a on site inspection during building negotiations to interactive performances.

This work attempts to carry out a first structured indexing of the method of the walk for the planning. The basis for this serves, in particular, the personal experience from the participation, organization and carrying out of walks. An application-oriented approach in the sense of action research is therefore pursued. The thesis arose in a constant alternation between action, reflection and planning.

At the beginning of the work, a possible history of the method of walking, as a reflected confrontation with the environment, is constructed and told, to identify the origins of the method. This is followed by an analysis of the walks that took place in the Vienna city region, leading to the definition of ideal types and practical tools for the application of the method. Finally, the walks undertaken by the author himself are presented and the resulting approaches for improvement, as well as generally challenges, are derived.

The work also forms part of the author's more than one-year learning process. In the end it provides a personal view of the method: What potential does the method provide for planning, and what were personal insights from the work? Which further development and research needs can be identified? The present work provides a starting point for a structured further development of the method in planning practice, teaching and research.



Danke.

Den Weg bis zum Punkt der Erstellung der vorliegenden Arbeit bin ich nicht alleine gegangen. Viele Menschen haben mich dabei begleitet und mich in vielfältigster Weise unterstützt.

Beginnen möchte ich mit Sibylla Zech, die mich immer wieder durch intensive Gespräche auf den richtigen Pfad zurück geleitet hat. Danke für das entgegengebrachte Vertrauen und die erfolgreiche Vernetzung, die diese Arbeit erst in dieser angewandten Form möglich gemacht hat. Dank gilt somit auch dem Team des URBACT-Projekts „sub>urban - reinventing the fringe“, allen voran Andreas Hacker und Paul Grohmann.

Bei meinen Eltern möchte ich mich für die Möglichkeit des Studiums sowie die stete bedingungslose Unterstützung bedanken. Dass ich mich auf diesen Weg begeben konnte, sehe ich bis heute nicht als Selbstverständlichkeit an.

Mit dieser Arbeit geht auch ein Lebensabschnitt vorüber. Um so mehr bin ich sehr dankbar für die Kollegen, die ich jetzt Freunde nennen darf. Vor allem möchte ich mich bei Leo für den regen Gedankenaustausch bedanken. Joanna, du hast mich mit deiner Disziplin und unbändigen Kreativität immerfort angespornt und motiviert. Danke für alles!

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

1.1	<i>Thema</i>	5
1.2	<i>Problemstellung</i>	6
1.3	<i>Zielsetzung und Fokus der Arbeit</i>	7
1.4	<i>Aufbau und Fragestellungen der Arbeit</i>	7
1.5	<i>Methoden</i>	8
1.6	<i>Persönliche Motivation und Zugang</i>	10

2. Erkundung

2.1	<i>Zugänge</i>	13
2.2	<i>Ursprünge der Methode des Spaziergangs</i>	19
2.3	<i>Aktuelle Einsatzbereiche der Methode des Spaziergangs in der Gruppe</i>	24
2.4	<i>Einordnung der Methode des Spaziergangs in den Kontext von Beteiligung</i>	25

3. Analyse

3.1	<i>Tagebuch der Spaziergänge</i>	31
3.2	<i>Quantitative Analysen einer qualitativen Methode</i>	42
3.3	<i>Idealtypen des Spaziergangs</i>	46
3.4	<i>Werkzeugkasten für Spaziergänge</i>	58

4. Anwendung

4.1	<i>Nachbarschaftsspaziergänge Siebenhirten -Vösendorf</i>	67
4.2	<i>Janes Walk - „Auf der Suche nach dem Öffentlichen [Raum]“</i>	86
4.3	<i>Spaziergang im Rahmen des Diplomseminars - Alserfund</i>	89
4.4	<i>Verbesserungsansätze ausgehend von den fünf Anwendungsfällen</i>	91
4.5	<i>Herausforderungen bei der Anwendung</i>	95

5. Aufbruch statt Ende

5.1	<i>Fünf Erkenntnisse eines Lernprozesses</i>	99
5.2	<i>Potenzial der Methode für Planungsprozesse</i>	102
5.3	<i>Weiterer Forschungs- und Entwicklungsbedarf</i>	106
5.4	<i>Persönliches Fazit</i>	108
5.5	<i>Zusammenfassung</i>	109

Verzeichnisse

	<i>Abbildungsnachweise</i>	113
	<i>Quellenverzeichnis</i>	123
	<i>Liste der absolvierten Spaziergänge</i>	130

Anhang

	<i>Sammlung von Spaziergängen</i>	133
	<i>Gesprächsleitfaden Interviews</i>	136
	<i>Konzept Walkshops Siebenhirten-Vösendorf</i>	137
	<i>Einladung zu den Nachbarschaftsspaziergängen Siebenhirten-Vösendorf</i>	145
	<i>Dokumentation Nachbarschaftsspaziergänge Siebenhirten-Vösendorf</i>	146

Abbildung 1
Einband
Spaziergangsgruppe
und -routen

Abbildung 2
Brücke über den
Petersbach in der
Roseggersiedlung

Abbildung 3
Spaziergangsgruppe
in Neu-Erlaa im Rah-
men des Jane's Walk

Abbildung 4
Titelbild Einleitung
Spontane Vegetation
vor dem Kaufpark
Vösendorf

EINLEITUNG



1. Einleitung

1.1 Thema

Die Art und Weise wie räumliche Planungsaufgaben in Gesellschaften gelöst, beziehungsweise bearbeitet werden, hat sich über die Zeit verändert und entwickelt sich auch heute noch immer weiter. Zunehmend lässt sich beobachten, wie Planung von den mit ihr befassten und beauftragten Personen mehr und mehr als kommunikative, und nicht nur als technische Aufgabe verstanden wird. Nicht das Wissen des/der einzelnen ExpertIn ist ausschlaggebend für die Qualität des Ergebnisses, sondern viel mehr die Gestaltung des Kommunikationsprozesses zwischen den AkteurInnen. Teilweise kann man hier schon die Umsetzung des von Patsy Healey skizzierten „communicative turn“ erkennen: die Abwendung von einem wissenschaftlich-rationalen Planungsverständnis hin zu einem Verständnis von Planung als Kommunikation (Healey 1992). Die Umsetzung dieses Ansatzes, welcher die Zusammenarbeit mit den von der Planung betroffenen Personen erfordert, verlangt nach neuen Formen der Kommunikation und Kooperation in der Planung (Selle 1996:67f).

Beteiligung im Wandel

Dieser Wandel zeigt sich auch in der Diversifizierung und Differenzierung der eingesetzten Methoden zur Beteiligung. Diese wurden zum Teil auch in anderen Disziplinen, z.B. der Kunst, entwickelt und dann für die Planung adaptiert. So auch der (Stadt-) Spaziergang, dessen Ursprünge im Dérivé der Situationisten gesehen werden kann und der durch Lucius Burkhardt

eine erste reflektierte Verwendung für den Kontext der Planung erfahren hat. Mit einem etwas anders gelagerten Fokus wird der Spaziergang im Rahmen von Partizipationsprozessen eingesetzt und findet bereits Eingang in den Kanon der Methoden der Partizipation. So findet sich der Spaziergang im Methodenraster des Praxisbuch Partizipation der Stadt Wien wieder und wird auch kurz beschrieben (Arbter 2012: 62). In verschiedensten Kontexten und Themenbereichen der Planung wird der Spaziergang als informierende, explorative Methode eingesetzt und stößt auf viel Interesse von Seiten der Teilnehmenden. Der Spaziergang stellt jedoch trotz seines vermehrten Einsatzes eine experimentelle Methode dar, die viel Offenheit in der Gestaltung bietet und somit in unterschiedlichsten Formen und Intensitäten in der Planung umgesetzt wird. Häufig ähnelt der Spaziergang in seiner Anwendung in Beteiligungsprozessen eher einer technischen Begehung, einem angeleiteten Rundgang mit informierendem Charakter. Selten wird der Spaziergang bewusst als interaktive dialogische Arbeitsweise der gemeinsamen Annäherung an den Planungsraum eingesetzt, wobei sich der/die PlanerIn auch auf eine gleiche Ebene mit den Teilnehmenden begibt.

Räume der Zukunft

Die Stadt Wien formuliert im Stadtentwicklungsplan 2025 das Ziel der Urbanisierung einerseits monofunktional genutzter Gebiete, sowie andererseits gemischter Gebiete mit einer schlechten Versorgungsqualität. Diese Räume werden vor allem mit dem Abschluss der Entwicklung der letzten zentralen

Freiflächen (ehemalige Bahnhofs- und Industrieareale, Kasernen) in den Mittelpunkt der weiteren Stadtentwicklung rücken. So soll in diesen Räumen über die Identifikation von Nachverdichtungspotentialen die Entwicklung von örtlichen Zentren und Identifikationspunkten erreicht werden (Stadt Wien, MA 18 2014: 65). Im Rahmen dieses langsamen Umbaus und der teilweisen Nachverdichtung der als Zwischenstadt zu bezeichnenden Bereiche am Stadtrand, können öffentliche Räume als Keimzelle für eine Zentrenbildung auf unterster Ebene dienen. Sie können ein strukturelles Grundgerüst darstellen, durch das diese Gebiete erlebbar und lesbar werden und ihre Identität bekommen (Sieverts 1997). Diesen Prozess gilt es soweit wie möglich von Seiten der Stadt, sowie der PartnerInnen auf kommunaler und Landesebene bewusst zu steuern und zu unterstützen, um durch diese Weiterentwicklung eine Zukunftsfähigkeit und Lebensqualität in diesen Räumen sicherzustellen.

Die Methode als Zugang zum Raum

An dieser Stelle kann die Methode des Spaziergangs einen wichtigen Baustein innerhalb einer solchen geplanten Transformation, und den damit einhergehenden Planungsprozessen, darstellen. Besonders auch für das angesprochene Thema des öffentlichen Raumes. Der Spaziergang ermöglicht eine entschleunigte Perspektive auf das Gebiet, und kann, unter Zuhilfenahme gemachter Analysen und womöglich auch künstlerischer Interventionen, eine neue Sicht auf den gegenwärtigen und zukünftigen Raum erzeugen. Die Methode des Spaziergangs soll in

dieser Arbeit speziell auch in diesem räumlichen Kontext getestet und herausgefordert werden.

Konkreter Raum

Bereits in anderen studentischen Arbeiten habe ich mich mit einem solchen Raum der Zukunft auseinandergesetzt: dem Bereich der Stadtgrenze zwischen der Gemeinde Vösendorf und dem 23. Wiener Gemeindebezirk Liesing bzw. dem Bezirksteil Siebenhirten. Dieser wurde einerseits aufgrund seiner guten verkehrsinfrastrukturellen Erschließung und somit hohen Bedeutung für eine nachhaltige Stadtentwicklung als Testfeld für die selbstorganisierten Spaziergänge ausgewählt. Andererseits ergab sich eine Möglichkeit zur Kooperation mit dem Projekt „sub>urban - reinventing the fringe“. Mehr dazu findet sich unter [Das Projekt Sub>Urban – Reinventing the fringe](#) auf Seite 67 wieder. Dieser Raum steht somit exemplarisch für die genannten monofunktional oder gemischt genutzten Gebiete mit geringer Versorgungsqualität und Dichte.

1.2 Problemstellung

Im Gegensatz zu vielen Methoden der Beteiligung in der Planung, findet sich wenig Literatur, die versucht einen tiefergehenden, reflektierten Blick auf die Arbeitsweise des Spaziergangs zu werfen. Generell kann einem das Gefühl überkommen, als ob die Methode in ihrer Tiefe unterschätzt wird und sie als ohne Vorwissen einfach umzusetzen verstanden wird. Durch diese Vorannahme wird der große Spielraum innerhalb der Methode sowie das Potential, das Spaziergänge für Planungsprozesse

bieten können, völlig negiert. Genau über diese Gestaltungsmöglichkeiten besteht auch kein strukturiert aufgearbeitetes Wissen.

Der Spaziergang kommt aber auch in vielen anderen Bereichen zum Einsatz, wie z.B. in der Gemeinwesenarbeit, der Kunst oder der Vermittlungsarbeit. In diesen Bereichen wird die Methode zum Teil mit anderen Arbeitsweisen erweitert und kombiniert oder innovative Formen des Spaziergangs entwickelt und angewandt. Weiters kommen auch unterschiedlichste Werkzeuge zur Anwendung. Zwischen diesen anderen Bereichen und der Planung besteht aber nur ein geringfügiger Transfer von Wissen und Praktiken.

1.3 Zielsetzung und Fokus der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist als ein erster Versuch der strukturierten Sammlung von Wissen und Erfahrungen über die Methode des Spaziergangs zu verstehen. Hierbei erfolgt immer eine In-Bezug-Setzung mit dem Kontext der Planung. Der Fokus der Betrachtung liegt auf der Anwendung der Methode in der Beteiligung. Die Nutzung des Spaziergangs als Arbeitsweise von PlanerInnen in der Analyse soll hierbei nur am Rande behandelt werden.

Die drei grundlegenden Zielsetzungen der Abhandlung sind:

- (1) eine offene Erkundung der Methode des Spaziergangs und somit eine Betrachtung aus verschiedensten Perspektiven.
- (2) eine strukturierte Analyse und Kondensierung des angeeigneten Wissens über die Analyse

der absolvierten Spaziergänge hin zu Typen von Spaziergängen und zusätzlichen, flexibel einsetzbaren Werkzeugen

- (3) die reflektierten Darstellung der eigenen Anwendung von Spaziergängen

1.4 Aufbau und Fragestellungen der Arbeit

Die Arbeit sowie der Forschungsprozess gliedern sich in drei sich aufeinander beziehende Teile: die Erkundung, die Analyse sowie die Anwendung.

Erkundung

Im ersten Kapitel soll zu Beginn versucht werden mit Konzepten zu Raum, der Wahrnehmung sowie Planung, einen theoretischen Rahmen zu spannen. Weiters soll über einen Aufriss der Geschichte des Spazierengehens allgemein und der Spaziergangswissenschaft im Besonderen, eine Idee für die Ursprünge und Einflüsse der Methode des Spaziergangs dargelegt werden. Abschließend werden kurz die aktuellen Einsatzbereiche der Methode vorgestellt.

Leitfragen:

- Welcher Bezug kann zwischen raumtheoretischen Ansätzen, Wahrnehmung und der Methode des Spaziergangs hergestellt werden?
- Wo lassen sich Ursprünge des Spaziergangs als Methode identifizieren?
- In welchem Bereich wird im Moment das Spazieren gehen als Arbeitsweise angewandt?

Analyse

Das zweite Kapitel widmet sich der Analyse der durch die Teilnahme an Spaziergängen gemachten Erfahrungen und des durch Literatur sowie Interviews gesammelten Wissens. Dieses soll in kondensierter Form wiedergegeben werden, nämlich als Idealtypen von Spaziergängen und Werkzeugen. Diesen können als Hilfsmittel bei der Planung von Spaziergängen innerhalb von Planungsprozessen dienen.

Leitfragen:

- Welche Lerneffekte haben sich aus den absolvierten Spaziergängen ergeben?
- Welche Idealtypen von Spaziergängen können als Schwerpunkte für die Gestaltung von Spaziergängen in Planungsprozessen definiert werden?
- Welche Werkzeuge lassen sich identifizieren, die bei Spaziergängen zur Anwendung kommen können?

Anwendung

Als Abschluss werden im dritten Kapitel die selbst vorbereiteten, durchgeführten und dokumentierten Spaziergänge vorgestellt und in der Reflexion darauf Verbesserungsansätze und Herausforderungen formuliert.

Leitfragen:

- Welche persönlichen Verbesserungsansätze können in Hinblick auf die gemachten Erfahrungen formuliert werden?

- Welche Herausforderungen bleiben jedoch auch aus Sicht der Reflexion bestehen?

1.5 Methoden

Um die angesprochenen Fragestellungen beantworten zu können, kam ein Set von vier qualitativen Methoden zum Einsatz.

- Leitfadengestützte Interviews
Anhand eines einheitlichen Gesprächsleitfadens¹ wurden sechs Interviews geführt. Während den Gesprächen wurden Stichworte notiert und eine Tonaufnahme erstellt. Anhand dieser erfolgte eine Paraphrasierung des Gesprochenen. Folgende Personen wurden an den angeführten Orten und Daten interviewt:
 - Rene Ziegler (TU Wien, Fachbereich Örtliche Raumplanung) 13.Juni 2016 | Wien
 - Peter Bleier (TU Wien, Fachbereich Örtliche Raumplanung) 13.Juni 2016 | Wien
 - Philipp Krassnitzer (stadtland) 14.Juni 2016 | Wien
 - Lena Mally (Plansinn) 24.Juni 2016 | Wien
 - Christine Rottenbacher (Landschaftsplanung Rottenbacher) 05.Juli 2016 | Geras
 - Peter Kühnberger (dialogplus) 06.Juli 2016 | Wien

¹ Dieser findet sich im ► Anhang auf Seite.. 136 wieder.

- Literatur- und Onlinerecherche
Im Zuge der Erstellung der theoriebasierten Teile des Kapitels Erkundung wurde eine Literaturrecherche zu den gewählten Begriffen

durchgeführt. Die folgenden Teile zur Geschichte und Einsatzbereichen des Spaziergangs basieren zusätzlich auch auf einer Onlinerecherche. Die größtenteils vor Ort ausgeführte Analyse im Kapitel Anwendung wurde ebenfalls durch eine Onlinerecherche unterstützt. Das Aufmerksam werden auf neue und abgeschlossene Spaziergänge konnte nur durch eine laufende Onlinerecherche² ermöglicht werden.

² Alle weiteren Quellen finden sich unter ► 3.1. Tagebuch der Spaziergänge auf Seite 31 wieder.

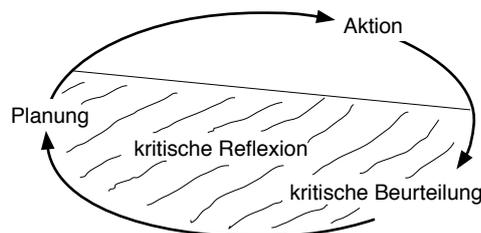
- **Teilnehmende Beobachtung**
Diese Methode wurde bei der Teilnahme an Spaziergängen angewendet. Ich als Forscher versuchte mich hierbei jedoch bewusst nicht in eine von Außen betrachtende Situation zu begeben sondern nahm an den Spaziergängen „normal“ teil. Falls es sich in Gesprächen ergab wurde einzelnen TeilnehmerInnen oder der/dem LeiterIn der Hintergrund meiner Teilnahme dargelegt.
- **Aktionsforschung**
Dieser Forschungsansatz stellt einen Prozess dar, der versucht Aktion und Reflexion sowie Theorie und Praxis zusammen zu denken (Reason & Bradbury 2001: 1). Der Forscher versucht vor allem über das Tun, welches in dieser Arbeit

der Anwendung der Spaziergänge entspricht (ab Seite 67), zu einem Erkenntnisgewinn zu kommen. Die Ergebnisse der Forschung basieren somit vor allem auch auf gemachten Erfahrungen. Dies setzt ein ständiges Wechselspiel von Aktion und Reflexion voraus. Dick (2002) erweitert dieses Modell durch die Planung bzw. Vorbereitung (siehe Abbildung 5). Zwischen den fünf durchgeführten Spaziergängen konnte die Vorbereitung angepasst und gleichzeitig eine kritische Reflexion durchgeführt werden. Nach Dick ist die Aktionsforschung somit „... a process well suited to situations where you wish to achieve change (the „action“) and understanding (the „research“) at the same time.“ (ibid. 2002).

Rolle als Forscher

Innerhalb des Forschungsprozesses war es notwendig, in manchen Momenten auch gleichzeitig, verschiedenste Rollen einzunehmen. Grundsätzlich zieht sich eine beobachtende Position durch den gesamten Forschungs- und Lernprozess. Hinzu kommt aber die Rolle als Ausführender, als Organisator und Leiter der fünf Spaziergänge. Ich als Forscher und Beforschter bin zu gleich Subjekt und Objekt meiner Forschung, da ein Teil der Arbeit eine Reflexion über und aus meinem eigenen Tun heraus darstellt. An dieser Stelle kann man sich die Frage stellen, ob eine eindeutige Positionierung innerhalb des Forschungsprozesses nicht tiefergehende Ergebnisse ermöglicht hätte. Hier muss

Abbildung 5
Spirale der
Aktionsforschung
nach Bob Dick



jedoch auf den methodischen Ansatz der Aktionforschung verwiesen werden, welcher auch aufgrund des persönlichen Wunsches nach einem aktiven Austesten, Anwenden und Scheitern heraus, ausgewählt wurde. Solch eine klare Positionierung wäre nur in einem erweiterten Team möglich, in dem Rollen vergeben werden können.

1.6 Persönliche Motivation und Zugang

Das Spaziergehen ist für mich die ureigenste Bewegungsart in der Stadt: das ohne fixierte Route auf ein Ziel lossteuern, das Einlassen auf den Weg, ohne Angst vor dem Verloren gehen, vor der Verirrung, lässt mich die Stadt als ein Ganzes erfahren. Ich kann Zusammenhänge erfahren, aber mich auch in Details verlieren. Da ich mich aber in meinem Alltag wenig zu Fuß fortbewege, sondern den Großteil meiner Wege mit dem Fahrrad zurücklege, ist für mich dieser Geschwindigkeits- und Wahrnehmungswechsel immer sehr auffallend. Einem Spaziergang wohnt für mich somit immer etwas Besonderes inne.

Im Rahmen meines Studiums hatte ich mehrfach die Möglichkeit mich mit der Methode des Spaziergangs zu beschäftigen. Tiefgehend konnte ich dies im Projekt 2 Triester Straße erfahren: Mit meiner Gruppe gestalteten wir einen subjektiven Reiseführer durch den (sub-)urbanen Raum entlang der Triester Straße. Wir setzten uns mit der von der Geschwindigkeit und somit dem Verkehrsmittel abhängigen Wahrnehmung des Raums auseinander und

entwickelten Strategien zur Veränderung von Perspektiven auf räumliche Gegebenheiten³.

Während verschiedenster anderer Projekte war es mir immer auch ein Anliegen, das Planungsgebiet vor Ort zu erfahren und gehend wahrzunehmen, so z.B. im Wahlmodul „Stadtwandern“. Im weiteren Verlauf kam ich über die Literatur auch in Kontakt mit Spaziergängen als Kunststrategien. Durch die Mitarbeit am Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung entwickelte ich, als Erweiterung zu den universitären Projekten, das Interesse an Spaziergängen in Gruppen.

Als ich den Beschluss gefasst hatte, mich in meiner Diplomarbeit mit dem Thema der Spaziergänge als Beteiligungsformat in Planungsprozessen auseinanderzusetzen, war für mich im gleichen Zuge auch klar, dass ich dies nicht nur auf einer theoretischen Ebene vollziehen wollte. Vielmehr sollte die Arbeit für mich einen reflektierten, persönlichen Lernprozess darstellen, der auf Erfahrungen aus der Teilnahme und Organisation von Spaziergängen basiert.

Ich glaube sehr stark auch an eine emotionale-subjektive Komponente von Planung, was eben das verortete Erfahren von räumlichen Gegebenheiten, von Atmosphären und Strecken erfordert. Diese Arbeit stellt ein Stück weit auch ein Plädoyer für diese Zugangsweise zur Planung dar und ermöglicht mir eine reflektierte Auseinandersetzung mit dem Spaziergang als Beteiligungsmethode in der Planung.

³ Ein Ausschnitt dieses Reiseführers findet sich in der Publikation „Herausforderung Einfallstraße“ (Dang 2012) wieder, die im Rahmen einer Vertiefungslehreveranstaltung durch den Autor als Teil eines Redaktionsteams erstellt wurde.

Abbildung 6

Titelbild Erkundung
Ausblick vom
höchsten Punkt des
Erholungsgebiets
Kellerberg mit Blick
über die Stadtgrenze

ERKUNDUNG



2. Erkundung

Für das erste Kapitel habe ich den Titel „Erkundung“ gewählt, da er die dahinterstehende Arbeitsweise am besten widerspiegelt. Erkunden bedeutet sich von bekanntem Gebiet in ein persönlich unbekanntes Neuland zu begeben. Eine erfolgreiche Erkundung ist aber nur dann möglich, wenn man mit offenen Augen und Ohren voranschreitet und versucht das Feld vor einem abzutasten, Stück für Stück mehr kennen zu lernen. Langsam erschließen sich neue Blickwinkel, alte verwirft man vielleicht wieder. So habe ich hier auch versucht mein bestehendes Wissen, mein bekanntes Gebiet, neu zu ordnen und mit für mich neuen Aspekten anzureichern.

Zu Beginn sollen die Zugänge und Denkweisen des Autors klar gestellt werden. Hierzu werden zuerst theoretische Ansätze zu den Begriffen Raum und Wahrnehmung vorgestellt. Anschließend folgt eine Auseinandersetzung mit der Idee einer kommunikativen Planung, welche durch Patsy Healey und Judith Innes vertreten wird.

Es folgt ein Versuch der Annäherung an die Methode des Spaziergangs über den Begriff selbst sowie den Versuch eine Geschichte des Spaziergangs zu erzählen.

An diese historische Perspektive schließt eine Betrachtung der gegenwärtigen Einsatzbereiche der Methode des Spaziergangs an.

Abschließend erfolgt eine Verortung der Arbeitsweise innerhalb des Kontextes der Beteiligung anhand von Themen wie Formalität, den Stufen der Beteiligung oder der räumlichen (Nicht-)Verortung von Partizipation.

2.1 Zugänge

Nachfolgend werden zwei Themenbereiche dargelegt, die als Rahmen für die Methode des Spaziergangs einerseits, sowie die Betrachtung des Raumtypus der Zwischenstadt andererseits, notwendig sind. Dies soll helfen die der Arbeit zu Grunde liegenden Denkmuster nachvollziehen zu können.

Zu Beginn soll versucht werden eine Einführung in das Thema der Raumvorstellungen und der Wahrnehmung zu geben. Anschließend folgt eine planungstheoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff der kommunikativen Planung.

2.1.1 Raum und Wahrnehmung

An dieser Stelle werden zur Klarstellung der verwendeten Raumvorstellung verschiedene Aspekte des im von Martina Löw verfassten Buch „Raumsoziologie“ (2001) formulierten Raumbegriff aufgegriffen. Dies soll einen gedanklichen Rahmen für die Überlegungen in Bezug auf den Spaziergang als Methode der Beteiligung, als Aktion einer Gruppe von „Menschen im Raum“⁴ sowie auf den räumlichen Kontext der Zwischenstadt bilden.

Wir alle erlernen im Laufe unseres frühen Lebens die Fähigkeit einzelne Objekte unserer Umwelt als „Räume“ zu verstehen. So fassen wir z.B. Wände, Decken, Türen, Fenster, Möbelstücke und auch Lebewesen zu einem Raum „Zimmer“ zusammen. Ergänzt wird dies im weiteren Verlauf des Lebens und vor allem mit Beginn der Schullaufbahn um die Vorstellung des euklidischen Raums, d.h. der Vorstellung, dass in einem unendlichen Raum mit einem zu

⁴ Die hier noch verwendete Formulierung zeigt sehr gut die Verankerung der Vorstellung von Raum als Behälter in unserer Sprache. Wie später noch ausgeführt wird, wird hier der Mensch mit seinen Handlungen ganz klar als getrennt vom Raum betrachtet, er befindet sich nur im Raum im Sinne einer Lokalisierung.

definierendem Null-Punkt die Lage jedes Punktes über x,y und z Koordinaten bestimmt werden kann. Wir verstehen somit als eindeutig vermessbar. Diese beiden Aspekten stellen zumeist unser alltägliches Bild von Raum dar.

Parallel hierzu gibt es in den verschiedensten Wissenschaften eine lange Geschichte der Theorien, die versucht haben das Konstrukt „Raum“ zu fassen, zu verstehen, analysierbar zu machen. Die für die Wissenschaft prägendsten Raumvorstellungen finden sich bei Aristoteles mit seinem geozentrischen endlichen Raum, bei Isaac Newton, der dieses abgeschlossene Welt- und Raumbild durch die Idee eines unendlichen Raumes ersetzt sowie bei Einstein mit seinem aus der allgemeinen Relativitätstheorie abgeleiteten relativen Raumbegriff. Die zuvor genannten stellen nur kleine Ausschnitte einer permanenten diskursiven Entwicklung der Raumvorstellungen durch eine Vielzahl von WissenschaftlerInnen dar. Zentral für die Analyse dieser Entwicklung und der auf dem Weg liegenden Ansätze, ist für Martina Löw hier die Unterscheidung zwischen absolutistischen⁵ und relativistischen Raumvorstellungen. Während bei der Ersteren der Raum als absolut verstanden wird und eine „von den Körpern selbstständige Realität“ (Löw 2001: 25) darstellt, sieht das Gegenmodell Raum vor allem als sich aus der Anordnung von Körpern, aus den Beziehungen ergebend. Martina Löw argumentiert die Notwendigkeit eines neuen Raumbegriffes auch aus der Tatsache heraus, dass in der neu gebauten autogerechten Stadt der 70er eine Verinselung unserer Raumwahrnehmung stattfindet. Die von uns genutzten spezialisierten Räume (Schulzentren,

Büro-Distrikte, Einkaufszentren), welche im Wiener Kontext zumeist an den Stadträndern anzutreffen sind, müssen aufgrund der großen Distanz zwischen ihnen zwangsweise mit dem PKW oder öffentlichen Verkehr erreicht werden. Sie werden dann, so ist dies bei Kindern bereits nachgewiesen worden (Zeihner, Zeihner 1994: 27, zitiert nach Löw 2001: 83), in Summe nicht als ein unendlicher kontinuierlicher Raum wahrgenommen, sondern eben wie Inseln beschrieben⁶. Aus diesem Sachverhalt heraus argumentiert Martina Löw auch für eine relativistische Raumvorstellung und entwickelt einen, wie sie ihn bezeichnet, „relationalen“ Raumbegriff (ibid. 67). Verkürzt beschreibt sie diesen folgenderweise:

Raum ist eine relationale (An)ordnung von Lebewesen und sozialen Gütern an Orten. Raum wird konstituiert durch zwei analytisch zu unterscheidende Prozesse, das Spacing und die Syntheseleistung. (ibid, 271)

Unter Spacing versteht sie das Platzieren von Lebewesen und sozialen Gütern, welche primär materieller Natur sind, bzw. das sich selbst platzieren von Lebewesen. Der Ort, an dem platziert werden kann, ist Ziel und Resultat der Platzierung in dem Sinne, als dass er durch das Spacing kenntlich gemacht wird, jedoch nicht mit den Gütern und Lebewesen verschwindet. Der Ort kann als Platz oder Stelle verstanden werden, welche meist auch geographisch bestimmt werden kann.

Unter der Syntheseleistung versteht man die Zusammenfassung von Gütern und Lebewesen zu Räumen über

⁶ Einen Bezug dieser Erkenntnis auf einen konkreten Raum findet sich unter ► [Verinselung der Raumwahrnehmung auf Seite 73](#) wieder.

⁵ Diese Vorstellung wird auch als „Behälterraum“ bezeichnet. Grundvoraussetzung für diesen ist weiters vor allem der dreidimensionale euklidische Raum.

Vorstellungs-, Wahrnehmungs- und Erinnerungsprozesse. Diese sind jedoch nicht willkürlich, sondern auch gesellschaftlich vorstrukturiert, d.h. durch den Einfluss der Eltern, der Schule sowie der Medien geprägt. Räume sind eben nicht grundsätzlich vorhanden, sondern müssen aktiv durch diese Synthese (re-)produziert werden. (Löw 2001)

Martina Löw's Raumbegriff ist somit vor allem als ein Prozess zu sehen, wobei eben verschiedene Teile zur Konstitution von Raum beitragen und sich gegenseitig beeinflussen. Raum ist somit als etwas sich in jedem Moment Veränderndes zu verstehen. Es können jedoch institutionalisierte Räume entstehen, welche „... über das individuelle Handeln hinaus wirksam bleiben und genormte Syntheseleistungen und Spacings nach sich ziehen.“ Eine Reproduktion eben dieser (An)ordnungen geschieht über Routinen. Als Beispiel hierfür kann ein städtischer Straßenraum dienen. Unsere Synthese ist klar normiert und wir müssen nicht länger über die Einzelbestandteile des Straßenraums wie Asphaltoberfläche, Gehsteigkante, Häuserkante, Häuser, parkenden Fahrzeuge usw. nachdenken und verstehen die Bestandteile direkt als einen Raum. Die Platzierungen der verschiedenen Verkehre sind klare Routine: die Mitte ist den PKW's und vielleicht auch den RadfahrerInnen vorbehalten, auf den Gehsteigen können sich FußgängerInnen fortbewegen. Es wäre somit unüblich, es sich in der Mitte

der Straße bzw. sogar schon am Gehsteig mit einem Klappsessel bequem zu machen. Solche zu Beginn vielleicht nur durch Einzelpersonen durchgeführte Aktionen können über die Organisation von Straßenfesten bis zum Umbau des Straßenraums hin zu einem Begegnungsraum führen. Dies würde eine endgültige Veränderung des institutionalisierten Raums bedeuten. Diese ist für Martina Löw unter gewissen Bedingungen durchwegs denkbar:

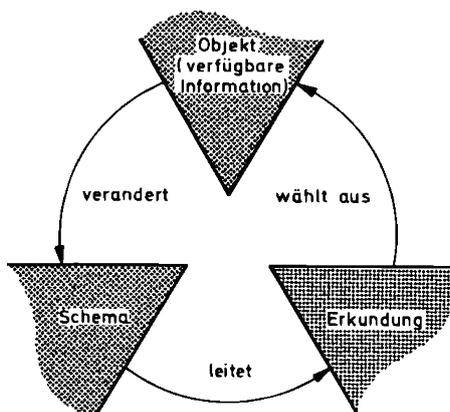
Infolge bewusster und absichtsvoller Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen, durch körperliches Begehren, Handlungsweisen anderer oder Bedingungen kann es zu Abweichungen von Routinen kommen, Veränderungen entstehen, wenn Routinen nicht nur variiert, sondern alte Gewohnheiten durch neue Routinen ersetzt werden. Geschieht dies regelmäßig, kollektiv und im Rückgriff auf relevante Regeln und Ressourcen, ist die Veränderung institutionalisierter Räume und räumlicher Strukturen denkbar. (ibid, 227)

Diese Hinweise sind besonders für die Praxis eines Spaziergangs mit dem Ziel der Umdeutung bzw. Brechung alltäglicher bzw. institutionalisierter Räume relevant⁷. Ein Ansatzpunkt hierbei kann, wie auch Lucius Burkhardt ausführt (2006), eine Veränderung der Wahrnehmung von Räumen sein. Die von ihm gegründete Spaziergangswissenschaft

⁷ Siehe dazu ► 3.3.4. *Intervenierender. Spaziergang. (IntS).* auf Seite 55

setzt sich ja grundlegend mit dem Thema der Wahrnehmung von Landschaft in einem weiteren Sinne auseinander⁸. Wahrnehmung wird von Löw als Aspekt des Handelns betrachtet, der die Syntheseleistung und das Spacing durchzieht (ibid, 198). Dem Verständnis dessen, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen, ist somit, folgt man Martina Löw, eine nicht unbedeutende Rolle in der Konstitution von Raum zuzusprechen. Rainer Guski (1989, 45) schlägt vor Wahrnehmung als einen aktiven Prozess zu verstehen, der einem bestimmten Zweck dient, vor allem der Steuerung von Handlungen. Wahrnehmung hängt aber von den für ein Individuum vorhandenen Handlungsmöglichkeiten ab, was auf eine gemeinsame Entwicklung von Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten hinweist. Martin Schmitz beschreibt diese die Wahrnehmung definierenden Handlungsmöglichkeiten als „Was wir gelernt haben zu sehen“ (siehe [Abbildung 7 auf Seite 15](#)).

Schließt man nun den Kreis kann die Annahme getroffen werden, dass die Veränderung institutionalisierter Räume, welche ja durch das Handeln jedes Individuums reproduziert werden, das Aufzeigen von anderen



Handlungsmöglichkeiten und damit im Zusammenhang stehend, andere Wahrnehmungsmöglichkeiten bzw. Lesarten von Raum voraussetzt.

Exkurs - Wahrnehmungszyklus

Der von Ulric Neisser entwickelte Wahrnehmungszyklus kann hier noch eine andere Perspektive offenlegen (siehe [Abbildung 8 Wahrnehmungszyklus nach Neisser auf Seite 16](#), in Guski 1989, nach Neisser 1976). Basis seines Modells ist die Annahme, dass der erwachsene Mensch, der ja erfahren mit der Wahrnehmung des Alltags ist, „... Erwartungen über das aufgebaut hat, was er sehen und hören wird. Diese Erwartungen lenken die aktive Erkundung der Welt.“ (ibid, 71). Diese zeichnen sich in Schemen ab, die jeder Mensch in sich trägt, die jedoch von gewonnenen Informationen wieder beeinflusst werden können. Dieser Zyklus spiegelt sehr stark auch Neissers Vorstellung von Wahrnehmung als Informationsaufnahme, und im Gegensatz zu anderen Theorien, auch Informationsverarbeitung wider.

Reflektiert man dieses Modell wiederum auf die Gestaltung und Konzeption eines Spaziergangs, kann, je nach definiertem Ziel, die Beeinflussung der Erwartungen der TeilnehmerInnen und der Organisierenden/Planenden eine zentrale Rolle spielen. Dies kann eine notwendige Offenheit während des Spaziergangs selbst aber auch im Alltag, zumindest für einen gewissen Zeitraum, sicherstellen. Auch Peter Bleier schlägt in diese Kerbe, indem er auf den Zusammenhang zwischen Wissen und Sehen hinweist: „Ich sehe nur das was ich weiß.“ (Bleier 2016).

⁸ Mehr dazu später in
 ▶ [2.2.3. Die Spaziergangswissenschaft. ... Ursprung und Fortsetzung auf Seite 21](#)

EX

[Abbildung 8](#)
 Wahrnehmungszyklus
 nach Neisser

2.1.2 Planungstheoretische Überlegungen – Auf dem Weg zur kommunikativen Planung

So wie zuvor eine für die Betrachtung des Spaziergangs als Beteiligungsmethode relevante Raumvorstellung betrachtet wurde, soll an dieser Stelle eine planungstheoretische Basis geschaffen werden. Für den Autor stellt sich hierbei die von Patsy Healey 1992 formulierten Vorstellungen von Planung als einer kommunikativen Aufgabe als das im Moment erstrebenswerteste Planungsideal dar (siehe (2) auf Seite 18). Der Begriff der kommunikativen Planung ist ein in der Planungstheorie viel diskutierter und in der Praxis viel verwendeter Begriff. Jedoch wird der Terminus zumeist in einem weiteren Sinne und nicht im engeren, der Argumentation und den zentralen Punkten Healey's folgenden, verwendet. Im engeren Sinne bietet er die Möglichkeit aufzuzeigen, welches Potential der Spaziergang als Methode und alternative Form der Wissensproduktion, vor allem im Sinne der Art des produzierten Wissens, bieten kann. In Kombination mit den Ansätzen von

Innes (2007) bezüglich des Prozesses der Synthese der Ziele der unterschiedlichen Betroffenen, welche auf Wissen und Werten basieren, können zwei prototypische Planungsprozesse gegenübergestellt werden:

- (1) Healey's Ausgangspunkt ist eine Krise der Planung als grundlegend demokratisches Projekt: die öffentlichen technischen und administrativen Einheiten, die sich die Ziele der sozialen Gerechtigkeit sowie der ökologischen Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben haben und diese weiter verbreiten, basieren auf einem eindimensionalen wissenschaftlichen Rationalismus. Es geht somit immer um ein Verständnis in einer Subjekt-Objekt-Beziehung, welches den Regeln der Logik und auf vorhandenen dem wissenschaftlich-konstruierten empirischen Wissen aufbaut (Healey 1992). Planung wird jedoch auch mit anderen, nicht diesen Regeln folgenden Wissensformen konfrontiert. Die Funktion von Planung stellt im vorliegenden Modell somit die Sammlung der Ziele dar, die

Abbildung 9
(links) Rational wissenschaftlicher Planungsprozess

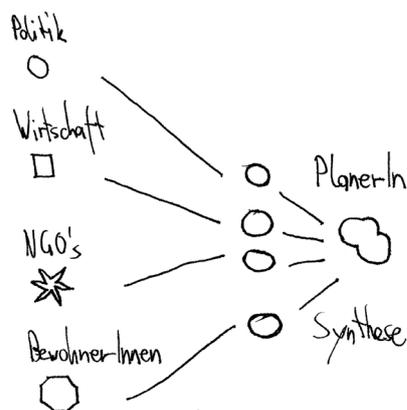
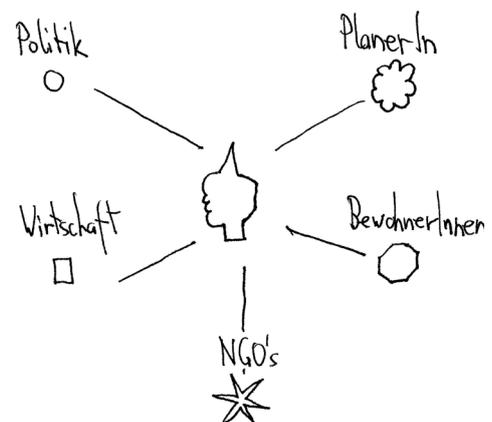


Abbildung 10
(rechts) Kommunikativ konsens-basierter Planungsprozess



ausgehend von unterschiedlichen Arten von Wissen (objektiv, subjektiv, ästhetisch, moralisch, ...) argumentiert werden. Diese müssen auf einer generellen, wissenschaftlichen Kriterien entsprechenden Skala übersetzt werden um eine finale Synthese, eine Kalkulation der Ergebnisse zu erreichen. Diese Zusammenführung wird durch den Planer/ die Planerin alleine geleistet (siehe Abbildung 9 (links) Rational wissenschaftlicher Planungsprozess).

- (2) Dem gegenüber stellt Healey die Idee der Planung als kommunikative Aufgabe. Zentral hierbei ist das Streben nach einem intersubjektiven Verständnis, wie es Habermas formuliert hat. Es geht somit nicht mehr um die Einordnung verschiedener Wissensformen in ein rationales Verständnis, sondern viel mehr um das Verständnis und die Akzeptanz der Argumentation und Erfahrungen des anderen. Es existiert somit nicht mehr nur eine (scheinbar) objektive Rationalität, sondern viele in sich erklärbare Rationalitäten. Wichtig hierbei ist, dass hierdurch auch andere Formen von Erfahrungen und deren Präsentation ermöglicht werden. So können auch Gedichte, ästhetische Darstellungen oder moralische Fabeln miteinbezogen werden (Healey 1992). So kann das in einem Spaziergang produzierte Wissen, dass sich in seiner Gesamtheit der Eindrücke nicht rein rational wissenschaftlich beschreiben lässt, als gleichgestelltes Wissen in einen Planungsprozess eingebracht und diskutiert werden. Auch im Ansatz

der Konsens-basierten Planungsprozesse (Innes 2007) spielt diese Vielfalt an Wissensformen eine wichtige Rolle. Die Synthese aller Informationen sollte in einem gemeinschaftlichen Prozess erfolgen, die formale Ausarbeitung kann jedoch durch die Planerin/den Planer erfolgen (siehe Abbildung 10 (rechts) Kommunikativ konsens-basierter Planungsprozess).

Zusammenfassend lässt sich die Unterscheidung dieser zwei Modelle sehr gut an einem Zitat von Donald A. Keller aufzeigen, der in seinem Aufsatz ähnliche Gedankengänge wie Healey verfolgt:

Als PlanerInnen und Planer müssen wir die Angst vor Werten überwinden. Dies tun wir am besten dadurch, dass wir statt auf den Monolog der Experten auf den Dialog mit den Bürgern bauen, und das heißt, Planung nicht nur als Verstandesarbeit, sondern auch als Verständigungsarbeit praktizieren. (Keller 1996: 141)

Vor allem die Begriffe Verstandesarbeit und Verständigungsarbeit sind hierbei spannend. Unter Ersterem versteht er die durch jedes Individuum durchgeführte Denkarbeit, die nach den Regeln der Logik sowie unter Zuhilfenahme von vorhandenem wissenschaftlich-konstruiertem empirischem Wissen stattfindet. Diese Verstandesarbeit folgt einer theoretischen Vernunft. Unter der Verständigungsarbeit jedoch versteht er das Erzeugen einer kollektiven, praktischen Vernunft, welche nicht abstrakt festgelegt werden kann, sondern im Einzelfall entwickelt werden muss, um die gerungen werden muss. Dies ermöglicht eine

Entfernung von einem eindimensionalen Vernunftverständnis hin zu einem dialogischen, auch Handlungsnormen, Zwecke und Mittel einschließenden Auffassung von Rationalität (Keller 1996).

2.2 Ursprünge der Methode des Spaziergangs

Die folgenden Seiten stellen den Versuch dar, den Begriff des Spaziergangs und seine Geschichte der Entwicklung hin zu einer künstlerischen, wissenschaftlichen, planerischen, kommunikativen Methode, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, zu erzählen.

2.2.1 Der Begriff des Spaziergangs

Das Wort Spaziergang bezieht sich auf das Verb spazieren gehen. Der Begriff spazieren lässt sich über das mittelhochdeutsche spaciieren und das italienische spaziare auf den lateinischen Ursprung in spatiari, was übersetzt einherschreiten bedeutet, zurückführen. Dieses Verb stammt wiederum von spatium, dem Zwischenraum bzw. der Weg(-strecke) ab (Duden 2016). Der Spaziergang ist somit von seiner Etymologie her sehr stark mit dem Raum, in dem die Fortbewegung stattfindet, verbunden, bezieht sich auf ihn. Spannend hier auch die lateinische Bedeutung von spatium, der Zwischenraum: der Spaziergang als ein zwischen den Räumen gehen, den Raum durch das Gehen ermessen.

An der Herkunft und der ursprünglichen Bedeutung des Begriffes gehen lässt sich auch sehr gut eine Unterscheidung der beiden Wörter und Tätigkeiten aufzeigen. Gehen mittelhochdeutsch, vom

althochdeutschen gēn, gān, hatte ursprünglich die Bedeutung von verlassen, fortgehen; leer sein, klaffen. Es besteht eine Verwandtschaft mit gähnen (Duden, 2016). Eine mögliche Interpretation wäre hier, dass es sich um ein Wort handelt, welches vielmehr das weg bewegen von einem Punkt beschrieb als die Bewegung zwischen zwei Punkten. Somit liegt, so meine These, der Fokus stärker auf den Aspekt der Fortbewegung als auf den Raum in dem eben diese stattfindet. Im Gegensatz hierzu verlangt das Spazieren, von seiner Wortherkunft her, vielmehr die Auseinandersetzung mit dem durchschrittenen Raum. Dies bestätigt sich auch in der Abstammung vom Substantiv spatium.

Der Begriff in der vorliegenden Arbeit

In den folgenden Kapiteln ist der Begriff des Spaziergangs, falls nicht anders definiert, als eine Methode der Beteiligung von Personen an Planungsprozessen zu verstehen - und nicht als die entspannte Fortbewegung zu Fuß an der frischen Luft.

2.2.2 Eine kurze Geschichte des Spaziergangs

Die ersten Spaziergänge im Sinne einer nicht auf die Fortbewegung von A nach B, dem Gehen an sich, sondern auf das Erlebnis entlang des Weges fokussierten Aktion, tätigten wahrscheinlich die finanziell und sozial besser gestellten EinwohnerInnen der Städte. Sie verließen die dicht bebaute Stadt durch das Stadttor und machten sich auf ihren Weg hinaus in die Landschaft. Sie erkundeten die Vorstädte bzw. Dörfer, die

Felder sowie vor allem die umliegende Natur. Im Gegensatz zum Wanderer bewegten sie sich im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land, während man sich beim Wandern vollkommen in unberührter Natur oder ländlichen Gegenden fortbewegen will. Mit dem Umbau der Stadt und vor allem dem Abriss der Stadtbefestigungen, wie z.B. dem Glacis in Wien, fanden die bürgerlichen Spaziergänger in den neu geschaffenen weitläufigen öffentlichen Parkanlagen, Promenaden und breiten Prachtstraßen ein alternatives Bewegungsfeld. An dieser Stelle wird auch das Sehen und Gesehen werden, der gesellschaftliche Aspekt mehr und mehr zu einem wichtigen Teil des Spaziergangs.

Dem gegenüber kann ein Stück weit die von Edgar Allan Poe Ende des 19. Jahrhunderts eingeführte und von Charles Baudelaire und Walter Benjamin Anfang des 20. Jahrhunderts weitergetragene literarische Figur des Flaneurs gesehen werden. Dieser lässt sich durch die Stadt treiben, in der Menge, ohne Ziel, wie im Rausch, ohne auf die vielen Angebote am Straßenrand einzugehen. Er genießt auch die Anonymität, die ihm die volle Straße bieten kann (Benjamin 1982). „Die Stadt ist die Realisierung

des alten Menschheitstraums vom Labyrinth. Dieser Realität geht, ohne es zu wissen, der Flaneur nach.“ (ibid 1982, 541). Diese literarische Darstellung soll an dieser Stelle als Analyse der damaligen Realität verstanden werden. Es kann die Annahme getroffen werden, dass es tatsächlich Flaneure in den Städten gab, die sehr ausgiebig in der Stadt spazierten, als ob „... der Ertrag des Müßiggangs [bzw. des Spaziergangs, Anm. des Autors] wertvoller (?) sei als die Arbeit.“, die ihre Spaziergänge als Studien der Stadt sahen.

An diesem Punkt zeigt sich sehr gut eine divergierende Entwicklung: Einerseits StadtbewohnerInnen, die sich mithilfe des Spaziergangs tiefer gehend mit der Stadt und all ihren Teilen auseinandersetzen, sie erforschen wollen. Andererseits der/die „durchschnittliche“ EinwohnerIn, die gewisse Bereiche der Stadt für einen Spaziergang vorzieht und diese auch bewusst aufsucht.

Wir wollen nun noch etwas dem historischen Weg des Flaneurs, des bewussten Spaziergängers folgen und die Forderungen und Praktiken der Situationistischen Internationale (S.I.), insbesondere Guy Debords, betrachten. Diese Gruppierung entwickelte,

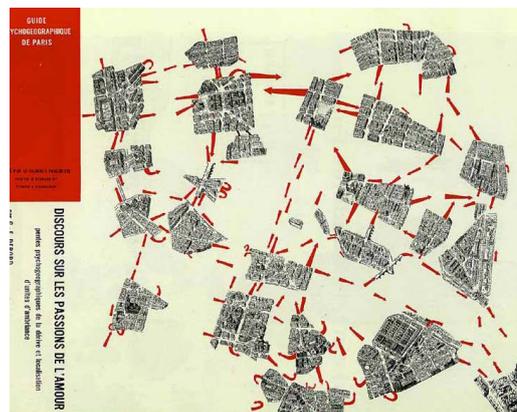


Abbildung 11
(links) Der Sonntagsspaziergang von Carl Spitzweg 1841

Abbildung 12
(rechts) Guide psychogéographique de Paris von Guy Debord 1955

ausgehend von ihrer Forderung nach der Auflösung der Grenze zwischen Kunst und dem Leben an sich, die Psychogeographie sowie eine Theorie des Umherschweifens (franz. *Dérive*):

Eine oder mehrere Personen, die sich dem Umherschweifen widmen, verzichten für eine mehr oder weniger lange Zeit auf die ihnen im allgemeinen bekannten Bewegungs- bzw. Handlungsmotive, auf ihre Beziehungen, Arbeits- und Freizeitsbeschäftigungen, um sich den Anregungen des Geländes und den ihm entsprechenden Begegnungen zu überlassen. (Debord 2008)

Als zentrale Unterscheidung zum Spaziergang und zu einer Reise erwähnt Debord ein „konstruktives Spielverhalten“ (ibid. 64) sowie die Erkundung psychogeographischer Wirkungen, welche während dem *Dérive* eine Rolle spielen. Die Psychogeographie, ein Begriff dessen Ursprünge nicht sicher festzustellen sind, wurde durch Debord und seine (schriftlichen) Arbeiten sehr stark publik gemacht. In der ersten Zeitschrift der S.I. im Juni 1958 definierte das Kollektiv die Psychogeographie als „Erforschung der genauen unmittelbaren Wirkungen, seien sie bewusst gestaltet oder nicht, des geographischen Milieus auf das emotionale Verhalten der Individuen.“ (S.I. 1995: 51).

Ein wichtiges Element des *Dérives* ist der Zufall. Genau dieser Moment des Ungeplanten lässt eine erwartungslose Annäherung an die Stadt zu. Hierdurch können Überraschungen und somit Neudeutungen entstehen⁹.

1972 löste sich die Situationistische Internationale rund um Guy Debord, nach einer Spaltung innerhalb der Gruppe, endgültig auf. Das Kollektiv und sein Schaffen war aber bereits zu diesem Zeitpunkt zu einer Inspirations- und Bezugsquelle für viele Menschen geworden. Bis heute ist die Rezeption der Arbeiten der Gruppe ungebrochen positiv (Ford 2007).

2.2.3 Die Spaziergangswissenschaft – Ursprung und Fortsetzung

Ob Lucius Burckhardt sich von den Ansätzen und Aktionen der Situationisten beeinflussen hat lassen, kann nicht beantwortet werden. Fest steht jedoch, dass die S.I. in einem Zeitraum aktiv war, in dem auch Burckhardt bereits seine ersten Aktivitäten in Bezug auf die Stadt und Planung setzte. Laut Andreas Denk hat Lucius Burkhardt „... über eine Beeinflussung durch die Situationisten nie gesprochen, obwohl Parallelen auf der Hand liegen.“ (2009: 29). Martin Schmitz, einer der ehemaligen Schüler Burckhardts, sieht das Werk Burckhardts als eine Weiterentwicklung der Ideen der Situationisten hin zu einer „...konkreten Utopie von Stadtgebrauch...“ (Schmitz 2007: 30)

Burckhardt, geboren 1925 in Davos, verstorben 2003 in Basel, studierte, neben anderen Studien, Soziologie. Nach verschiedensten Lehraufträgen in Deutschland und der Schweiz wirkte er ab 1973 als Professor für Sozioökonomie urbaner Systeme an der Gesamthochschule/Universität in Kassel. Er unterrichtete dabei StudentInnen des Disziplinen-übergreifenden Fachbereichs Architektur, Stadt- und

⁹ Dieser Aspekt des Zufalls wurde von der iwi entertainment group mit dem laboratoire *dérive*, welches in den 1990er Jahren erstmals stattfand, durch den Einsatz von Würfeln als Entscheidungsinstrument besonders betont (Derive 2016).

Landschaftsplanung. Zu diesen pflegte er ein freundschaftliches Verhältnis und versuchte (wortwörtlich) neue Wege in der Lehre zu gehen (Schmitz 2016).

In den 80er Jahren entwickelte er, aufbauend auf seine bisherigen Arbeiten, die Spaziergangswissenschaft. Bei der Umsetzung eben dieser beschränkte er sich nicht nur auf das Verfassen wissenschaftlicher Texte, sondern führte Interventionen durch, ging spazieren und organisierte Spaziergänge, gestaltete Zeichnungen oder Karikaturen sowie landschaftstheoretische Aquarelle (Burckhardt 2006; Stippl 2016). Er selbst beschreibt diese neue Wissenschaft folgendermaßen:

Wir führen eine neue Wissenschaft ein: die Promenadologie oder Spaziergangswissenschaft. Sie gründet sich auf die These, dass die Umwelt nicht wahrnehmbar sei, und wenn doch, dann auf Grund von Bildvorstellungen, die sich im Kopf des Beobachters bilden und schon gebildet haben. (Burckhardt 1994)

Burckhardts Interesse liegt somit in der Frage, wie wir unsere Umwelt aus ihrem Kontext, im Sinne der Anreise, und den uns bekannten Bildvorstellungen sowie Erwartungen heraus wahrnehmen¹⁰.

Wenn wir uns auf einen Spaziergang, auf eine Reise begeben, tragen wir meist auch von Beginn an ein Bild unseres Ziels bzw. der zu durchschreitenden Landschaft im Kopf: so wird es an der Ostsee sein, so im Wienerwald. „Vieles von dem, was der heimgekehrte Spaziergänger erzählt, hatte er nicht gesehen, und vieles von dem, was er gesehen hatte, wird in seinen Erzählungen

weggeblendet.“ (Burckhardt 2006: 253): Diese bereits bestehenden inneren Bilder vermischen sich mit den gemachten Erfahrungen zu einem Eindruck, dem sicheren Wissen, dass man den Ort nun kennt. Es vollzieht sich somit eine Einordnung der gemachten Eindrücke in das erwartete Bild, was als eine Verzerrung der Erinnerung an eine Wahrnehmung gesehen werden kann.

Weiters erklärt Burckhardt die Lesbarkeit von Orten, im Sinne eines Verständnisses, folgenderweise: In der Vergangenheit, als die Wege nur zu Fuß oder mit der Kutsche zurückgelegt werden konnten, gab es für jeden Ort den man besuchte, einen, wie Burckhardt es nennt, „promenadologischen“ Kontext. So kann der Weg und was dabei wahrgenommen wird, sehr viel über das Ziel erzählen: Z.B. wir sind in Rom, in einem Viertel aus dem 19. Jahrhundert, wir gehen einen Boulevard entlang und nähern uns dem Park an. Das Ziel, in unserem Beispiel der Park, kann aus diesen durch die Anreise gesammelten Informationen heraus besser in seiner Bedeutung verstanden werden. Die Wirkung des Ortes auf den Menschen entstand nicht nur aus seiner eigene Architektur, sondern vor allem auch aus seinem Kontext heraus. Nun finden wir uns heute aber in einer anderen Situation wieder: Erstens ist es uns möglich Orte ähnlich einem Fallschirmspringer zu erreichen, in dem wir sie mit der U-Bahn, aber auch mit dem Flugzeug erreichen können. Es ist uns somit gar nicht mehr möglich den Kontext wahrzunehmen. Zweitens kann sich ein Park, ein Gebäude, nicht mehr auf die erklärende Wirkung seiner Umgebung verlassen. Burckhardt stellt fest, dass

¹⁰ Im Rückschluss kann man diesen Vorgang auch mit der von Martina Löw beschriebenen Syntheseleistung (siehe 2.1.1.1. [Raum und Wahrnehmung auf Seite 13](#)) im Rahmen der Konstitution von Räumen verstehen: Gesellschaftlich vorstrukturierte Vorstellungs-, Wahrnehmungs- und Erinnerungsprozesse erlauben die Zusammenfassung der Einzelelemente von Räumen zu einem Raum.

diese Tatsache vor allem auf die sub-urbanen, in Stadtrandlagen gelegenen Teile unserer Städte zutrifft:

In diesem [!], von den meisten Menschen bewohnten und besuchten Zonen unserer Lebenswelt ist der promenadologische Kontext, der zum Verständnis des Gesehenen führt, zusammengebrochen. Wir sind also die erste Generation, bei welcher sich das ästhetische Erlebnis nicht automatisch einstellt. Vielmehr muss sich der Ort als ein ästhetisch gemeinter selber erklären. ... Wir sind die erste Generation, die eine neue, eine promenadologische Ästhetik aufbauen muss. (Burckhardt 2006: 255f)

Diese Aufforderung lässt keine ganz klare Interpretation zu: Einerseits kann sie als ein Hinweis für den Städtebau und die Architektur gesehen werden, sie solle wieder die Bildung eines promenadologischen Kontextes ermöglichen. Andererseits kann er auch als Appell für den Versuch einer neuen Erkundung, einer neuen Herangehensweise an (städtische) Räume verstanden werden. So hat Burckhardt selbst in seinen Spaziergängen und Interventionen

versucht, einen neuen promenadologischen Kontext für Orte und Räume aufzubauen und damit eine andere Sicht auf sie zu ermöglichen. Als Beispiel für Arbeiten Burckhardts und seine Versuche die Wahrnehmung von Räumen zu verändern, soll an dieser Stelle der Spaziergang „Die Fahrt nach Tahiti“ dienen (siehe [Abbildung 13](#)). Dieser wurde erstmals 1987 in Kassel auf einem verlassenen Truppenübungsplatz, der sogenannten Dönche, durchgeführt. Hierbei handelt es sich um eine von Spontanvegetation geprägten Landschaft am südwestlichen Stadtrand von Kassel.

Während des Spaziergangs wurden von einem Schauspieler an verschiedenen Stationen Texte von Georg Förster vorgelesen, der 1772 mit Captain Cook als sein Tagebuchschreiber auf Tahiti, einer Insel im Südpazifik, war. Somit konnte man gleichzeitig die Landschaft der Dönche sehen und die Landschafts-Beschreibung von Tahiti hören. Zusammen mit den von Burckhardts StudentInnen auf dem Gelände verteilten Brotfruchtbäumen und exotischen Topfpflanzen aus einer Gärtnerei, konnten die TeilnehmerInnen für den Zeitraum des Spaziergangs die Dönche aus der Sicht eines „... historischen Entdeckers exotischer Gefilde ...“ (Burckhardt 2006: 322) wahrnehmen. Der eingetretene Verfremdungseffekt ermöglichte eine neue Sicht auf diesen an sich schon so bekannten Raum. Dieses Beispiel kann sehr gut aufzeigen, was Burckhardt am Herzen lag: ein anderes Hinsehen zu erreichen, aber vor allem überhaupt wieder genauer hinzusehen bei unseren alltäglichen Wegen

Abbildung 13
Die Fahrt nach
Tahiti 1987



durch die Stadt. Denn genau dies, so stellt er fest, ist eine Fähigkeit, die mehr und mehr verloren gegangen ist.

Nach dem Ableben Burckhardts wurde und wird die Spaziergangswissenschaft von verschiedenen Personen, unter anderem auch KünstlerInnen, weiterentwickelt und angewandt. So z.B. auch Martin Schmitz, Bertram Weisshaar oder Hannah Stippl, die sich in ihren Arbeiten auch direkt auf Burckhardt beziehen.

Bertram Weisshaar vermag hier, vielleicht auch im Gegensatz zu Burckhardt selbst, eine gute Beschreibung der Grundidee der Spaziergangswissenschaft zu geben. Diese soll hier als Abschluss stehen, da sie auch stellvertretend für die Weiterentwicklung der Spaziergangswissenschaft stehen kann:

Von dieser Fragestellung, welche Areale und Bilder für Spaziergänge passend sind, gelangt man rasch zu der weiter gefassten Betrachtung der Wahrnehmungen von Stadt und Landschaft, also zu der Frage, in welcher kulturell vorgeprägten Art und Weise wir auf unsere Umgebungen blicken. Hiermit und mit den Veränderungen dieser Betrachtungsweisen beschäftigt sich die Spaziergangswissenschaft. (Weisshaar 2010)

2.3 Aktuelle Einsatzbereiche der Methode des Spaziergangs in der Gruppe

War im vorhergehenden Teil die Rede von der Fortsetzung der Spaziergangswissenschaften, soll nun der Blick auf den gegenwärtigen Einsatz der Methode als einen kollektiven Akt gerichtet werden. Hier findet sich aktuell ein in Bezug auf den inhaltlichen und organisatorischen Kontext sehr breiter Einsatzbereich. Die Beobachtungen beziehen sich auf die momentane (Stand Jänner 2017) Situation in Österreich und stellen keinen Anspruch an eine Vollständigkeit.

2.3.1 Planungsprozesse

Im Rahmen von Planungsprozessen auf den verschiedensten Ebenen (Regionalplanung, Stadtentwicklungsplanungen, kleinräumliche Strategieplanungen und -konzepte, Bebauungs- und Flächenwidmungsplanungen) kommt es zu einer Beteiligung der Öffentlichkeit auf vielfältigste Weise. Spaziergänge kommen hierbei vor allem auf einer lokalen bis kleinregionalen Ebene zum Einsatz.

- So wurden im Rahmen des Beteiligungsprozesses zur Erstellung des Entwicklungskonzeptes „Perspektive Liesing“ von BewohnerInnen ausgearbeitete Spaziergänge zu verschiedenen Themen durchgeführt (Stadt Wien, MA 21 2017)

2.3.2 Gemeinwesen- und Stadtteilarbeit

Aufgrund der Ursprünge in der Sozialarbeit basiert die Gemeinwesen- und Stadtteilarbeit sehr stark auf den Grundsätzen der Partizipation. Verschiedenste Methoden aus diesem Bereich kommen zum Einsatz, so eben auch der Spaziergang.

- Die Gebietsbetreuung für den 9., 17. und 18. Bezirk in Wien veranstaltet regelmäßig Spaziergänge unter dem Titel „Querstadtein“ (GB 9/17/18 2016), ein Beispiel ist der Spaziergang #13 - Querstadtein Hernals auf Seite 36

2.3.3 Kunst

Im Kunstbereich blickt die Methode des Spaziergangs auf eine lange Tradition, wie ja in [2.2.2 Eine kurze Geschichte des Spaziergangs auf Seite 19](#) in den Ausführungen zu Guy Debord auch kurz dargestellt wurde.

- Barbara Holub führte in Wien Aspern vier performative Stadtrandspaziergänge durch (Holub 2010).

2.3.4 Vermittlungsarbeit

Der Begriff ist nicht klar abgrenz- und definierbar, an dieser Stelle soll er sehr weit verstanden werden. Vermittlungsangebote können einerseits ausgehend von Museen abgehalten werden, aber auch verschiedene zivilgesellschaftliche Organisationen aus unterschiedlichen Themenbereichen oder Einzelpersonen sind in diesem Feld tätig. Als Kern kann somit die Vermittlung unterschiedlichster

Themenbereiche sein. Die Vermittlungsarbeit steht am nächsten zur Grenze zu touristischen Angeboten aus dem Bereich der Führungen.

- Im Rahmen der Reihe „Az W vor Ort“ des Architekturzentrum Wiens fand der Spaziergang „Az W vor Ort: Hietzing. Ein Spaziergang rund um die Villa Beer“ statt (Az W 2017).

2.3.5 Therapiearbeit

Der Spaziergang wird auch in der therapeutischen Arbeit verwendet, in vielen Fällen auch in der Gruppe.

- Der Psychotherapeut Herbert Ertl bietet eine „Therapie im Gehen“ an. Dabei stehen Touren in kleinen Gruppen von maximal 6 TeilnehmerInnen mit unterschiedlichen Themen zur Auswahl (Ertl 2016).

2.4 Einordnung der Methode des Spaziergangs in den Kontext von Beteiligung

Im folgenden Teil soll versucht werden die Methode des Spaziergangs in den Kontext von Bürgerbeteiligungsprozessen in der Planung im weitesten Sinne sowie in Relation zu anderen Partizipationsmethoden zu setzen. Damit soll auch eingeschränkt werden, worauf sich die in den folgenden Kapiteln formulierten Lernansätze beziehen.

Formelles und informelles Beteiligungsinstrument

In der Planung wird zwischen formellen und informellen Instrumenten unterschieden. Während formelle Instrumente rechtlich normiert sind, besteht bei informellen Methoden keine gesetzliche Regelung (Arbter 2012: 13).

Der Spaziergang im engeren Sinne ist hier als informelle Methode mit aus Sicht der öffentlichen Hand freiem Gestaltungsspielraum zu verstehen.

Denkt man den Spaziergang im weiteren Sinne als eine Begehung vor Ort, kann auch eine Bauverhandlung hier hinzu gezählt werden. Diese ist in

vielen Bundesländer Österreichs als formelles Instrument einzuordnen. So bestimmt z.B. die Niederösterreichische (NÖ) Bauordnung 1996, dass ein im Rahmen der Bauverhandlung ein „... Augenschein an Ort und Stelle vorzunehmen ist.“ (Landtag NÖ 2014: § 21, (1))¹¹. Somit ist hier eine Begehung vor Ort in allen Fällen in denen eine Bauverhandlung durchzuführen ist, gesetzlich vorgesehen und verpflichtend.

Verortet oder mobil

Versucht man die Vielzahl an Methoden im Bereich der Beteiligung grundlegend zu unterteilen, bietet sich als erste

¹¹ Spannend ist hier, dass in der aktuell gültigen Fassung aus dem Jahr 2015 an der gleichen Stelle nur noch festgelegt ist, dass „...ein Augenschein vorzunehmen ist.“ (Landtag NÖ 2015: § 21, (1)).

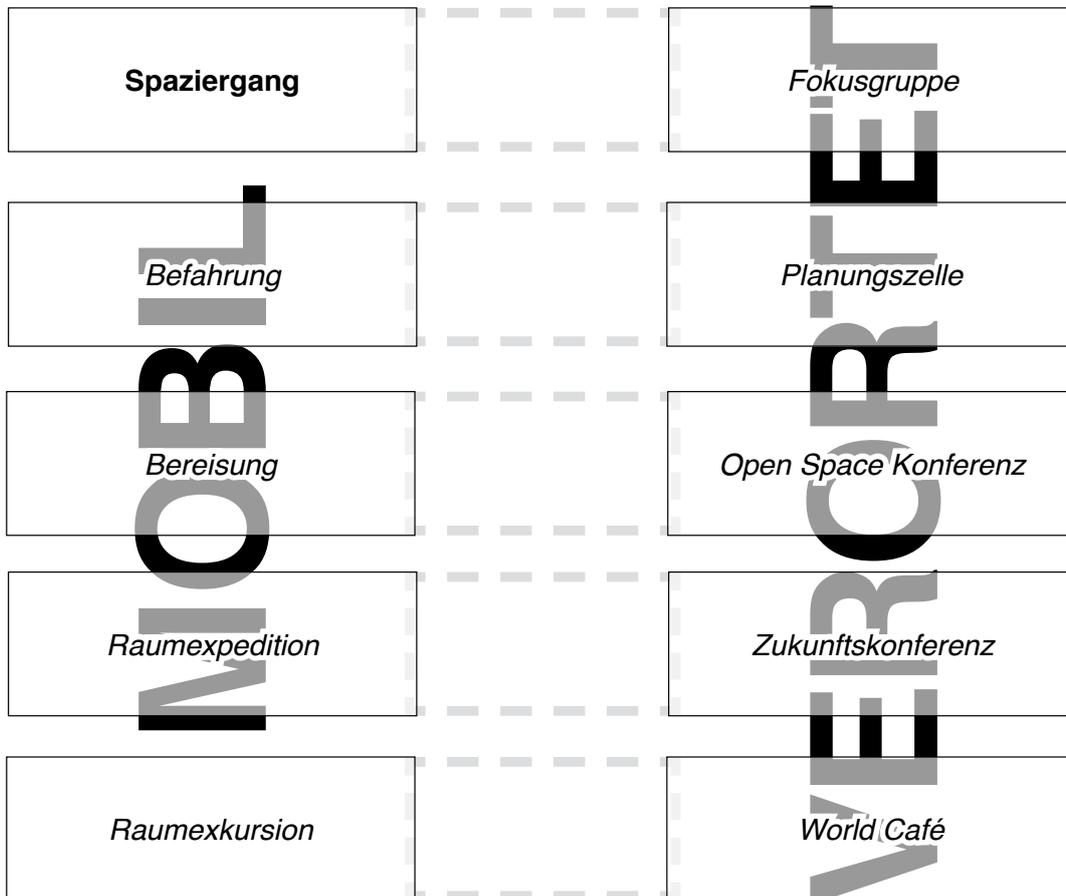


Abbildung 14
Grundlegende Einteilung des exemplarischen Methodenpools der Beteiligung, nach einer Idee von Sibylla Zech

Ebene die Frage nach der Ortsgebundenheit an (siehe [Abbildung 14 auf Seite 26](#)).

- Ein Teil der Beteiligungsmethoden findet an einem Ort statt, in geschlossenen, aber auch im öffentlichen Raum. Trotzdem müssen sie in sich jedoch nicht als statisch verstanden werden. Einerseits sind die Methoden selbst oft mit Platzwechseln und Aktionen verbunden, z.B. in einem World Cafe oder einem Modellbauworkshop. Andererseits finden immer häufiger Übungen, die die Gruppe während der Veranstaltung in Bewegung versetzen, auch Anwendung in der Partizipation, z.B. räumliche Aufstellungen.
- Der andere Teil der Methoden ist im Raum mobil und verweilt meist nur kurz an Stationen am Weg. Dieses vor Ort unterwegs, in Bewegung sein, ist die Ausgangsbasis all dieser Arbeitsweisen.

Abbildung 15
Stufen der
Partizipation nach
Arnstein (1969)

Von den verorteten Methoden der Beteiligung findet ein Transfer von Werkzeugen und Techniken der Kommunikation und Moderation hin zu den mobilen Arbeitsweisen statt. Im [Werkzeugkasten für Spaziergänge auf Seite 58](#) finden sich hier einige Beispiele hierfür, die mit dem Symbol Methodentransfer (T) markiert sind.

Der Spaziergang ist hierbei natürlich als mobile Methode einzuordnen. Von anderen Arbeitsweisen in Bewegung kann der Spaziergang durch den alleinigen Einsatz des zu Fuß gehens als Fortbewegungsmittel abgegrenzt werden. Methoden wie Befahrungen, Raumexpeditionen oder Raumexkursionen

setzen zumeist auf eine Kombination von verschiedenen Formen der Mobilität wie Radfahren, Fahrten mit dem öffentlichen Verkehr, etc. .

Stufen der Partizipation

Beteiligung kann verschiedene Intensitäten erreichen, wobei sich der Bogen von der reinen Information von BürgerInnen bis hin zur Übergabe von auf einen Bereich eingeschränkter Entscheidungsmacht spannt.

Wiebke Claussen ordnet Stadtteilspaziergänge und Begehungen auf der Stufe der Information ein (Claussen 2013). Die Methode des Spaziergangs bietet hier jedoch, bei entsprechender Gestaltung, auch die Möglichkeit die Ebenen Anhörung und Einbeziehung zu erreichen, wie z.B. unter [3.3.2 Diskursiver Spaziergang \(DisS\) auf Seite 49](#) nachzulesen ist.

Auf jeden Fall wird mit dieser Methode das Überschreiten der Vorstufen der Partizipation (Wright et al. 2016) nicht möglich sein.

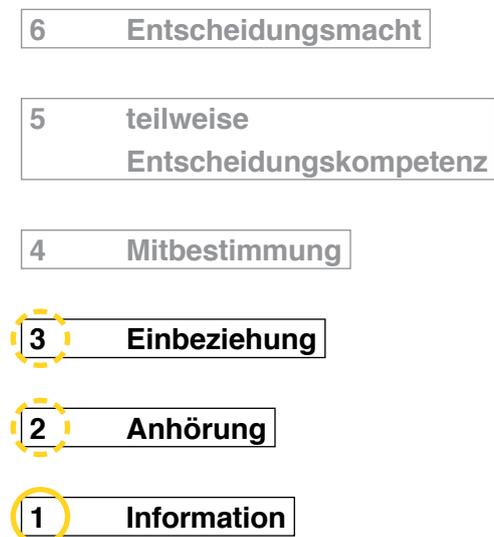


Abbildung 16
Titelbild Analyse
Hausfassade in
Siebenhirten

ANALYSE



3. Analyse

Das Kapitel Analyse versucht die Methode des Spaziergangs ausgehend von einer Empirie an verschiedenen Ecken zu fassen, zu begreifen. Trotzdem bleibt es schwierig viele gemachte Erfahrungen zu verbalisieren bzw. formulieren.

Mit dem Titel des Kapitels soll auf jeden Fall nicht der Anspruch erhoben werden, eine präzise Analyse von einzelnen Spaziergänge durchgeführt zu haben. Ein Beispiel für solch eine tiefergehende, strukturierte Untersuchung eines Spaziergangs und des Aufbaus eines Forschungsdesigns hierfür findet sich in Christine Rottenbacher's Arbeit „Bewegter Planungsprozess“ im Teil III ab Seite 102 wieder (Rottenbacher 2006). Als Ausgangsbasis dient die Teilnahme an 27 Spaziergängen sowie der Organisation von fünf Spaziergängen, vorwiegend in Wien im Zeitraum von Februar 2016 bis Jänner 2017.

Im ersten Teil des Kapitels Analyse werden diese strukturiert dargestellt und analysiert. Im darauffolgenden Abschnitt finden sich quantitative Analysen verschiedener Aspekte dieser Spaziergänge wieder.

Die folgenden zwei letzten Teile des Kapitels beziehen ihre Grundlage neben den erlebten Spaziergängen auch aus den Interviews und der Literatur- und Onlinerecherche. Im dritten Abschnitt findet sich der Versuch der Formulierung von vier Idealtypen, in gewisser Weise Schwerpunkten von Spaziergängen, wieder. Der abschließende Teil beinhaltet einen generellen Werkzeugkasten für Spaziergängen mit Hilfsmitteln für verschiedensten Situationen.

3.1 Tagebuch der Spaziergänge

Die vorliegende Arbeit basiert wesentlich auf den bei der Teilnahme bzw. die Leitung verschiedenster Spaziergänge gesammelten Erfahrungen.

Im folgenden werden diese, auf die ja in der Arbeit bereits verwiesen wurde, dargestellt und analysiert.

In diesem Teil kann auch ein kleiner Einblick in die vielfältige Spaziergangs-Szene in Wien gewonnen werden.

Der erste Spaziergang im Rahmen der Diplomarbeit fand im Februar 2016 statt, der letzte im Jänner 2017. Dies und die Tatsache, dass über ein Jahr hindurch Spaziergänge besucht oder organisiert wurden, zeigt gut, dass die Methode ganzjährig einsetzbar ist.

Der Teilnahme an den Spaziergängen ging keine bewusste Selektion voraus. Grundsätzlich waren alle Spaziergänge bzw. Veranstaltungen, in denen das zu Fuß gehen bewusst eingesetzt wurde, interessant. Viele Spaziergänge wurde n zwar entdeckt, aber nicht an allen konnte ich auch teilnehmen. Diese und auch bereits länger vergangene Spaziergänge finden sich im Anhang in der Sammlung von Spaziergängen auf Seite 133 wieder.

Wichtige Informationsquellen für das Entdecken von Spaziergängen waren:

- wiengestalten - Sammlung von Beteiligungsprojekten in Wien (<http://www.wiengestalten.at/>)
- Spaziergangskalender der Mobilitätsagentur Wien (<https://www.wienzufuss.at/termine/>)

- Esel Kalender - Sammlung von Kunst- und Kulturterminen in Wien und Umgebung (<https://esel.at/termine>)
- Veranstaltungsdatenbank der Stadt Wien (https://www.wien.gv.at/vadb/internet/AdvPrSrv.asp?Layout=va_start&Type=S)
- Offene Mailinglist der IG-Architektur (<http://www.ig-architektur.at/offene-mailinglist.html>)
- Persönliche Empfehlungen durch KollegInnen, FreundInnen, ...

Die Legende für die Darstellung der Spaziergänge findet sich rechts. Ein wichtiger Punkt sind die Lerneffekte für Spaziergänge in Planungsprozessen. Hierbei wurde versucht, eine durch die Reflexion über einen Spaziergang erlebte Erkenntnis knapp zu formulieren. In der Analyse werden auch Spaziergänge erwähnt, die als Vorbereitung für selbst organisierte und geleitete Spaziergängen gedient haben. Sie sind mit einem großen **R** gekennzeichnet. Fünf der Spaziergänge wurden von mir selbst vorbereitet und geleitet, sie sind mit einem großen **A** markiert. Eine Reflexion sowie eine genauere Darstellung zu der selbst initiierten Spaziergänge ist im Kapitel Anwendung auf Seite 67 beschrieben.

Legende

	Recherche für Anwendungen
	Anwendungsfälle, vorbereitet und durchgeführt durch den Autor
	Datum
	Uhrzeit und Dauer
	Leitung
	Gruppengröße
	Ort
	Ablauf
	Inhalte und Eindrücke
	Online-Nachlese
	Kosten
	Lerneffekt für Spaziergänge in Planungsprozessen
	Planungsprozesse
	Gemeinwesenarbeit
	Kunst
	Vermittlungsarbeit

Einsatzbereiche¹²

¹² Die Definition der Einsatzbereiche ist unter ► 2.3 Aktuelle Einsatzbereiche der Methode des Spaziergangs in der Gruppe auf Seite 24 nachzuschlagen.

Spaziergang #1 - Supertramp

-   09.02.2016, 15:00-17:00 Uhr (2h)
-  Norbert  15€
-  15 Personen  Hauptbahnhof Wien
-  Abfolge von Stationen anhand derer persönliche Themen besprochen wurden.
-  Supertramp-Spaziergänge werden von (ehemals) obdachlosen Menschen geleitet und konzipiert, um ihre Sicht auf die Stadt weiterzugeben.
-  Persönliche Geschichten über Orte können ihnen eine neue Bedeutung geben.
- www** <http://supertramps.at/>



Abbildung 17
Erzählungen zum "Lebensraum" Hauptbahnhof Wien

Spaziergang #3 - Erkundung Testgebiet II

-   03.03.2016, 18:00-21:00 Uhr (1,5h)
-  Selbstgeleitet  Wien, Triester Straße 250
-  Präzises "Abtasten" der Kanten des direkten Kreuzungsbereichs, was gibt es in der Kreuzung (Verkehrinseln, Billa, ...)
-  Fragen die aufgetaucht sind waren: Was ist beleuchtet, was nicht? Was wird dadurch in den Fokus gerückt? Was sind öffentliche Räume des Tages und der Nacht?
-  Spaziergänge bei Nacht können Räume in einem neuen Licht erscheinen lassen.



Abbildung 18
Nächtlicher Ausblick von einem Parkdeck am Stadtrand

Spaziergang #2 - Erkundung Testgebiet I

-   16.02.2016, 14:00-16:30 Uhr (2,5h)
-  Selbstgeleitet  Wien, Triester Straße 250
-  Leiten lassen durch den Raum, keine Verwendung von Karten. Einzige Vorgabe war das Umrunden der Stationen.
-  Erste Vor-Ort Erfahrung in einem möglichen Anwendungsgebiet. Als erste "Brille" hat sich das Thema des öffentlichen Raums ergeben.
-  Es gibt keine öffentliche Räume in denen man nicht spazieren gehen kann.



Abbildung 19
Skulpturen des Öffentlichen an der Schönbrunner Allee

Spaziergang #4 - Vienna Ugly Tour

-   02.04.2016, 10:30 - 13:30 Uhr (3h)
-  Eugene Quinn  5€
-  40 Personen  1020, 1010, 1030 Wien
-  Stationen mit Input und kurzen Abfragen durch den Leiter. Die Wege dazwischen waren unwichtig.
-  Der Fokus auf "hässliche" Objekte in der Stadt erlaubt einen anderen Blick. Der Spaziergang war nur zu einem geringen Anteil interaktiv angelegt.
-  Großgruppen von 40 Personen sind im städtischen Raum schwer zu steuern.
- www** <http://spaceandplace.at/vienna-ugly>



Abbildung 20
Bundesamtsgebäude in der Radetzkystraße

Spaziergang #5 - Strotter

-   08.04.2016, 20:30 - 22:00 Uhr (1,5h)
-  Ensemble Schauspielhaus und über Kopfhörer eingespielte Stimme
-  25 Personen  Wien, Servitenviertel
-  Stationen mit Schauspiel, dazwischen und vor allem unterwegs leitet die Stimme in den Kopfhörern, gibt Inputs.
-  Interaktives Stück im (halb-) öffentlichen Raum. Anweisungen und Sprache der Schauspieler wird über Kopfhörer an die TeilnehmerInnen übertragen.
-  Töne und Geräusche können Räumen eine andere Lesart geben, sie umdeuten.
- www** <http://www.schauspielhaus.at/spielplan/produktionen/strotter>

**Spaziergang #7 - Erkundung Testgebiet III**

-   15.04.2016, 14:00 - 16:00 Uhr (2h)
-  Selbstgeleitet  Wien|Triester Straße 250
-  Exaktes Nachgehen der Route der ersten Erkundung.
-  Die zweite Begehung legt sich wie ein zweiter "Layer" über die Erinnerungen des letzten Spaziergangs (Spaziergang...#2).
-  Die Kunst kleinste Spuren lesen zu lernen und Hypothesen zu ihnen aufzustellen.

**Spaziergang #6 - Geschichte des Nordbahnhof**

-   15.04.2016, 15:00 - 17:00 Uhr (2h)
-  Franz Haas und Hans Christian Heintschel
-  20 Personen  Wien, Nordbahnhof
-  Lockerer Spaziergang mit geplanten und spontanen Stationen. Sehr intensive Gespräche am Fußweg dazwischen.
-  Schwerpunkt des Spaziergangs war die (Bahn-) Geschichte des Nordbahnhof-Areals.
-  ExpertIn führt, während die/der OrganisatorIn nur begleitet und sich zurückhält.
- www** http://wien-event.at/fileadmin/Downloads/Rad-und_Graetzeltouren_2016.pdf

**Spaziergang #8 - GEHspräch Auersthal**

-   23.04.2016, 14:00 - 16:30 Uhr (2,5h)
-  Dominik Scheuch (ORTE NÖ)
-  25 Personen  Auersthal/ Weinviertel
-  An den Stationen wird ein Perspektivenwechsel eingeleitet. Beim Unterwegs sein aber auch viele Kommentare vom Leitenden.
-  Energetische Führung und sehr interaktiv sowie beteiligend angelegt.
-  Abstrakte Themen sollten in den Raum geholt und dort auch illustriert werden.
- www** <https://orte-noe.at/programm/auersthal-im-gehspraech>



Spaziergang #9 - Spaziergang zu ruhigen Orten I

-   29.04.2016, 16:30 - 18:30 Uhr (2h)
-  Agendagruppe "Ruhige Orte" 9. Bezirk, Philip Krassnitzer (Büro stadtländ)
-  10 Personen  Wien, Alservorstadt
-  Stationen mit Inputs und Ergänzungen von verschiedenen Personen. Zusätzlich Lärmmessungen durch einen Experten.
-  Spaziergangsreihe mit klarem Fokus auf die ruhigen und lauten Orte im Bezirk.
-  Leitung durch eine Kleingruppe ist möglich, braucht aber eine moderierende Person.
- www** <http://www.agendaalsergrund.at/gruppe-detail/ruhige-orte-am-alsergrund.html>



Abbildung 25
Ein ruhiger Abschnitt des Spaziergangs bei der Strudlhofstiege

Spaziergang #10 - Auf der Suche nach dem Öffentlichen [Raum]

A

-   08.05.2016, 14:00 - 15:30 Uhr (1,5h)
-  Selbstgeleitet
-  15 Personen  Wien, Triester Straße 250
-  Kleine Runde mit geplanten und ungeplanten Stationen mit kurzen Inputs und Fragen an die TeilnehmerInnen.
-  Hauptthema des Spaziergangs war der öffentliche Raum und seine Entwicklung.
-  Gruppen brauchen ihre Zeit bis sie sich finden und im Spaziergang ankommen.
- www** <http://janeswalk.org/austria/vienna/auf-der-suche-nach-dem-offentlichen-raum/>



Abbildung 27
Spaziergangsgruppe im Entdeckermodus

Spaziergang #11 - Exkursion Sustainability Challenge

-   11.05.2016, 10:00 - 11:00 Uhr (1h)
-  Gruppe, Sibylla Zech
-  15 Personen  SCS Vösendorf
-  Spaziergang und Anreise mit einer StudentenInnengruppe im Rahmen der Sustainability Challenge.
-  Sich selbst führende Gruppen brauchen klare Frage- und Aufgabestellungen.
- www** <http://www.rce-vienna.at/sustainabilitychallenge/>



Abbildung 26
Gruppe auf dem Weg von Parkplatz über Parkplatz

Spaziergang #12 - Grätzeltour Nordbahnhof

-   03.06.2016, 16:00 - 17:30 Uhr (1,5h)
-  Peter Mlczoch und Hans Christian Heintschel
-  20 Personen  Wien Nordbahnhof
-  Informativer Charakter mit wenigen Zwischenfragen bei den Stationen.
-  Inhaltlich sehr breit gestreuter Spaziergang mit Verweisen auf GB-Projekte.
-  Der/die LeiterIn eines Spaziergangs sollte zwischen Stationen offen für Fragen sein.
- www** http://wien-event.at/fileadmin/Downloads/Rad-und_Graetzeltouren_2016.pdf



Abbildung 28
Ausführung eines Experten der Gebietsbetreuung 2/20

Spaziergang #13 - Querstadtein Hernals

-   03.06.2016, 18:00 - 20:00 Uhr (2h)
-  Sabine Gehmayer und Irene Grabherr
-  15 Personen  Wien, Hernals
-  Ausführliche Stationen mit sehr kurzen Wegstücken dazwischen.
-  Intensiver Einblick in verschiedenen Initiativen innerhalb des Grätzels.
-  Interessante, gut recherchierte Stationen und Gäste sind sehr wertvoll.
- www** <http://www.gbstern.at/projekte-und-aktivitaeten/querstadtein/>



Abbildung 29
Vorführung und Diskussion mit Gästen bei einer der Stationen

Spaziergang #15 - Freiraum Helmut-Zilk-Park

-   24.06.2016, 16:00 - 18:00 Uhr (2h)
-  Expertin MA 42 und Hans Christian Heintschel
-  15 Personen  Wien Favoriten
-  Freies Erzählen unterwegs, dazwischen kurze Stopp für Details.
-  Spaziergang mit klarem Schwerpunkt auf den Park selbst.
-  Zu Beginn die Erwartungen an den Spaziergang abzufragen kann wichtig sein.
- www** http://wien-event.at/fileadmin/Downloads/Rad-und_Graetzeltouren_2016.pdf



Abbildung 30
Am nördlichen Eingang zum Helmut Zilk Park

Spaziergang #14 - Gehcafe Atzgersdorf

-   09.06.2016, 16:00 - 18:00 Uhr (2h)
-  Volkmar Pamer
-  15 Personen  Wien Atzgersdorf
-  Sehr fließender Ablauf, regelmäßiges Stehenbeliben mit Inputs. Kaffeehausatmosphäre als Abschluss.
-  Durch die Leitung viele Inputs mit Bezug auf Stadtentwicklung im Grätzel.
-  Gute Verpflegung am Ende lädt zu weiteren Diskussionen und Vernetzung ein.
- www** <https://www.wienzufuss.at/2016/06/13/geh-cafe-gehen-reden-staunen-junge-graetzel-in-atzgersdorf/>



Abbildung 31
Am Zaun des Campingplatzes Wien Süd

Spaziergang #16 - Rotes Wien

-   02.07.2016, 12:00 - 14:30 Uhr (2,5h)
-  Bürgerinitiative "Margareten für alle"
-  20 Personen  Wien Margareten
-  4 lange Stationen, an denen von 4 verschiedenen Personen referiert wurde.
-  Sehr gut recherchierter Spaziergang mit Einbeziehung lokaler Akteure.
-  Pünktlichkeit ist Respekt gegenüber der Zeit der TeilnehmerInnen.
- www** <https://www.facebook.com/events/1278574182167654/>



Abbildung 32
Warten am Verkehrsknotenpunkt Matzleinsdorfer Platz

Spaziergang #17 - Erkundung Siebenhirten I (R)

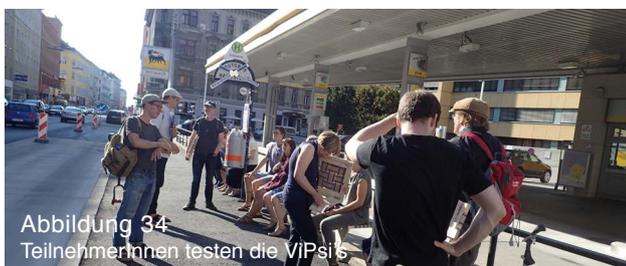
-  18.08.2016, 14:30 - 16:30 Uhr (2h)
-  Selbstgeleitet  Wien Siebenhirten
-  Erstes Eintauchen in das Gebiet, wenige Anhaltspunkte sind bekannt und werden bewusst angesteuert.
-  Schön persönliches Neuland entdecken zu können.
-  Neugierde ist die Basis einer jeden offenen Erkundung und Analyse.

**Spaziergang #18 - Erkundung Vösendorf** (R)

-  24.08.2016, 18:00 - 20:00 Uhr (2h)
-  Selbstgeleitet  Marktviertel Vösendorf
-  Ähnlicher Ansatz wie bei der Erkundung in Siebenhirten.
-  Interessante Stimmung am Abend, viele Geschäfte waren schon geschlossen. Die großen Parkplätze stehen wieder leer.
-  Die Zeit um den Sonnenuntergang bietet in vielen Räumen spannende Stimmungen.

**Spaziergang #19 - Freiraumexpedition**

-  27.08.2016, 15:45 - 18:00 Uhr (2,25h)
-  Dominik Scheuch (yewo) € 10€
-  20 Personen  Wien Favoriten
-  viele kleine Stationen, mit Input, Fragen und interaktiven Elementen.
-  Spannende Hypothesen zur Freiraumentwicklung in Wien.
-  Die Gruppe kann mit Objekten zum Testen von Räumen ausgestattet werden.
- www** https://www.azw.at/event.php?event_id=1769

**Spaziergang #20 - Spaziergang zu ruhigen Orten II**

-  12.09.2016, 18:00 - 20:00 Uhr (2h)
-  Agendagruppe "Ruhige Orte" 9. Bezirk, Philip Krassnitzer (Büro stadtländ)
-  8 Personen  Wien Himmelfortgrund
-  Stationen mit Inputs und Ergänzungen von verschiedenen Personen. Zusätzlich Lärmmessungen durch einen Experten.
-  Spaziergangsreihe mit klarem Fokus auf die ruhigen und lauten Orte im Bezirk.
-  Die Gruppe sollte nie das Gefühl bekommen zu langsam zu sein, gestresst zu werden.
- www** <http://www.agendaalsergrund.at/gruppe-detail/ruhige-orte-am-alsergrund.html>

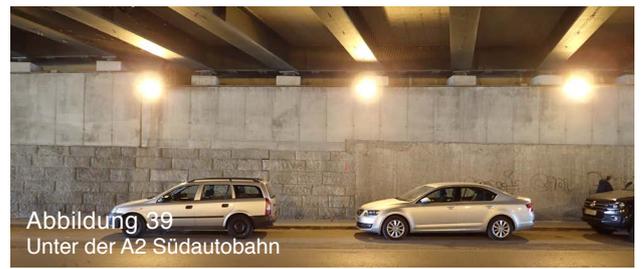


Spaziergang #21 - Erkundung Siebenhirten II (R)

-   15.09.2016, 06:30 - 08:00 Uhr (1,5h)
-  Selbstgeleitet  Wien Siebenhirten
-  Überprüfen von spezifischen Punkten (Zugang Parkhaus, etc.) für die Durchführung der Spaziergänge.
-  Rushhour rund um die ÖV-Stationen, Kennenlernen einer neuen Raum-Stimmung.
-  Der Zeitpunkt sollte bewusst gewählt werden, je nach gewollter Stimmung.

**Spaziergang #22 - Erkundung Vösendorf II** (R)

-   21.09.2016, 14:30 - 16:30 Uhr (2h)
-  Selbstgeleitet  Vösendorf
-  Austeilen von Einladungen und abgehen von Routenabschnitten.
-  Spannend auch die Verbindung zum Ortskern von Vösendorf zu erkunden.
-  Spaziergänge unter Zeitdruck machen keinen Spaß und haben wenig Effekt.

**Spaziergang #23 - Nachbarschaftsspaziergang "Siebenhirten, das Zentrum am Rande?"** (A)

-   27.09.2016, 17:00 - 20:00 Uhr (3h)
-  Selbstgeleitet
-  4 Personen  Wien, Porschestraße 75
-  Große Runde, mehr als 10 Stationen mit Input aber auch sehr langen Fußwegstrecken dazwischen.
-  Intensive Gespräche mit einem gut informierten Bewohner und spannende Außenansichten von den anderen TeilnehmerInnen.
-  Eine Spaziergangsgruppe kann nicht sichtbar genug sein.

**Spaziergang #24 - Nachbarschaftsspaziergang "Von Vösendorf nach Vösenstadt?"** (A)

-   28.09.2016, 17:00 - 19:00 Uhr (2h)
-  Selbstgeleitet
-  2 Personen  Vösendorf, Ortsstraße 101
-  Wenige längere Stationen und viele Gespräche beim Gehen.
-  Erkundung des Marktviertels in einer kleinen aber feinen Reisegruppe.
-  Kleine Gruppen können ein Eingehen auf die verschiedenen Hintergründe ermöglichen.



Spaziergang #25 - Nachbarschaftsspaziergang "Grenzen überschreiten!"

A

-  03.10.2016, 17:00 - 19:00 Uhr (2h)
-  Selbstgeleitet
-  3 Personen  Vösendorf/Siebenhirten
-  Wiederholung von manchen Stationen der vorhergegangenen Spaziergänge auf beiden Seiten der Grenze.
-  Widrige Wetterbedingungen haben das Spaziergangserlebnis nicht geschmälert. Spannend wie sich der Raum verändert.
-  Die genaue Route zu kommunizieren gibt den TeilnehmerInnen eine Planbarkeit.



Abbildung 41
Auf dem ehemaligen Waagner-Biro Gelände in Vösendorf

Spaziergang #27 - Raumkolonie Seestadt Aspern

-  18.10.2016, 20:00 - 22:00 Uhr (2h)
-  Daniel Aschwanden, Conny Zenk
-  25 Personen  Wien Seestadt Aspern
-  Stationen mit Inputs, Performances, (Bewegungs-)Aufgaben und Screenings.
-  Performativer und interaktiver Spaziergang mit dem Ziel, einen Perspektivenwechsel zu erzielen.
-  Spaziergänge erzählen immer auch Geschichten von Räumen.
- www** <https://connyzenk.com/2016/10/18/hausbesuch-im-space-village-house-call-at-the-space-village/>



Abbildung 42
Vor einer Bewegungsaufgabe in der Sonnenallee

Spaziergang #26 - Lokal-Augenschein Wachau Quergedacht

-  08.10.2016, 17:30 - 18:15 Uhr (0,75h)
-  Selbstgeleitet und durch Gruppenentscheid
-  3 Personen  Weißenkirchen/Wachau
-  Offener und flexibler Spaziergang, einlegen von Stopps je nach Interesse.
-  Gute Mischung aus Innen- und Außensicht in der Beobachtung des Raumes.
-  Flexibilität ist für ein Eingehen auf die Interessen der TeilnehmerInnen zentral.



Abbildung 43
Einfamilienhausssiedlung über Weißenkirchen/Wachau

Spaziergang #28 - Fünfzehn Süd

-  10.11.2016, 16:00 - 18:00 Uhr (2h)
-  Carolina Frank, Nel Fragner
-  2 Personen  Wien 15. Bezirk
-  Stationen mit Übungen und Aufgaben, dazwischen Sammeln von Artefakten und Strukturen.
-  Einnehmen verschiedener Perspektiven auf den 15. Bezirk durch verschiedene Techniken.
-  Wenn man sein Publikum gut kennt, kann man sich auch trauen es herauszufordern.
- www** <http://fuenfzehnsued.weebly.com/>



Abbildung 44
Über den Gleisen des Wiener Westbahnhofs

Spaziergang #29 - Performative Walk Krakow Płaszów

-   10.12.2016, 10:00 - 16:00 Uhr (6h)
-  Joanna Zabielska
-  2 Personen  Krakow Płaszów
-  Spaziergang mit längeren stationären Interventionen unterwegs.
-  Mitgebrachte Einrichtungsgegenstände unterstützen das mit Einwohner ins Gespräch kommen unterwegs.
-  Spaziergänge stehen auch für eine in-Beziehung-Setzung von Orten.

**Spaziergang #30 - Erkundung Althangrund****(R)**

-   13.12.2016, 15:00- 15:45 Uhr (0,75h)
-  Selbstgeleitet  Wien Spittelau
-  Freies Umherschweifen rund um das Universitätszentrum, teilweise geleitet durch vor mir gehenden Personen.
-  Spannende Übergänge zwischen den Ebenen, auch die Schnittstellen zur "Stadt" sind vielfältig.
-  Falls Räume mehrere Ebenen besitzen ist es spannend diese zu nutzen.

**Spaziergang #31 - Alserfund****(A)**

-   14.12.2016, 17:00 - 18:00 Uhr (1h)
-  Selbstgeleitet
-  4 Personen  Wien Spittelau
-  Zwei Stationen zu Beginn mit kurzen Wahrnehmungsübungen, danach durchgängiger Spaziergang ohne Stopps.
-  Sehr spannende Erfahrung mit KollegInnen spazieren zu gehen.
-  Überraschende Routenverläufe können die Stimmung in der Gruppe auflockern.

**Spaziergang #32 - Walk.In sub>urban**

-   11.01.2017, 14:45 - 15:45 Uhr (1h)
-  Philipp Krassnitzer (stadtland)
-  10 Personen  Marktviertel Vösendorf
-  Spaziergang mit einer Station im Kaufpark Vösendorf.
-  Perspektivischer Spaziergang mit der Einladung zur Erzählung über das Jahr 2031 in diesem Raum.
-  Ein Spaziergang kann auch in die Vergangenheit oder Zukunft blicken.



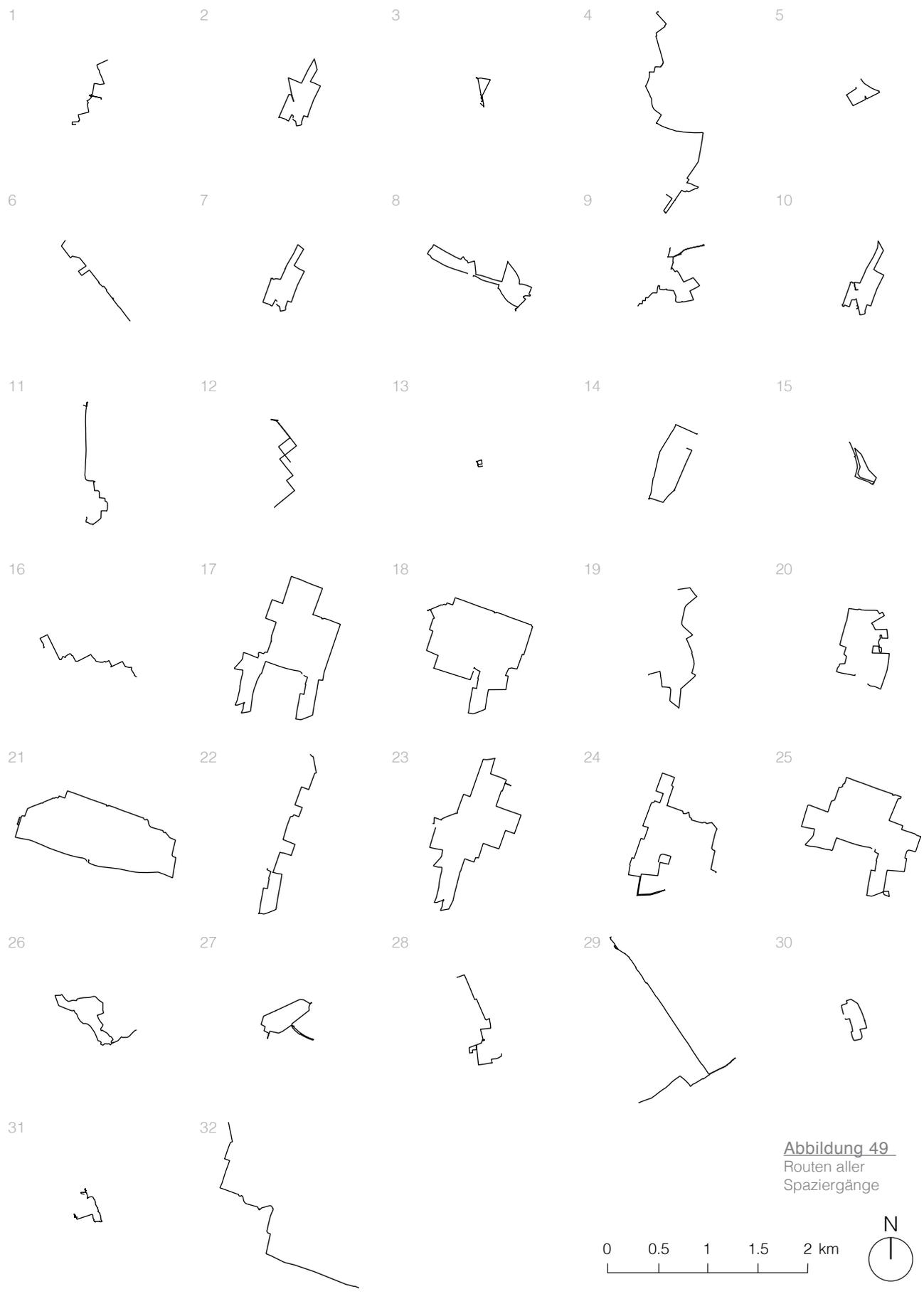


Abbildung 49
Routen aller
Spaziergänge

3.2 Quantitative Analysen einer qualitativen Methode

Im folgenden Teil soll versucht werden die 32 Spaziergänge auch in einem statistischen Sinne zu erfassen und zu analysieren. Es konnten sechs Faktoren identifiziert werden, anhand derer die Spaziergänge dann verglichen wurden. Die Daten basieren auf eigenen Erhebungen durch eine teilnehmende Beobachtung.

Abgesehen von der Analyse der Geschlechterverteilung bei der Leitung von Spaziergängen, beziehen sich die folgenden Statistiken auf 18 Spaziergänge an denen ich nur teilgenommen habe, 8 Analyse- und Erkundungsspaziergänge sowie die 5 selbstgeleiteten Spaziergänge (siehe Abbildung 50).

Geschlechterverteilung bei der Leitung von Spaziergängen

In der Abbildung 51 ist das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen LeiterInnen, also Personen die bei einem Spaziergang die Gruppe angeführt haben, auf der Basis von 18¹³ Spaziergängen zu sehen.

Ein Drittel wurde durch Frauen geführt, zwei Drittel durch Männer¹⁴. Ausgehend von dieser relativ kleinen Betrachtungsmenge kann dies doch als Abbild der männlich geprägten Führungs- und Leitungsebenen in den verschiedenen Organisationen und Unternehmen bezeichnet werden. Auch für Spaziergänge stellt sich die Frage, ob wir noch immer in die Falle der Rollenzuschreibung von Mann und Frau tappen und deshalb einen männlichen Leiter als kompetenter empfinden als seine weibliche Kollegin. Ein Stück weit über seine eigene Wahrnehmung zu reflektieren kann helfen ein Umdenken sowie einen kulturellen Wandel (Europäische Kommission 2010a: 7) mitzutragen.

Art der Verwendung der Methode

Die Methode des Spaziergangs wurde in den 32 Fällen aus unterschiedlichen Beweggründen ausgewählt und bewusst oder eben nicht bewusst angewendet. Beides stellt eine Annäherung dar, da die Einteilung sich auf Beobachtungen stützt. Es konnten 5 Arten identifiziert werden:

¹⁴ Laut Daten der europäischen Kommission liegt das Verhältnis zwischen Männern und Frauen in leitenden Positionen in Österreich bei einem Verhältnis von 70 zu 30% (Europäische Kommission 2010b: 18)

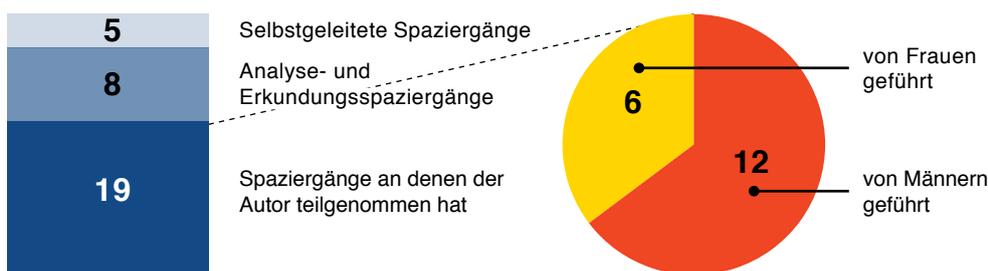


Abbildung 50
(links) Aufteilung der Spaziergänge nach Selbstleitung oder nur Teilnahme

Abbildung 51
(rechts) Aufteilung der Spaziergangsleitung zwischen Frauen und Männern

¹³ Spaziergang...#11 war nicht angeleitet.

¹⁵ Claire Bishop hat zu diesem Thema den Sammelband "Participation" herausgegeben, in dem spannende auch auf die Planung übertragbare Gedanken zur Mitautorenschaft von TeilnehmerInnen/BeobachterInnen zu finden sind (Bishop 2006).

- Wahrnehmungsmethode
 Der Spaziergang hat zum Ziel die Umgebung anders wahrzunehmen, durch das zu Fuß gehen eine andere Perspektive zu erhalten. Wahrnehmungen zu verändern stellt somit auch ein wichtiges Ziel des Spaziergangs dar.
- Kommunikationsmethode
 Der Spaziergang dient als Unterstützung für die Kommunikation in der Gruppe bzw. auch von Inhalten.
- Kunststrategie
 Der Spaziergang wurde bewusst als partizipative Kunststrategie ausgewählt, zumeist verknüpft mit weiteren Kunstformen. Die TeilnehmerInnen selbst werden zu Mitautoren eines Kunstprojektes¹⁵.
- Analysemethode
 Der Spaziergang wird als Weg zur Analyse von Räumen genutzt. Er ermöglicht das Sammeln von einer großen Vielzahl an Eindrücken und Wissen verschiedenster Art.

Abbildung 52
 Verwendungsart der Methode des Spaziergangs

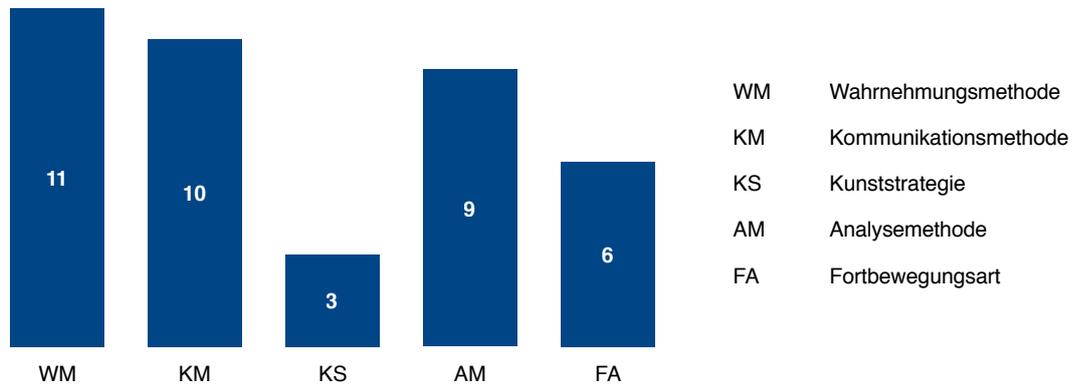
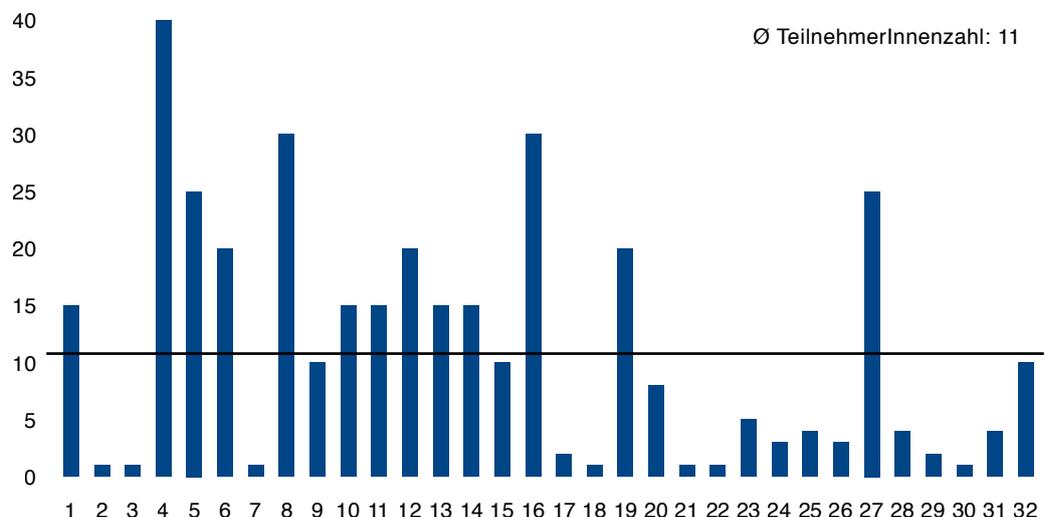


Abbildung 53
 Anzahl der TeilnehmerInnen pro Spaziergang



• **Fortbewegungsart**

Das zu Fuß gehen dient vor allem der Fortbewegung zwischen den Stationen und hat keinen anderen Zweck. Andere Wege der Fortbewegung erscheinen nicht sinnvoll.

In den betrachteten Spaziergängen überwiegt der Einsatz als Wahrnehmungs- und Kommunikationsmethode. Diese zwei Arten der Verwendung wurden in acht Fällen auch kombiniert. Drei Spaziergänge setzten den Spaziergang nur als Wahrnehmungsmethode ein, zwei nur als Kommunikationsmethode. In drei Fällen wurde der Spaziergang als Kunststrategie verwendet. Neun Spaziergänge nutzten die Methode des Spaziergangs als eine Möglichkeit zur Analyse von Räumen. In sechs Spaziergängen wurden diese nicht als Methode angewandt. Das zu Fuß gehen wurde hauptsächlich ausgewählt um eine Fortbewegung in der Gruppe vor Ort zu ermöglichen.

TeilnehmerInnenzahlen

Betrachtet man die TeilnehmerInnenzahlen der 32 Spaziergänge in Abbildung 53 auf Seite 43 zeigt sich eine große Spannweite von einem bis 40 TeilnehmerInnen. Während die niedrigsten Werte auf die alleine durchgeführten Recherchespaziergänge zurückzuführen sind, wurde der höchste Wert bei Spaziergang #4 - Vienna Ugly Tour erreicht. Spannend dass dies einer der drei Fälle ist bei denen ein verpflichtender Führungsbeitrag zu bezahlen war. Die durchschnittliche TeilnehmerInnenzahl liegt bei 11 TeilnehmerInnen.

In vielen Fällen hätte der sichtbare Bewerbungsaufwand wesentlich mehr TeilnehmerInnen bei Spaziergängen erwartet lassen als schließlich tatsächlich teilgenommen haben.

Zurückgelegte Distanzen

Insgesamt habe ich bei der Teilnahme und Leitung von Spaziergängen 80km zurückgelegt. Diese habe ich in

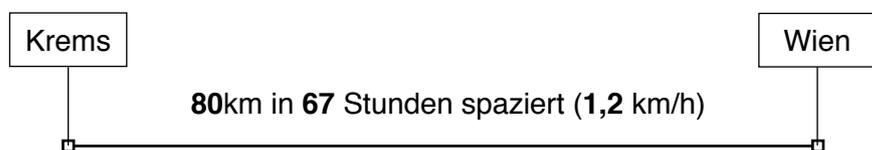


Abbildung 54
Gesamte im Rahmen der Spaziergänge zurückgelegte Strecke

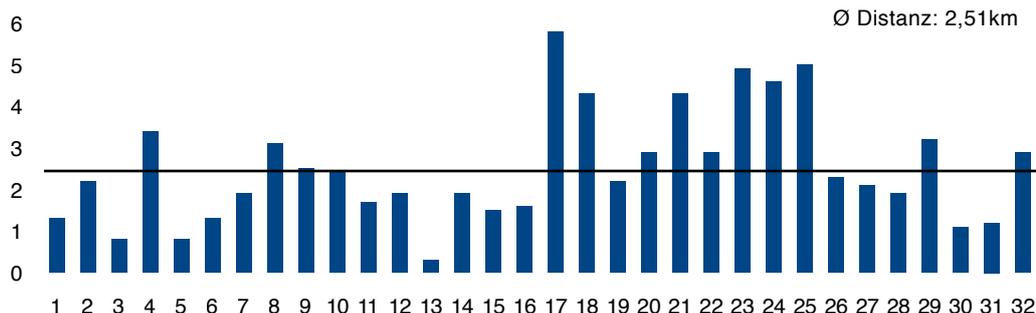


Abbildung 55
Zurückgelegte Distanzen aller einzelnen Spaziergänge

67 Stunden zurückgelegt. Die Distanz entspricht der Straßenentfernung zwischen den Städten Wien und Krems. Bei den Distanzen zeigt sich ein Anstieg bei der letzten Hälfte (siehe [Abbildung 55 auf Seite 44](#)). Hierbei handelt es sich zu einem Großteil um Spaziergänge im Raum Siebenhirten-Vösendorf (#17, #18, #21 - #25). Dieser Anstieg der Distanzen auf über 5km kann einerseits auf die im Vergleich zu den anderen Spaziergängen weitläufigere und weniger feinmaschige Raumstruktur zurückgeführt werden. Andererseits wurden alle diese Spaziergänge von mir geplant sowie die Routen entwickelt, was für einen gewissen Stil und auch eine Unerfahrenheit spricht, welche zu den längeren Distanzen geführt haben könnte.

Die durchschnittliche Distanz lag bei 2,51km. Die Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik des Landes Niederösterreich schlägt als typische Länge eine Distanz von 1,5 - 2km bei einer Dauer von 2 Stunden vor (Amt der NÖ Landesregierung 2016). Bei manchen Spaziergängen lag die Geschwindigkeit hier jedoch weit über diesem Verhältnis wie z.B. bei [Spaziergang #25 auf Seite 39](#), wo sie bei 2,5km/h lag.

Verteilung zwischen Spaziergängen mit Rundkursen oder Punkt zu Punkt-Strecken

18 Spaziergänge hatten denselben Ausgangs- und Endpunkt, dieser war in 11 Fällen eine Haltestelle des öffentlichen Verkehrs. Die einfache Erreichbarkeit kann somit auch als ein Hauptgrund für das Anlegen eines Spaziergangs in Form eines Rundkurses gesehen werden. 14 Spaziergänge wiederum hatten nicht den selben Ausgangs- und Endpunkt, sondern beschrieben mehr oder weniger eine Linie bzw. einen Bogen.

Dauer von Spaziergängen

Ein Großteil der Spaziergänge, nämlich 14, dauerten ungefähr zwei Stunden lang. Zehn Spaziergänge dauerten länger als zwei Stunden, wobei nur in vier Fällen die zweieinhalb Stunden-Grenze überschritten wurde. Der längste Spaziergang zog sich über einen halben Tag, um die sechs Stunden, hin ([Spaziergang #29 - Performative Walk Krakow Płaszów](#)).

Abbildung 56
(links) Verteilung zwischen Spaziergängen mit Rundkursen oder Punkt zu Punkt Strecken

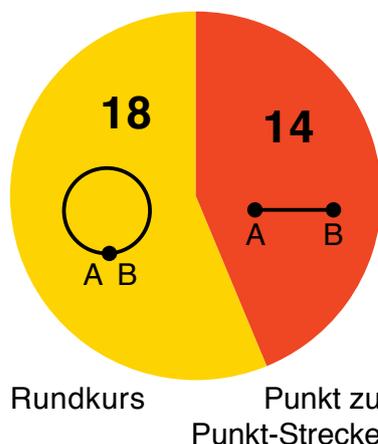
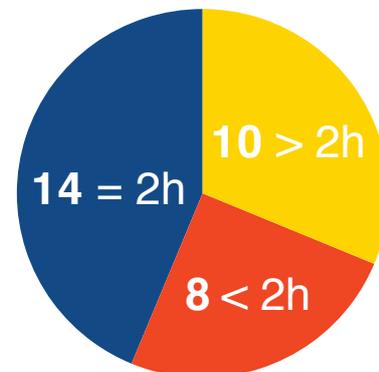


Abbildung 57
(rechts) Verteilung der Dauer der Spaziergänge



3.3 Idealtypen des Spaziergangs

Wie sich bereits gezeigt hat, ist der Spaziergang eine Methode, die, im Vergleich zu anderen vor allem verorteten Partizipationsmethoden, einen hohen Grad an Anpassung an den Raum und Kontext erfordert.

Trotzdem soll im folgenden Teil, ausgehend von den Erfahrungen durch die Teilnahme an Spaziergängen, der Literatur sowie der Interviews, die Formulierung von Idealtypen des Spaziergangs versucht werden. Diese sollen in diesem gewaltigen Gestaltungsspielraum, den der Spaziergang bietet, speziell für den Kontext von Planungsprozessen Anhaltspunkte geben, welche Schwerpunkte innerhalb eines Spaziergangs gesetzt werden können und was dabei zu beachten ist.

Die folgenden 5 idealtypischen Spaziergänge entsprechen somit natürlich nicht der Realität in der Anwendung der Methode in der Planung, hier finden sich viel stärker Mischformen wieder, die aber trotzdem zumeist einen Schwerpunkt in der Zielsetzung besitzen.

Von üblich bis experimentell

Die Reihenfolge der Aufzählung der Idealtypen spiegelt einen Verlauf wieder: Während die zuerst stehenden Typen bereits verbreitet in der Planung eingesetzt werden, finden sich dem Ende zu weniger bis selten umgesetzte Idealtypen. Die Verbreitung bezieht sich hier auf den Bereich von Planungsprozessen, Gemeinwesen- und Stadtteilarbeit sowie Lokaler Agenda 21 Prozessen.

3.3.1 Informierender Spaziergang (InfS)

Dieser Typus wird sehr häufig eingesetzt und oft mit einem leichten dialogischen Aspekt erweitert. Im Kern geht es um die Vermittlung von Informationen, es wird somit eine monodirektionale Beziehung zwischen dem Führenden und den Mitgehenden aufgebaut. (Haupt-) Ziel ist es aber nicht Meinungen zu den Informationen einzuholen. Der InfS stellt im Vergleich zu anderen Formen die geringsten Anforderungen an die Person des Leitenden, einzig das Wissen das vermittelt werden soll, muss gut wiedergegeben werden können. Der InfS unterscheidet sich, abgesehen von den Inhalten, wenig von einer (klassischen) touristischen Stadtführung.

(1) Vorbereitung

Ein Schwerpunkt in der Vorbereitung liegt hier einerseits in der genauen Festlegung der Route, diese sollte auch gut die geplanten Inhalte unterstützen. Andererseits müssen die Inhalte, die den TeilnehmerInnen vermittelt werden sollen, gut vorbereitet werden und die Art der Präsentation (mündlich, über Bild- und Kartenmaterial, ...) ausgearbeitet werden. Gibt es viele Informationen, die durch den Spaziergang vermittelt werden sollten, bietet es sich an, diese auch in Form eines Flyers oder Infoblattes festzuhalten und an die Mitgehenden auszuteilen. Falls Gäste eingeladen werden bzw. von ihnen Orte bzw. Themen an der Route erklärt werden sollen, muss in der Vorbereitung eine gute Abstimmung in Bezug auf die Zielsetzung des Spaziergangs erfolgen: Welche Themen sollen erklärt werden,

welche eher nicht? Welche Inhalte werden an anderen Stationen schon behandelt?

(2) Route

Wie bereits angesprochen bietet es sich an, die Route im Vorfeld genau zu planen und sich Stationen am Weg zu suchen, bzw. anhand der bereits festgelegten Stationen eine Route zu legen. Ziel sollte es sein, dass die aufgesuchten Räume bei der Präsentation der Inhalte unterstützen und Sachverhalte anschaulich machen können. Beim InfS überwiegt dieser Aspekt gegenüber räumlichen Momenten der Überraschung, etc.

(3) Gruppengröße

Bei einem InfS lässt sich die TeilnehmerInnenzahl nicht klar einschränken, die Grenze liegt hierbei nur bei der Hörbarkeit der FührerIn. Diese kann durch Hilfsmittel wie Megafone, tragbaren Lautsprecher oder Kopfhörer für die TeilnehmerInnen erweitert werden. Trotzdem kann eine Grenze bei ungefähr 40 TeilnehmerInnen gesehen werden. Wird die Gruppe noch größer wird es schwierig Grünphasen an Ampeln gemeinsam zu queren, die Gruppe kompakt zu halten und einen persönlichen Bezug unter allen TeilnehmerInnen sowie zur FührerIn herzustellen.

EX

Exkurs – Der Spaziergang als Protestmarsch

Bei Spaziergängen in dieser Dimension zeigen sich schon Ähnlichkeiten zu Protestmärschen oder Demonstrationen. Bei diesen gibt es auch häufig

Stationen mit Reden, zumindest zu Beginn und am Ende. Spannend ist jedoch, dass, im Vergleich zum InfS, die TeilnehmerInnen nicht nur informiert werden, sondern durch Sprechchöre, Plakate oder Banner auch nicht-beteiligte Personen informieren. Den zentralen Unterschied zum Spaziergang stellt jedoch der Bezug zum Raum dar: Während bei einem Protestmarsch nur in manchen Fällen auch am tatsächlichen Ort des Demonstrationsgrundes demonstriert wird, bezieht sich der Spaziergang per se immer auf den Raum durch den spaziert wird, er ist das Thema. Der Raum, in dem protestiert wird, besitzt zumeist eine Bedeutung für eine Gesellschaft und wird darum als Ort des Aufzeigens von Problemen bzw. Missständen herangezogen.

(4) Ablauf und Dauer

Als Grundstruktur dient der Wechsel zwischen dem Gehen und der Präsentation von Inhalten an einer Station. Gewisse Inhalte können jedoch, je nach räumlicher und akustischer Situation, durchaus auch unterwegs, im Gehen vermittelt werden. Unabhängig davon werden von Seiten der TeilnehmerInnen während dem Gehen auch Fragen gestellt werden. Diese kann der Führer/die Führerin direkt beantworten oder an einer späteren Station wieder aufgreifen. Ein InfS sollte, falls er ohne größere Pausen abgehalten wird, nicht 2 Stunden an Dauer überschreiten. Dies ist zumeist ein Zeitraum in dem die TeilnehmerInnen gut ihre Aufmerksamkeit halten können und den sie von ihrer Freizeit aufbieten wollen bzw. können.

(5) Werkzeuge

Für den InfS ist es hilfreich mit Megaphonen oder tragbaren Lautsprechern die Stimme der Sprechenden zu verstärken. Gerade in verkehrsreichen Straßen ist es oft selbst für die TeilnehmerInnen in den ersten Reihen schwierig, das Gesprochene gut zu verstehen. Nur wenn die Gruppe nicht zu groß ist und für Präsentationen auch ruhige Orte gewählt werden, kann ein InfS auch ohne den genannten Hilfsmitteln auskommen.

Ein weiteres unterstützendes Werkzeug ist das Aufzeichnen von Sachverhalten mit Kreide auf dem Asphalt oder auch auf Hauswänden. Eine einfache Skizze, groß gezeichnet, vermittelt Informationen schnell, verständlich und leicht sichtbar für die gesamte Gruppe.

Ein weiteres Werkzeug sind Karten und Bilder. Mit diesen können Planungen in ihrer rein zweidimensionalen, aber über Visualisierungen auch dreidimensionalen zukünftigen Ausprägung, vorgestellt werden.

(6) Dokumentation

Hauptziel der Dokumentation eines InfS ist die Sichtbarmachung der Veranstaltung innerhalb des Gesamtplanungsprozesses sowie die Vermittlung der Inhalte an Personen, die nicht teilgenommen haben. Hierfür sollte ein kurzer schriftlicher Bericht über den Ablauf sowie die ungefähren Inhalte des Spaziergangs verfasst werden und dieser mit Fotos bebildert werden. Weiters macht es Sinn, die Route bzw. die Stationen auf einer Karte darzustellen.

(7) Einsatz im Planungsprozess

Der InfS eignet sich vor allem für den Einsatz im ersten Drittel eines Planungsprozesses. Um so später in diesem Drittel er eingesetzt wird, um so mehr muss er auch mit Elementen des diskursiven Spaziergangs kombiniert werden. In einer frühen Phase der Beteiligung aktiviert die Kombination aus Information und dem Erlebnis in der betroffenen Umgebung sehr gut für den weiteren Prozess und weckt Interesse bei den TeilnehmerInnen. Diese Energie gilt es aufzunehmen und weiterzuleiten. Hierfür sollten Kontaktdaten abgefragt werden und persönlich sowie auf dem analogen oder digitalen Postweg über die weiteren Schritte informiert werden. Im besten Fall kann man die TeilnehmerInnen am Ende des InfS zur nächsten Beteiligungsveranstaltung einladen.

(8) Grenzen des Idealtyps

Eine der Grenzen eines InfS liegt in der Komplexität der zu vermittelnden Inhalte. Der Aufwand, der betrieben werden muss, um sehr komplexe Themen in einer mobilen Weise im öffentlichen Raum darzustellen, steht nicht in Relation zur zu erreichenden Anzahl an Personen. Zu beachten ist, dass umso komplexer das Thema ist, um so mehr Zeit in der Vorbereitung für das Aufbereiten der Präsentation zu verwenden sein wird.

Eine weitere Grenze des InfS stellen konfliktbehaftete bzw. auch nur diskutierbare Themen dar. An einem Spaziergang der sich einer solchen Sache annimmt nehmen tendenziell auch Personen teil, die eine Position vertreten wollen.

Wird diesem Drängen nach Dialog und Diskussion jedoch nicht nachgegeben, da der Spaziergang als InfS angelegt wurde, werden beide Seiten, also Teilnehmende und Organisierende bzw. Leitenden nicht ihre Zielsetzungen erreichen können. Hier zeigt sich auch schon das in vielen Planungsprozessen ein reiner InfS selten umsetzbar sein wird, da in Planungen per se auch unterschiedliche Positionen aufeinander treffen.

(9) Beispiele

Die folgenden Spaziergänge entsprechen bis zu einem gewissen Grad dem Idealtypus InfS:

- [Spaziergang #6 - Geschichte des Nordbahnhofs](#)
- [Spaziergang #14 - Gehcafe Atzgersdorf](#)

3.3.2 Diskursiver Spaziergang (DisS)

Der Fokus beim DisS liegt in der Diskussion von Sachverhalten und Positionen, dem Formulieren von Meinungen sowie dem gegenseitigen Zuhören. Im Gegensatz zum InfS unterstützt der DisS eine polydirektionale Kommunikation unter den TeilnehmerInnen und dem begleitenden Team. Ziel ist das Erreichen eines Konsenses oder zumindest das Gefühl der Nachvollziehbarkeit aller dargebrachten Argumente. Zu einer Entscheidung kann es jedoch nur kommen, wenn legitimierte RepräsentantInnen und vor allem EntscheidungsträgerInnen der betroffenen Parteien zugegen sind. Dies trifft so nur bei Bauverhandlungen zu, wobei die letzte

Entscheidung nicht bei den Betroffenen, BauwerberInnen oder Anrainern, sondern bei der Baubehörde 1. Instanz liegt. Bei einem Spaziergang innerhalb eines Beteiligungsprozesses wird man jedoch nie mit den TeilnehmerInnen eine Entscheidung für alle Betroffenen treffen können. Im Sinne der Stufen der Beteiligung nach Klaus Selle (2000) wird man sich hier im Bereich zwischen der Einbeziehung und Mitbestimmung von AkteurInnen bewegen.

(1) Vorbereitung

Ein DisS erfordert, je nach Strittigkeit des Themas, ein, im Vergleich zum InfS, erhöhtes Maß an Moderation. Diese kann, analog zu einem nicht mobilen Beteiligungsformat, wie z.B. einem runden Tisch, insofern vorbereitet werden, als die ModeratorInnen gut über das Thema und die zu erwartenden Positionen informiert sind.

Eine bewusste Planung des Ablaufs und der Route hinsichtlich der Intensivierung und Lockerung oder auch räumlichen Konzentration und Verteilung der Diskussion kann in der Moderation hilfreich sein. Beginnt man an einem der konfliktträchtigsten Orte oder stellt dieser den Endpunkt dar? Diese Gestaltung ist natürlich nur möglich, wenn ausreichend Wissen und Erfahrung über die möglichen Konflikte innerhalb eines Planungsprozesses vorhanden ist. Zu einem frühen Zeitpunkt in einem Planungsprozess trifft dies selten zu.

Was Materialien betrifft, hängt der Aufwand der Vorbereitung einerseits vom Projektfortschritt, und andererseits von der Art der Planung ab. Während bei einem weit fortgeschrittenen städtebaulichen Projekt viele unterstützende

Materialien notwendig sein werden um die Planungen zu vermitteln, kann bei einem DisS zum Thema lokale Mobilität auch weitgehend ohne Hilfsmittel gearbeitet werden.

(2) Route

Bei der Planung der Route ist zu beachten, welche Themen durch die besuchten Orte und Räume und den eingebrachten Input angesprochen werden sollen oder auch nicht. Trotzdem muss man sich bewusst sein, dass Themen auch ohne räumlichen Bezug auftauchen können, vor allem wenn sie mit bis jetzt nicht ausgetragenen Konflikten zusammenhängen. Eine Möglichkeit dies zu verhindern ist einerseits die Route zuvor mit den TeilnehmerInnen zu planen. Andererseits kann zu Beginn des DisS kurz in die Runde gefragt werden, ob jemand etwas zur geplanten Route und den Stationen hinzufügen möchte.

Die geplante Route sollte aufgrund des diskursiven Formats ein Auslassen von Stationen, das Abkürzen von Wegabschnitten oder ein vorgezogenes Ende ermöglichen. Diese Flexibilität braucht es, falls sich aus der Diskussion heraus Zeitverzögerungen ergeben, die eine Änderung der Route erfordern.

(3) Gruppengröße

Hierbei stellt sich die einleitende Frage, ob eine Diskussion in einer Großgruppe ermöglicht werden soll oder es auch akzeptabel ist, dass Gespräche nur in Kleingruppen stattfinden. Muss jeder auch alle Argumente hören können? Bei einer Bauverhandlung ist es zum Beispiel zwingend notwendig dass alle

Argumente von allen gehört werden. In einem DisS zu einem Leitbildprozess eines Stadtentwicklungsgebiets ist dies vielleicht weniger stark zu beachten.

Eine zu große Gruppen hemmt die Diskursivität eines Spaziergangs, da für die TeilnehmerInnen ein Gefühl von Anonymität entsteht. Diese reduziert die Motivation sich in die Diskussion aktiv einzubringen und erfordert mehr Aktivierungsarbeit von Seiten der Moderation. In Kleingruppen fühlen sich TeilnehmerInnen viel stärker angesprochen, sie empfinden, dass ihre Meinung gefragt ist. Auf dieses Verhalten kann einerseits mit einer Limitierung der Gruppengröße auf ungefähr 15 Personen (Arbter 2012: 62) reagiert werden. Andererseits bietet es sich bei einem erwartet gut besuchten Spaziergang an, diesen in mehreren Kleingruppen aufgeteilt durchzuführen. Die Diskussionsergebnisse können dann in einer Abschlussrunde zusammengeführt werden. Diese zweite Vorgehensweise ist jedoch nur bei einer entsprechenden Anzahl an vorhandenem und qualifiziertem Personal durchführbar.

(4) Ablauf und Dauer

Der Ablauf eines DisS baut sich aus drei grundlegenden Zuständen auf: (1) informieren, (2) erzählen und (3) diskutieren. (1) ist als das Wiedergeben von „Fakten“ zu verstehen. Die Person verbindet mit der vermittelten Information keine Emotionen, es geht um intersubjektiv anerkannte Tatsachen. Bei (2) geht es im Gegenzug hierzu vielmehr um das Wiedergeben von persönlichen Erfahrungen, Bedeutungen, Vorstellungen und Sichtweisen (Rottenbacher 2006:16). Diese werden von den Zuhörenden

aber nur aufgenommen aber nicht direkt kommentiert. Erst bei (3) kommt es zu einem gegenseitigen argumentieren von Positionen.

Diese drei Zustände sind nun im Ablauf des Spaziergangs bewusst einzusetzen, in Abstimmung mit der Route und den dabei angepeilten Themen. Zu beachten ist hierbei, dass eine Steuerung der Gruppe im Sinne der drei Zustände nicht immer erwartet werden darf. Wenn die Gruppe in einem Moment z.B. doch diskutieren möchte, muss der/die LeiterIn des Spaziergangs hierauf eingehen und kann dies nicht ignorieren, ganz im Sinne der generellen Regeln der Moderation.

(5) Werkzeuge

Der DisS erfordert unter den verschiedenen, idealtypischen Spaziergängen den stärksten Einsatz von Werkzeugen aus dem Bereich der Moderation und Gruppenleitung. An die/den LeiterIn des Spaziergangs wird, falls es keine Unterstützung durch ein Team gibt, somit eine Doppelanforderung gestellt: Einerseits die Moderation der Gruppe, andererseits die inhaltliche und organisatorische Steuerung des mobilen Formats.

Ein auf jeden Fall hilfreiches Werkzeug ist hier ein Redesymbol. Dieses, z.B. ein Stein oder ähnliches, kann vor allem in der Phase der Diskussion helfen eine Redereihenfolge und Zuhören zu unterstützen. Auch beim DisS stellt das gesprochene Wort einen wichtigen Inhalt dar. Deshalb ist es hilfreich den Sprechenden mit Tonverstärkern, z.B. Megaphonen oder tragbaren Lautsprechern

mit Mikrofon, zu unterstützen. Dies reduziert auch die Sensibilität der Stationenwahl auf Lärmquellen.

(6) Dokumentation

Um im weiteren Planungsprozess auf die während dem Spaziergang geführten Diskussionen aufbauen zu können, müssen diese in einem ausreichendem Maße festgehalten werden. Hierfür wird zusätzlich zur/zum ModeratorIn eine Person benötigt, die/der direkt die wichtigsten Standpunkte und Themen mitnotiert. Dieses Notieren kann aber auch interaktiv mit den TeilnehmerInnen ausgeführt werden, in dem mit beschreibbaren Fähnchen Themen auf einer Karte sichtbar gemacht werden (Mally 2016). Ein weiteres nützliches Werkzeug kann ein Tonaufnahmegerät sein, mit dem Aussagen und Kommentare von TeilnehmerInnen festgehalten werden können. Diskussionen können, außer mit dem Einsatz eines professionellen Mikrofons, hiermit jedoch nicht optimal aufgenommen werden (Mally 2016).

(7) Einsatz im Planungsprozess

Der DisS kann in den ersten 2/3 des Planungsprozesses eingesetzt werden. Falls es aufgrund des Gegenstands der Planungen nicht möglich ist, am Ende des Spaziergangs zu einem Konsens oder einer Entscheidung zu kommen, ist es wichtig dies im weiteren Verlauf sicherzustellen. Vor allem wenn es im Spaziergang auch um ein Aushandeln geht, sollte dies nicht ungeklärt stehen gelassen werden, sondern in einer folgenden Veranstaltung weiter bearbeitet werden. Generell ist es

somit wichtig sicherzustellen, wie der im Spaziergang gestartete Diskussionsprozess im Planungsprozess aufgegriffen und weitergeführt wird. Auch wenn ein Spaziergang nicht Inhalte in einer strukturierte Weise eines Workshops bereitstellen wird, müssen die TeilnehmerInnen trotzdem ihre Argumente und Punkte im Prozess wiederfinden können.

(8) Grenzen des Idealtyps

Diskurs bedeutet auch immer, dass unter den TeilnehmerInnen unterschiedliche Positionen in Bezug auf ein Thema eingenommen werden. Diese können mehr oder weniger auch mit persönlichen Emotionen verbunden sein. Manche Gegenstände weisen hier eine höhere Emotionalität auf als andere oder sie werden durch besondere Ereignisse und bestehende Konflikte emotionalisiert. Versucht man nun im DisS die Gruppe bewusst in eine bewegte Diskussion zu führen, kann dies Emotionen bei den TeilnehmerInnen auslösen. Dadurch fällt es ihnen schwer auf die anderen Personen einzugehen, zu versuchen ihre Argumentationen nachzuvollziehen (Rottenbacher 2006: 135). Stellt man eine solche Situation fest, ist es hilfreich die Gruppe in Bewegung zu bringen, vielleicht auch einmal bewusst schneller zu gehen, um ihren Emotionen dadurch Platz zu geben (Rottenbacher 2016, 2006). Emotionen muss Raum gegeben werden, sonst ist keine effektive Diskussion möglich.

Eine weitere Grenze zeigt sich bei der Einordnung des DisS auf der Leiter der Partizipation von Klaus Selle (2000): Es muss von Beginn an klar sein, welchen Einfluss die Diskussion innerhalb

des Spaziergangs im Planungsprozess haben wird. Werden Entscheidungen direkt daraus abgeleitet? Wenn nicht, wie fließen die Beiträge in den weiteren Verlauf ein? Kann eine weitere Verwendung der Ergebnisse nicht sichergestellt werden, muss dies klar kommuniziert werden, beziehungsweise ist die Sinnhaftigkeit des Spaziergangs zu hinterfragen. Der Begriff des DisS vermittelt, falls er verwendet wird, auch einen Prozess der Aushandlung, als Vorbereitung für eine Entscheidung. Die Namenswahl zeigt sich hier somit auch als sehr sensibel, sie erzeugt erste Erwartungen bei den Teilnehmenden.

(9) Beispiele

Die folgenden Spaziergänge entsprechen bis zu einem gewissen Grad dem Idealtypus DisS:

- [Spaziergang #8 - GEH-spräch Auersthal](#)
- [Spaziergang #16 - Rotes Wien](#)
- [Spaziergang #26 - Lokal-Augenschein Wachau Quergedacht](#)

3.3.3 Explorativer Spaziergang (ExpS)

Der ExpS steht in der Tradition des Derives nach Guy Debord¹⁶ und findet Inspiration in den vielen verschiedenen Ausprägungen und Anleitungen die es bis heute für eine explorative Erforschung der Umwelt gibt. Im Gegensatz zum InfS sowie dem DisS verlangt ein ExpS wesentlich weniger Struktur und inhaltliche Vorbereitung, jedoch mehr Wissen über die Förderung der Kreativität und Offenheit der Gruppe.

¹⁶ Siehe dazu ► [2.2.2 Eine kurze Geschichte des Spaziergangs auf Seite 19.](#)

(1) Rollen

Der/die Organisierende begibt sich hier sehr stark auch auf eine Ebene mit den TeilnehmerInnen, wird Teil der Gruppe. Nur in manchen Situationen tritt sie/er wieder in seiner leitenden Rolle auf, um, falls vorgesehen, notwendige Stationen zu erreichen. Weiters steht er/sie in einer unterstützenden, teilweise auch anleitenden Rolle der Gruppe zur Verfügung.

MitarbeiterInnen, die die Dokumentation des ExpS übernehmen, sollten eine Außenperspektive einnehmen und sich dem gemeinsamen Vorgang der Erforschung enthalten.

(2) Vorbereitung und Route

Innerhalb eines Planungsprozesse gibt es zwei mögliche Varianten, nach denen sich auch die Vorbereitung orientiert: (1) die Route wird, innerhalb des Planungsgebiets, flexibel gehalten, bei den Inhalten jedoch versucht auf ein Thema zu fokussieren. (2) die Route wird grob geplant, um an für die Planungen wichtigen Orten in jedem Fall vorbei zu kommen, das Thema jedoch offen gelassen. Diese Variante muss an machen Stellen das grundsätzliche Prinzip des Derives brechen um durch eine temporäre Führung die angesprochenen Orte zu erreichen.

Für die Vorbereitung implizieren diese unterschiedlichen Ausrichtungen dass: (1) ein Thema ausgewählt wird, das sich mit einem ExpS gemeinsam im Raum erkunden lässt (z.B. Mobilität) oder (2) wichtige Orte im Planungsgebiet ausgewählt werden und geplant

wird, an welchen Stellen am Weg das Ruder durch die Organisierenden sozusagen wieder in die Hand genommen werden muss.

Daran angepasst müssen Überlegungen angestellt werden, wie das Thema bzw. der Raum neu erkundet, die Gruppe gemeinsam eine neue Sicht entwickeln kann. Eine Hilfestellung geben hier die Übungen aus dem Werkheft des Amt der Vorarlberger Landesregierung zum Thema des Wahrnehmungsspaziergangs (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2014).

(3) Gruppengröße

Ähnlich zum DisS unterstützt eine kleine Gruppengröße die Einbeziehung aller TeilnehmerInnen in die gemeinsame Gestaltung der Route sowie des Ablaufs und der Inhalte des Spaziergangs. 15 Personen sind hier als Richtwert anzusehen: Genug Personen um mit erhöhter Wahrscheinlichkeit TeilnehmerInnen mit unterschiedlichen Hintergründen und Einstellungen dabei zu haben, aber nicht zu viele um eine intensive Beteiligung sicherzustellen. In dieser Gruppengröße können auch alle Entdeckungen in der Gruppe geteilt werden und niemand „verpasst“ etwas. Ist es jedoch für den/die OrganisatorIn auch akzeptabel, in der Gruppe einen aktiven, sich einbringenden Kern, und einen eher in einer beobachtenden Rolle verharrenden Rest vorzufinden, kann die Gruppengröße auch erhöht werden. Für einen Teil der Gruppe wird der Spaziergang dann mehr als InfS wahrgenommen, für die anderen eben als ExpS.

(4) Ablauf und Dauer

Ein ExpS weist einen wesentlich stärker verlaufenden Rhythmus auf als bei einem InfS sowie einem DisS. Das bedeutet, dass die Unterscheidung zwischen Station und Wegstrecke verschwimmt, beziehungsweise keine Stationen vorgesehen sind. Die Gruppe stoppt öfters, aber dann zumeist kürzer.

Ein ExpS kann von der Dauer her sehr unterschiedlich ausgestaltet werden. Je nach Gruppenzusammensetzung kann sich ein Zustand der Entdeckung schon nach 15 Minuten einstellen, es kann aber auch 1 Stunde dauern bis die Gruppe zusammenfindet und sich auf den Raum einlassen kann. Dementsprechend ist es gut eher mehr Zeit als bei Inf- oder DisS Spaziergängen einzuplanen, um diesem Gruppenprozess wortwörtlich Raum und Zeit zu geben.

(5) Werkzeuge

Da ein ExpS es zum Ziel hat gemeinsam im Planungsgebiet (1) neue Orte bzw. (2) Orte neu zu entdecken werden Werkzeuge benötigt, die dies unterstützen können.

Um (2) zu erzielen, können die bereits angesprochenen Wahrnehmungsübungen aus dem Werkheft zu Wahrnehmungsspaziergängen sehr hilfreich sein (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2014: 14).

Für (1) bieten sich Werkzeuge an, die die Gruppe bei einem Abweichen von alltäglichen Routen bzw. räumlichen Routinen unterstützen. Z.B. können Bewegungsaufgaben auf vorbereiteten Kärtchen wie „Geht 100 Schritte in nordöstlicher Richtung.“ die Gruppe durch den Raum leiten.

(6) Dokumentation

Der im räumlichen und gedanklichen Sinne umherschweifende Charakter eines ExpS stellt erhöhte Anforderungen an eine Dokumentation. Viel mehr zählen hier auch ephemere Situationen aus Perspektiven, Geräuschen, Gerüchen oder Raumkonstellationen, die nur schwierig festgehalten werden können. Das bedeutet, dass hier auch bei der Planung der Dokumentation ein gewisses Maß an Kreativität gefragt ist. Das Sammeln von Fundstücken auf dem Weg oder Techniken wie das Abpauken von Strukturen die unterwegs entdeckt wurden (siehe Spaziergang #28 - Fünfzehn Süd auf Seite 39 unter der Leitung von Carolina Frank und Nel Fragner).

(7) Einsatz im Planungsprozess

ExpS bieten sich vor allem als Einstieg in einen Planungsprozess, also in einer frühen Phase, an. Das offene, hierarchielose Format kann es ermöglichen, dass PlanerInnen und TeilnehmerInnen sich auf einer Augenhöhe begegnen. Aufbauend auf einem ExpS lassen sich zumeist auch erste Thesen bzw. Aussagen formulieren, die bei weiteren Beteiligungsveranstaltungen als Einstieg verwendet werden können (siehe z.B. Regionale Leitplanung Mödling (SUM 2016)).

(8) Grenzen des Idealtyps

Der ExpS lebt sehr stark von der Offenheit und Kreativität der TeilnehmerInnen. Weiters erfordert ein ExpS im Vergleich zum InfS und DisS ein erhöhtes Maß an aktiver Beteiligung. Da diese Faktoren

natürlich nicht von den OrganisatorInnen kontrollierbar sind, findet sich hier eine Grenze des ExpS: Für manche TeilnehmerInnenkreise wird sich das Format des ExpS nicht eignen bzw. müsste man sich als Gruppe diesem langsam annähern.

(9) Beispiele

Die folgenden Spaziergänge entsprechen bis zu einem gewissen Grad dem Idealtypus ExpS:

- [Spaziergang #2 - Erkundung Testgebiet I](#)
- [Spaziergang #17 - Erkundung Siebenhirten I](#)
- [Spaziergang #26 - Lokal-Augenschein Wachau Quergedacht](#)
- [Spaziergang #30 - Erkundung Althangrund](#)

3.3.4 Intervenierender Spaziergang (IntS)

Grundsätzlich kann jeder Spaziergang als intervenierend bezeichnet werden. Alleine die Präsenz der Gruppe im Raum verändert diesen und hat eine Wirkung auf Außenstehende¹⁷.

In einem IntS werden jedoch Interventionen bewusst geplant und eingesetzt. Das Ziel des Spaziergangs verschiebt sich somit sehr stark hin zum Erzielen einer oft nur minimalen, physischen sowie psychischen Veränderung im Raum und in den Köpfen der Teilnehmenden und Außenstehenden.

(1) Rollen

Ein IntS wird in den wenigsten Fällen, nämlich nur dann wenn das Konzept für die Interventionen auch von den TeilnehmerInnen selbst entwickelt wird, ohne eine gewisse Anleitung und somit Hierarchie auskommen. Kommt es zu einer Kooperation mit KünstlerInnen, können drei Rollen entstehen: TeilnehmerInnen, erklärende/r KünstlerIn und PlanerIn bzw. für den Planungsprozess verantwortliche Person.

(2) Vorbereitung

Ein IntS verlangt, in Relation zu den zuvor genannten Typen, ein sehr hohes Maß an Vorbereitung. Die Interventionen im Laufe des Spaziergangs müssen in einen thematischen und räumlichen Kontext gesetzt werden. Weiters muss ihre Abfolge abgestimmt werden, um einen roten Faden erkennbar machen zu können. An dieser Stelle zeigt sich, dass hierbei die Entwicklung einer Art Dramaturgie notwendig ist, um auch einen gewissen Spannungsbogen innerhalb des Spaziergangs erzeugen zu können.

Weiters verlangt die Entwicklung der Interventionen viel Erfahrung in diesem Bereich oder im besten Fall die Zusammenarbeit mit KünstlerInnen.

(3) Route

Hierbei sind zwei Varianten denkbar:

- (1) Sind die Interventionen auch ortsunspezifisch durchführbar und können im gesamten Planungsgebiet angewandt werden, ist es denkbar den IntS mit dem ExpS zu

¹⁷ Siehe dazu die Überlegungen von Martina Löw in ► [2.1.1.Raum und Wahrnehmung auf Seite 13](#).

kombinieren. Somit ist auch keine Planung der Route vonnöten. In Summe stellt diese Kombination aber sehr hohe Ansprüche an die TeilnehmerInnen.

- (2) Sind die Interventionen hingegen für konkrete Orte entwickelt, bedarf es einer relativ präzisen Planung der Route. Erfordernisse der einzelnen Interventionen bedingen die Detailplanung der Route, z.B. von welcher Seite ein Platz betreten, welche Straßenseite begangen werden soll.

Jedoch kann auch eine entdeckte Route durch das Planungsgebiet als Ausgangspunkt für die Entwicklung der Interventionen dienen. Es wird also immer zu einer wechselseitigen Inspiration kommen.

(4) Gruppengröße

Der IntS ist in fast allen Dimensionen denkbar: von einer Kleingruppe mit drei TeilnehmerInnen im intensiven Austausch mit dem Planer/ der PlanerIn und/oder KünstlerInnen bis hin zu einem Flashmob-ähnlichen Ausmaß von 100 TeilnehmerInnen. Die notwendige bzw. sinnvolle Gruppengröße ist hier sehr stark auch von der Dramaturgie und der Art der Interventionen abhängig.

(5) Ablauf und Dauer

Der Ablauf hängt von der Art der Intervention ab: Beziehen sie sich auf den Weg bzw. auf längere Strecken und sind diese am Weg beim spazieren gehen durchführbar oder stellen die Interventionen einen Bezug zu einem abgrenzbaren Ort her. Je nach Kombinationen

dieser zwei Arten kann der Ablauf als Spaziergang mit Stationen, an denen Interventionen durchgeführt werden, oder als ein Spaziergang, der eine fast durchgängige Intervention darstellt, geplant werden.

Ein IntS kann bis zu einem halben Tag lang dauern, dafür sind jedoch auch längere Pausen einzuplanen. Als Mindestdauer ist eine Stunde einzuplanen, selbst eine kleine Intervention braucht eine Art Einführung, eine Gruppenfindung und einen Abschluss.

(6) Dokumentation

Der IntS hat, wie jeder andere Spaziergang, jedoch durch die Aktion noch verstärkt, einen stark ephemeren Charakter: nur wer zum selben Zeitpunkt am selben Ort ist, kann diesen in seiner Gesamtheit erleben. Da bei einem IntS die Interventionen das wichtigste Element darstellen, sollten diese, wenn möglich, filmisch, zumindest aber fotografisch gut festgehalten werden. Nur hierdurch kann die Gesamtwirkung der Interventionen festgehalten werden.

(7) Einsatz im Planungsprozess

Der IntS eignet sich vor allem auch für den Einsatz in der Verdichtungs- und Abschlussphase eines Planungsprozesses. Um aufwändigere Interventionen für den Spaziergang entwickeln zu können, muss eine sehr gute Kenntnis des Planungsgebiets, eine gute Aktivierung und Kenntnis der Zielgruppen und potentiellen MitgestalterInnen sowie eine inhaltlich weit fortgeschrittene Planung vorliegen.

Ein IntS kann auch den Abschluss eines Planungsprozesses vor Ort darstellen. Als Ausdruck für den Transfer der Planungen in die Umsetzung, in den Alltag der Beteiligten.

(8) Grenzen des Idealtyps

Ähnlich dem ExpS erfordert ein IntS ein erhöhtes Maß an aktiver Beteiligung der TeilnehmerInnen während dem Spaziergang. Zusätzlich erfordern die Interventionen auch ein gute Auffassungsgabe, um die gegebenen Instruktionen ausführen zu können. Ob dies von Seiten aller TeilnehmerInnen gegeben ist, ist in den meisten Fällen nicht sicher. Zusätzlich zu den erwähnten Ansprüchen stellt auch der möglicherweise erhöhte Zeitaufwand von bis zu einem halben Tag eine Grenze im Einsatz dar. Nicht in allen Kontexten können und wollen TeilnehmerInnen solche Zeitaufwände auf sich nehmen.

Wie angesprochen kann eine Kooperation mit KünstlerInnen für die Entwicklung der Interventionen durchaus Sinn machen. Wie eine Finanzierung solch einer Zusammenarbeit jedoch innerhalb eines Planungsprozesses möglich bzw. ob eine solche erwünscht ist, ist fraglich. Ebenso ist eine professionelle Dokumentation eines IntS durch einen externen Beauftragten in durchschnittlichen Planungsprozessen selten finanziell umsetzbar. Realistisch ist jedoch das Filmen durch eine Person aus dem Projektteam, die Erfahrung in diesem Bereich besitzt.

(9) Beispiele

Die folgenden Spaziergänge entsprechen bis zu einem gewissen Grad dem Idealtypus IntS:

- [Spaziergang #19 - Freiraumexpedition](#)
- [Spaziergang #27 - Raumkolonie Seestadt Aspern](#)
- [Spaziergang #29 - Performative Walk Krakow Płaszów](#)

3.4 Werkzeugkasten für Spaziergänge

Aus der Beschäftigung mit der Methode des Spaziergangs auf vielfältigste Weise, konnten Werkzeuge für die Umsetzung der Methode identifiziert werden. Die Überlegungen basieren auf der Analyse der geführten Interviews, der Beobachtungen und Erfahrungen aus der Teilnahme und Gestaltung von Spaziergängen sowie der Literaturrecherche. Der Werkzeugkasten ist mit Ausrüstungsgegenständen, Kommunikationsformaten und Gestaltungselementen gefüllt. Die Sammlung gibt einen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten des Designs eines Spaziergangs. Ein Teil der Werkzeuge ist sehr konkret, andere wiederum benötigen noch weitere Überlegungen zur Anpassung an die Themen- und Fragestellungen bzw. eine Füllung mit den Inhalten des jeweiligen Spaziergangs. Jedes dieser Werkzeuge ist auf einen Nutzen in Planungsprozessen ausgerichtet. Um einen Vergleich anstellen können und die Auswahl eines Werkzeugs zu vereinfachen, wurden vier Kategorien definiert.

Nutzenkategorien der Werkzeuge

- Perspektive wechseln
Spaziergänge versuchen den alltäglichen Blick auf die eigene Umwelt zu brechen und durch neue Perspektiven Neuinterpretationen zuzulassen.
- Aufmerksamkeit
Ein Spaziergang stellt immer auch eine Art Öffentlichkeitsarbeit für einen Planungsprozess oder das jeweilige Anliegen dar. Hierfür muss aber auch die Aufmerksamkeit der Nicht-Mitspazierenden erreicht werden.
- Kommunikation
Analog zu immobilen Beteiligungsformaten stellt das Sicherstellen einer erfolgreichen Kommunikation innerhalb der Gruppe eine zentrale Herausforderung dar.
- Dokumentation
Eine wichtige Aufgabe innerhalb der Durchführung eines Spaziergangs stellt auch die Dokumentation eben dieses dar.

Legende

 Sinnvoll wenn...	 Transfer aus verorteten Beteiligungsformaten
 Nutzen	
 Quelle	 Zeitaufwand für die Vorbereitung
 Materialkosten	<ul style="list-style-type: none"> ■□□ niedrig ■ ■ □ mittel ■ ■ ■ hoch



Abbildung 58
Ausblick aus dem 3. Stock eines Parkhauses

Überblick geben

durch das Besteigen auch kleiner Erhöhungen

👍 ... ein Überblick über das Gebiet vielleicht neue Zusammenhänge erkennen lässt.

ⓘ Perspektive wechseln 🕒 ■□□

🗨 En passant (Van Keitz 2010)
Interview: Philipp Krassnitzer (2016)



Abbildung 59
Historisches Kartenmaterial auf einem A3-Blatt

Kartenmaterial

in verschiedensten Größen, auch historische Darstellungen

👍 ... eine räumliche Darstellung Inhalte transportieren kann und TeilnehmerInnen hilft sie zu verorten.

ⓘ Perspektive wechseln 🕒 ■■□ € ab 1€

🗨 Spaziergang #6 - Geschichte des Nordbahnhofs



Abbildung 60
Spaziergangsgruppe Markttage Kagran

Auffälliges Erkennungszeichen

für jede/n TeilnehmerIn und/oder die Gruppenleitung

👍 ... die Gruppe im Raum auffallen soll und dadurch vielleicht weitere Personen aktivieren kann.

ⓘ Aufmerksamkeit 🕒 ■□□ € ab 10€

🗨 Markttage Kagran (Stadt Wien, MA 21 2013)
Interview: Lena Mally (2016)



Abbildung 61
Projektion von Bildern, die Stadtutopien darstellen

Bilder

ausgedruckt oder als Projektion

👍 ... vergangene, gegenwärtige oder zukünftige Bilder eines Ortes eine neue Perspektive geben sollen.

ⓘ Perspektive wechseln 🕒 ■□□ € ab 1€

🗨 Spaziergang #27 - Raumkolonie Seestadt Aspern



Abbildung 62
Tragbarer Lautsprecher und einfaches Mikrofon

Tonverstärker

(T)

Megafon, tragbare Lautsprecher mit Mikrofon

👍 ... man sich in einer lauten Umgebung bewegt , die Gruppe groß ist und/oder die eigene Stimme nicht laut ist.

⚠️ Kommunikation ⌚ ■□□ € ab 10€

🕒 Spaziergang #14 - Gehcafe Atzgersdorf



Abbildung 63
Aufwändiges Abschlussbuffet aus Prinzip

Essen und Trinken

(T)

vom Mineralwasser unterwegs bis zum Abschlussbuffet

👍 ... den TeilnehmerInnen Anerkennung gezeigt und zum Abschluss zum Gespräch eingeladen werden soll.

⚠️ Wohlfühlen, Kommunikation ⌚ ■■□ € ab 5€

🕒 Spaziergang #14 - Gehcafe Atzgersdorf



Abbildung 64
Mehrere Gäste geben Input zu ihren Initiativen

Gäste

(T)

die die Gruppe begleiten, hinzustoßen oder besucht werden

👍 ... Detailwissen und die Möglichkeit zur Nachfrage wichtig ist und die Person Zugang zu einem Raum geben kann.

⚠️ Kommunikation, Perspektive wechseln ⌚ ■■□

🕒 Spaziergang #13 - Querstadtein Hernals



Abbildung 65
ViPSi's (YEWO) warten auf ihren Einsatz

Tragbare Sitzmöglichkeiten

selbstgebastelt bis fertig gekauft

👍 ... das Verweilen unterwegs auch an Orten, die nicht dafür gedacht sind, ermöglicht werden soll.

⚠️ Perspektive wechseln, Wohlfühlen € ab 15€

🕒 Spaziergang #19 - Freiraumexpedition ■□□



Abbildung 66
Lange Vorstellungsrunde in einer großen Gruppe

Vorstellungsrunde



am Beginn mit vielen Möglichkeiten für Fragestellungen

👍 ... man das (Wieder-)Kennenlernen der Gruppe sowie der Positionen der Mitspazierenden unterstützen will.

ⓘ Kommunikation, Wohlfühlen 🕒 ■□□

📍 Spaziergang #8 - GEHspräch Auerthal



Abbildung 67
Gruppe auf nicht ungefährlichem Schleichweg

Ungewohnte Wege und „Abkürzer“

können spannende räumliche Zusammenhänge erzeugen

👍 ... überrascht und alltägliche Wege vermieden werden sollen.

ⓘ Perspektive wechseln 🕒 ■■□

📍 Spaziergang #8 - GEHspräch Auerthal



Abbildung 68
Einfache Tonaufnahme mit einem Smartphone

Tonaufnahmegeräte

von Smartphone bis Diktiergerät

👍 ... Stimmen der TeilnehmerInnen wortwörtlich „mitgenommen“ werden sollen.

ⓘ Dokumentation 🕒 ■□□ € ab 20€

📍 Spaziergang #27 - Raumkolonie Seestadt Aspern
Interview: Lena Mally (2016)



Abbildung 69
Kodak Einwegkamera

Einwegkameras

mit etwas erhöhtem Auswertungsaufwand

👍 ... die fotografische Perspektive der TeilnehmerInnen eingefangen werden soll.

ⓘ Perspektive wechseln 🕒 ■□□ € 6€



Spaziergangsinfoblatt

mit einer Karte auf der Rückseite wenn gewollt

👍 ... den TeilnehmerInnen Informationen mit auf den Weg gegeben werden sollen, die sie unterwegs lesen können.

- ⓘ Kommunikation 🕒 ■■■ € ab 1€
- 📍 <http://spaziergangswissenschaft.org/>



Bespielung von Smartphones über WIFI/Bluetooth/... T

als digitales interaktive Pendant zum Spaziergangsinfoblatt

👍 ... den TeilnehmerInnen Anerkennung gezeigt und zum Abschluss zum Gespräch eingeladen werden soll.

- ⓘ Kommunikation 🕒 ■■■
- 📍 Spaziergang #27 - Raumkolonie Seestadt Aspern



Tablet für digitale, interaktive Inhalte T

wie z.B. Statistiken, Online-Karten, ...

👍 ... Informationen angepasst an die Interessenslage der TeilnehmerInnen präsentiert werden soll.

- ⓘ Kommunikation 🕒 ■■■□ € ab 75€



Bewegungsaufgaben

in Interaktion mit der Umwelt, von einfach bis herausfordernd

👍 ... der Raum durch eine Bewegung anders wahrgenommen werden können und das Erleben verstärkt wird.

- ⓘ Perspektive wechseln 🕒 ■■■
- 📍 Spaziergang #27 - Raumkolonie Seestadt Aspern



Abbildung 74
5min stehende Wahrnehmung

Wahrnehmungsübungen



mithilfe gezielter Fragen und Kreativitätsübungen

👍 ... bekannte Räume neu gesehen und interpretiert werden sollen.

⌚ Perspektive wechseln ⌚ ■■■

📄 Werkheft Wahrnehmungsspaziergänge (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2014)



Abbildung 75
Anhäufung von Fundstücken

Fundstücke

z.B. ein Herbarium aus Pflanzen

👍 ... aus diesen Funden Geschichten, Interpretationen und Hypothesen über Räume entstehen können.

⌚ Perspektive wechseln, Dokumentation ⌚ ■■■□

📄 Spaziergang #7 - Erkundung Testgebiet III



Abbildung 76
Dreieck Mensch - Umwelt - Politik

Kreidezeichnungen

auf Böden, Wänden oder auch kleinen Tafeln

👍 ... Unterstützung bei der Vermittlung von Inhalten sowie als Ausgangspunkt für eine Diskussion benötigt wird.

⌚ Perspektive wechseln, Aufmerksamkeit € 5€

📄 Spaziergang #8 - GEHspräch Auersthal ⌚ ■□□



Abbildung 77
Spaziergänger mit Post-It Notizheft

Notizheft

z.B. einfach nur ein Post-It Block

👍 ... die TeilnehmerInnen relativ selbstständig oder in Kleingruppen unterwegs sind.

⌚ Dokumentation ⌚ ■□□ € ab 1€

📄 Spaziergang #11 - Exkursion Sustainability Challenge



Abbildung 78
Einspielung über Kopfhörer und Handys

Einspielung von Geräuschen/ Hörbeispielen
über Kopfhörer oder Lautsprecher

T

👍 ... vergangene, gegenwärtige oder zukünftige Bilder eines Ortes eine neue Perspektive geben sollen.

⚠️ Perspektive wechseln ⌚ ■■■ € ab 20€

📍 Spaziergang #5 - Strotter



Abbildung 79
Mental Map

Mental Maps
unterwegs und am Ende erstellt

T

👍 ... die TeilnehmerInnen ihre subjektive Wahrnehmung des Spaziergangs festhalten sollen.

⚠️ Dokumentation ⌚ ■■■ € ab 5€

📍 Spaziergang #11 - Exkursion Sustainability Challenge

Abbildung 80
Titelbild Anwendung
Bodenmarkierung im
Parkhaus Siebenhirten

ANWENDUNG



4. Anwendung

Aktionsforschung bietet die Möglichkeit, sich in einem Kreislauf aus Planung, Aktion und kritischer Reflexion der Methode des Spaziergangs zu nähern. In diesem Kapitel findet sich die Darstellung dieses Prozesses für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Spaziergangsreihe im Rahmen eines Planungsprozesses sowie von zwei Spaziergängen in anderen Kontexten.

- Der erste große Teil des Kapitels (4.1) widmet sich ausführlich den vom Autor eigenständig vorbereiteten und durchgeführten Nachbarschaftsspaziergänge in Siebenhirten und Vösendorf.
- Im Anschluss folgt eine Reflexion in Bezug auf den Jane's Walk (4.2), der vom Autor ebenfalls selbstständig organisiert und geleitet wurde.
- Als letzter Anwendungsfall wird ein im Rahmen des Diplomseminars durchgeführter Spaziergang beleuchtet (4.3).

Im letzten Teil (4.4; 4.5) werden die durch die Anwendung identifizierten Verbesserungsansätze, Herausforderungen und Erkenntnisse zusammengeführt.

Warum der Bereich Vösendorf-Siebenhirten?

Die städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten entlang von höherrangigen Achsen des öffentlichen Verkehrs (Badner Bahn, U-Bahn) macht den Raum an der Stadtgrenze von Wien und Niederösterreich zu einem interessanten Testfeld für die Methode des Spaziergangs.

4.1 Nachbarschaftsspaziergänge Siebenhirten -Vösendorf

4.1.1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Die Anwendung war ursprünglich als die Durchführung von Spaziergängen ohne die tatsächliche Einbettung in einen Planungsprozess geplant. Als Testgebiet waren hierfür die Bereiche rund um die Badner Station Schönbrunner Allee sowie Wiener Neudorf vorgesehen. Im Mai 2016 wurde in diesem Raum auch ein Jane's Walk durchgeführt (Spaziergang #10). Dieser wird später in diesem Kapitel (4.2 Jane's Walk - „Auf der Suche nach dem Öffentlichen [Raum]“ auf Seite 86) genauer beschrieben. Mit Unterstützung von Sibylla Zech (TU Wien) und Andreas Hacker (SUM Wien-NÖ) wurde es jedoch möglich, die Anwendung in den Kontext einer Planung zu setzen, welche im Rahmen des URBACT-Netzwerks „sub>urban – Reinventing the fringe“ forciert wurde. Nach Vorgesprächen im Frühsommer 2016 wurde Ende August eine Zusammenarbeit vereinbart. Mit dem sub>urban-Team wurde vereinbart, dass die Spaziergänge als Start für den Planungsprozess dienen sollten und eine Art Erst-Aktivierung der Bevölkerung leisten können.

Das Projekt Sub>Urban – Reinventing the fringe

Das URBACT-Förderprogramm wird aus dem europäischen Fonds¹⁸ für Regionalentwicklung, von den 28 EU-Mitgliedsstaaten sowie Norwegen und der

¹⁸ URBACT - Programm der europäischen Kohäsionspolitik, zentrale Zielsetzung ist ein Austausch- und Lernprozess zum Thema einer nachhaltigen Stadtentwicklung zwischen den beteiligten Organisationen.

Schweiz finanziert (URBACT 2016a). Im Rahmen dieses Finanzierungsprogramms wurde das Netzwerk sub>urban implementiert, dass sich die Requalifikation und -attraktivierung von städtischen Strukturen des 20. Jahrhunderts als Ziel gesetzt hat. Die Stadtregion Wien ist, neben sieben weiteren europäischen Stadtregionen, Partner in diesem Netzwerk. Konkret beteiligt sind die Stadt Wien, das Land Niederösterreich, der Bezirk Liesing und die Gemeinde Vösendorf. Im Rahmen dieses internationalen Austausches wird versucht, einen Lernprozess zwischen den Partnerstädten anzustoßen (URBACT 2016b). Durch regelmäßige Treffen von Verantwortlichen aus allen beteiligten Städten soll die Möglichkeit

der gemeinsamen Weiterentwicklung von Planungsansätzen für suburbane Räume gegeben werden.

Das Ziel des konkreten Projekts in Wien ist die beispielhafte Erstellung eines lokalen Aktionsplans, welcher einen Rahmen für die zukünftige Stadtentwicklung auf beiden Seiten der Stadtgrenze bieten soll. Hierfür wurden, aufbauend auf die im STEP 2025 erwähnten regionalen Kooperationsräume (Stadt Wien, MA 18 2014: 65), beispielhaft vier Zonen dargestellt und letztendlich der Raum Vösendorf – Siebenhirten als Verortung für das Projekt ausgewählt (Stadt Wien MA 18 2016: 13).

In der Phase I wurde, angeleitet von Roland Krebs und Stefan Mayr als AuftragnehmerInnen, gemeinsam mit dem Projektteam eine erste Sondierung durchgeführt und ein Bericht erstellt.



Abbildung 81
(links) Einfamilienhaus
in Siebenhirten



Abbildung 82
(rechts) Einfamilienhaus
in der Rosegger-
siedlung in Vösendorf



Abbildung 83
(links) Fassade der
Wiener Flur Siedlung
in Siebenhirten



Abbildung 84
(rechts) Brachfläche
im Marktviertel
Vösendorf

¹⁹ = local action plan, ein in EU-Kreisen weit verbreiteter Begriff.

Dieser wurde im Mai 2016 publiziert und somit die erste Phase abgeschlossen.

In der Phase II geht es konkret um die Erstellung des lokalen Aktionsplans¹⁹. Die Prozessbegleitung auf dem Weg zu diesem und die inhaltliche Erarbeitung wurde ausgeschrieben und wird durch das Planungsbüro stadtländ konzipiert und durchgeführt.

Die Spaziergänge waren somit zwischen der Phase I und dem konkreten Beginn der Phase II angesiedelt, eben im September und Oktober 2016.

4.1.2 Der Raum Vösendorf – Siebenhirten

Im folgenden Abschnitt soll ein grober Überblick über das Projektgebiet und somit den Bezugsraum für die Spaziergänge gegeben werden.

Abbildung 85
(links) Verortung und Lage des Projektgebiets

Abbildung 86
(rechts) Historische Karte des Planungsgebiets (Jean Baptist Brequin de Demange 1754-1755)



Persönlicher Zugang

Das Gebiet entlang der Triester Straße einerseits bzw. suburbane Räume in Städten andererseits, sind kein unbekanntes Gebiet für mich, da ich mich bereits in verschiedenen universitären Projekten damit auseinandergesetzt habe. Vor allem zur Triester Straße besteht hier eine innige Beziehung, da ich hier das Projekt 2 des Bachelorstudiums Raumplanung als auch die darauf folgende Vertiefung besucht habe. Das Ergebnis des Projekts 2 war der Reiseführer „Von Ort zu Ort - der Weg als Ziel“ für die Triester Straße. In der Vertiefung wiederum wurden alle studentischen Projekte in einer von der Stadt Wien unterstützten Publikation mit dem Titel „Herausforderung Einfallstraße“ (Dang [Red] 2012) zusammengefasst. Während der Reiseführer versucht aus der Umdeutung von kleinen Ausschnitten zu erreichen, war in der Publikation viel mehr die Suche nach einem Umgang mit Einfallstraßen generell das Ziel.



Verortung und Lage

Das Projektgebiet befindet sich an der südlichen Wiener Stadtgrenze zwischen dem 23. Bezirk Liesing und der Gemeinde Vösendorf. Weiters grenzen im Süden bzw. Südosten die Gemeinden Wiener Neudorf und Perchtoldsdorf an das Areal. Zwei wichtige Straßen- sowie Schienenverbindungen durchqueren das Gebiet und stellen einen starken Bezug zum Zentrum von Wien dar: die Triester Straße bzw. Bundesstraße 17 sowie die Badner Bahn. Im Bereich des 23. Bezirks verläuft die A2, die Südautobahn, ebenfalls parallel zu den beiden Verkehrsachsen. Im Bereich Vösendorf-Siebenhirten kommen weiters die U-Bahn Linie 6 sowie die Schnellstraße 1 als weitere Verkehrslinien hinzu. Alle diese Verbindungen verlaufen in einer ungefähren Nord-Süd-Ausrichtung.

Geschichte einer Zwischenstadt

Als erste Siedlungskerne sind bis heute noch das Dorf Siebenhirten (1140-1150 erstmals urkundlich erwähnt) sowie Vösendorf (erstmal 1175 erwähnt) erkennbar (Bezirksvorstellung Liesing 2016). Beide Straßendörfer liegen an der sich West-Ost erstreckenden Ketzergasse. Das Gebiet war sehr lange landwirtschaftlich geprägt, erst Mitte des 19. Jahrhunderts siedelten neben Ziegeleien sich auch erste Industriebetriebe an. Rund um 1900 kam es aufgrund der rasanten Bevölkerungsentwicklung zu einer regen Bautätigkeit entlang der Ketzergasse. Aber erst nach dem zweiten Weltkrieg entstanden im Planungsgebiet erste Wohnbauten abseits der wichtigen Verkehrsachsen. Einerseits wurden diese als Einfamilienhäuser ausgeführt (Haidfelsiedlung, Roseggersiedlung, Kalesasiedlung), andererseits

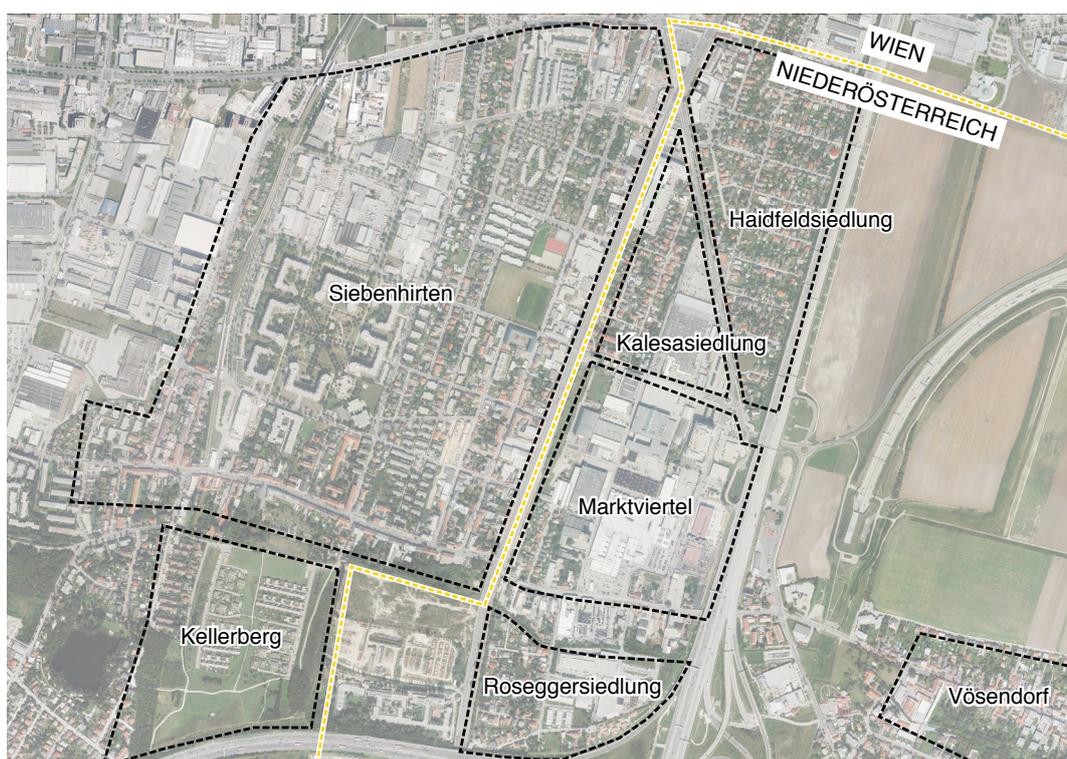


Abbildung 87
Übersicht über
das Projektgebiet

wurden in den 1950er und 1960er Jahren nördlich der Ketzergasse auch einigen Gemeindebauten errichtet. Ein Jahrzehnt später wurde mit dem Bau des größten kommunalen Wohnbaus im Gebiet begonnen, mit der Wiener Flur Siedlung. Zur selben Zeit entwickelte sich das Marktviertel, und Vösendorf als auch Siebenhirten wurden als Gewerbestandort attraktiv. Mit Ende der 1990er Jahre war somit eine Bebauung nahezu aller Grundstücke erreicht und damit auch die Transformation der Dörfer Siebenhirten und Vösendorf hin zu einer zwischenstädtischen Struktur vollzogen (Stadt Wien, MA 18 2016: 16).

In den letzten Jahren ist das Gebiet zum Teil stark durch den Leerstand bzw. der Unternutzung von Gewerbe-, aber auch Wohnobjekten geprägt. Einige Gewerbeleerstände auf Vösendorfer Seite bekamen, bedingt durch eine Gesetzesänderung in Wien, durch

Glückspielsalons eine neue Nutzung. Gleichzeitig kann jedoch auch eine vermehrte Investitionstätigkeit, mehr im Sinne eines persönlichen Zeitaufwands, im Bereich der Sanierung von Einfamilienhäusern beobachtet werden. Dies trifft vor allem auf die Kalesasiedlung und die Roseggersiedlung zu. In Siebenhirten wiederum entstehen auch Neubau-Vorhaben, vor allem im mehrgeschossigen, teilweise auch geförderten, Wohnungsbau. Diese sind vor allem im nördlichen (Perfektastraße) und südlichen Bereich (Ketzergasse) von Siebenhirten zu finden.

Raumstruktur

Die momentane Raumstruktur ist von 8 physischen Elementen geprägt (siehe Strukturbild, [Abbildung 88](#)):

- Gewerbe- und Industriekisten

Abbildung 88
Strukturbild des
Projektgebiets



- lineare Wohnbauten
- Einfamilienhaussiedlungen
- Straßendörfer
- wilde Grün- bzw. Brachflächen
- Verkehrswege mit Barrierewirkung
- Petersbach
- Topographie

Die grundlegende Struktur prägt die Wahrnehmung und Nutzung des Raumes. Die Elemente geben einerseits Orientierung, andererseits nehmen sie sie einem auch wieder. Es gibt somit auch unterschiedliche Qualitäten in Bezug auf die Beziehung zwischen Element und Außenwelt bzw. öffentlichem Raum, von dem aus ja wahrgenommen wird.

Gewerbe- und Industriekisten

Diese sind großteils als großmasstäbliche funktionale Hallenbauten mit einer einfachen Geometrie umgesetzt. Sie sind meist eingeschossig und mit nur wenigen Fenstern versehen. Dies sowie die meistens vorhandene Umzäunung

Legende Strukturbild

-  Petersbach
-  Verkehrswege
-  Topographie
-  Grün- und Brachflächen
-  Straßendorf
-  Lineare Wohnbauten
-  Einfamilienhaussiedlung
-  Kisten

der Firmengelände ermöglicht keinerlei Beziehungen mit dem umgebenden Außenraum.

Lineare Wohnbauten

Zumeist handelt es sich um mehrgeschossige Wohnbauten, mit einer länglichen Form und einer über den gesamten Verlauf gleichbleibenden Fassade. Diese sind oft von Abstandsgrün, also zumeist Rasenflächen mit vereinzelt Bäumen, aber nur einer geringen potentiellen Nutzungsqualität, umgeben. Dadurch sowie durch die in vielen Fällen fehlende belebte Erdgeschosszone, ergeben sich kaum Bezüge hin zum öffentlichen Raum.

Einfamilienhaussiedlungen

Diese sind zumeist in Bezug auf die Grundstücksgrößen, diese liegen im Schnitt bei 400m², kleinststrukturierte Siedlungen. Die Restflächen auf den Grundstücken sind zum Teil nicht als Garten nutzbar oder durch Nebengebäude verbaut. Durch die flache Topographie und die rasterförmige Straßenstruktur ergeben sich sehr homogene und indifferente Siedlungsbereiche.

Straßendörfer

Die geschlossenen Häuserzeilen in den alten Dorfkernen²⁰ Siebenhirten und Vösendorf stellen in dieser Dimension das Gegenteil zur Einfamilienhaussiedlung dar. Das Aneinanderbauen ergibt ein geschlossenes Straßenbild und eine höhere Dichte bei gleichzeitiger Schaffung von privaten Grünflächen im Hintausbereich. Mit der Möglichkeit der öffentlichen Nutzung der Erdgeschosse

²⁰ Siehe ► [Geschichte einer Zwischenstadt auf Seite 70](#)

ist grundsätzlich die Möglichkeit des Austausches mit der Außenwelt gegeben.

Wilde Grün- bzw. Brachflächen

Die wenigen Grünflächen sind, falls öffentlich zugänglich, wenig gestaltet und sehr naturnah belassen (z.B. Erholungsgebiet Kellerberg). Daneben bestehen viele größere und kleinere Brachflächen, auf denen der Prozess der Sukzession ungestört voranschreitet. Diese Flächen haben je nach Art des Bewuchs teilweise eine Barrierewirkung, oft sind sie aber auch durchlässig und erlauben eine Durchwegung.

Verkehrswege mit Barrierewirkung

EX

Die eingezeichneten Verkehrswege, also Straßen und Bahnlinien, zerschneiden den Raum. Sie wirken, aus Sicht des Fußgängers, als physische und psychische Barriere. Im Gegensatz erzeugen die Straßen für den Autofahrer den Eindruck einer Durchlässigkeit, einer schnellen Fortbewegung von A nach B. Die Verkehrswege generell verstärken bzw. begründen die Inselhaftigkeit, das nach Innen beziehen der einzelnen Bereiche im Projektgebiet.

Petersbach

Der Petersbach ist das am wenigsten wahrnehmbare Raumelement, jedoch das verbindendste für das Projektgebiet. Er fließt im Hintaus der Straßendörfer und kann als einer der Ursprünge für die Ausrichtung der Ketzergasse und somit der ersten Ansiedlungen gesehen werden. Der Petersbach hat nur selten eine Barrierewirkung, und an den offen

zugänglichen Stellen ist er zum Teil renaturiert und querbar. Entlang des Baches finden sich auch wilde Grün- bzw. Brachflächen.

Topographie

Das Projektgebiet ist im nördlichen und mittleren Bereich sehr flach. Nur am südlichsten Rand besteht eine leichte Erhebung hin zur A23 Ausseeringautobahn. Dies ermöglicht, wie in einem Amphitheater, einen Blick in Richtung Zentrum, auf die Skyline Wiens.

Eine weitere Erhebung ist nicht natürlichen Ursprung und entstand durch den Bau des S1-Tunnels Vösendorf. Auf diesem befindet sich ein Naherholungsgebiet, das weite Blicke über die Felder Vösendorfs in Richtung Wien erlaubt.

Verinselung der Raumwahrnehmung

An dieser Stelle soll ein Bezug zu Martina Löw's Raumtheorie (siehe [2.1.1. Raum und Wahrnehmung auf Seite 13](#)) hergestellt werden.

In der autogerechten Stadt der 70er kann eine Verinselung unserer Raumwahrnehmung festgestellt werden. Die von uns genutzten spezialisierten Räume (Einkaufszentren, Gewerbeparks, Büro-Distrikte, Wohnsiedlungen), wie man sie auch im Raum Siebenhirten-Vösendorf findet, müssen aufgrund der großen Distanz zwischen ihnen, zu meist mit dem PKW oder öffentlichen Verkehr erreicht werden. Sie werden dann, so ist dies bei Kindern bereits nachgewiesen worden (Zeiber & Zeiber 1994: 27, zitiert nach Löw 2001: 83), in Summe nicht als ein unendlicher kontinuierlicher Raum wahrgenommen sondern eben wie Inseln beschrieben.

Unter anderem hierauf gründet Martina Löw die Entwicklung ihres „relationalen“ Raumbegriff (Löw 2001). Umgelegt auf den konkreten Raum kann diese Betrachtungsweise gut nachvollzogen werden: Viele Bereiche des Planungsgebietes grenzen sich stark vom Außenraum ab, sind viel mehr als Einzelobjekt als in ihrer Einbettung in den (Stadt-) Raum erkennbar. Manche „Inseln“ sind auch schwer oder nicht zu Fuß erreichbar. Dadurch und durch den für den Fußgänger unattraktiven bis gefährlichen Straßenraum ist es notwendig, sich zwischen den Inseln mit einem Fahrzeug fortzubewegen. Dies wiederum hemmt die Wahrnehmung des Raums als einen Gesamtraum. Der Weg zwischen zwei Orten ist im subjektiven Bild nicht existent.

Die Methode des Spaziergangs setzt genau an dieser Stelle an und versucht diese Inseln in ihre Umgebung einzubetten. Nur ein solches neues Bild, in dem sozusagen der Grund der Inseln mitgedacht wird, kann ein Nachdenken über die zukünftige Entwicklung des Gebietes ermöglichen.

4.1.3 Vorbereitung der Nachbarschaftsspaziergänge

Wie schon erwähnt, bestand schon ein gewisses Grundwissen über das Gebiet aus anderen studentischen Projekten sowie weiters aus der Vorbereitung des Jane's Walk bei der Kreuzung Schönbrunner Allee - Triester Straße.

Der wichtigste Teil in der Vorbereitung für die Nachbarschaftsspaziergänge in Siebenhirten und Vösendorf war die

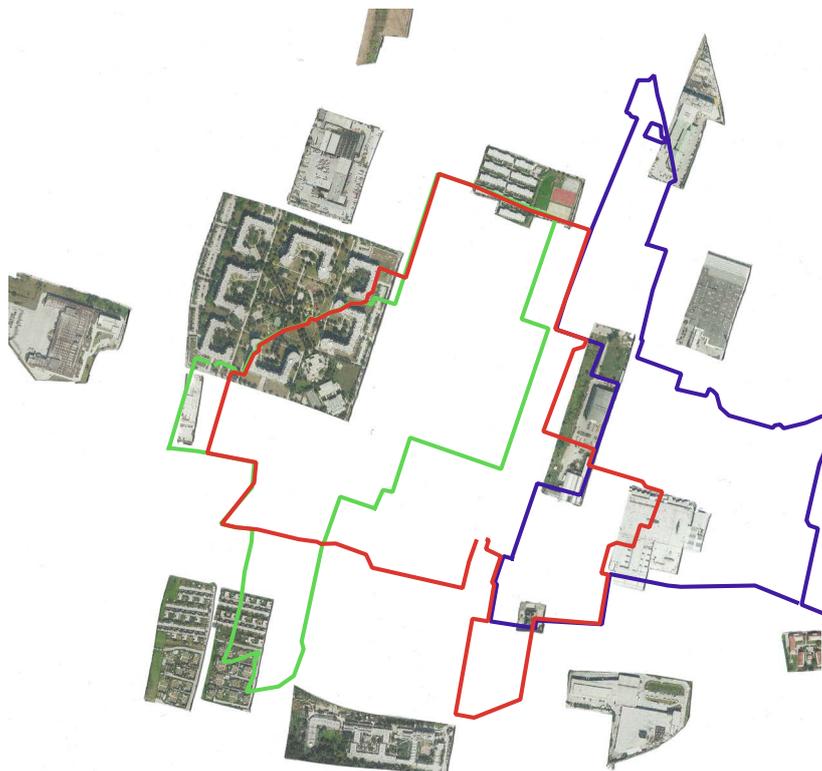


Abbildung 89
bearbeitetes Luftbild
(Verinselung) und
geplante Routen für die
drei Spaziergänge

mehrmalige Begehung des Projektgebiets. Viermal war ich dort unterwegs, jeweils zwischen einer und drei Stunden. Die ersten zwei Recherchespaziergänge (siehe Spaziergang #17 und Spaziergang #18 auf Seite 37) hatten mehr einen explorativen Charakter und besaßen kein konkretes Ziel oder eine vorher festgelegte Route. Später, als die Routen und Stationen der Nachbarschaftsspaziergänge schon mehr oder weniger feststanden, war der Besuch des Projektgebiets auch mit konkreten Rechercheaufgaben, z.B. die Überprüfung der Zutrittsmöglichkeiten zum Parkhaus Siebenhirten, verbunden (Spaziergänge #21 und 22).

Für die interne Abstimmung mit dem sub>urban Projektteam wurde basierend auf der Recherche ein Konzept²¹ für die Spaziergänge erstellt. An dieser Stelle entstand auch die Festlegung auf die Abhaltung von drei Spaziergängen: jeweils ein Spaziergang für die beiden Seiten der Stadtgrenze (Vösendorf, Wien Siebenhirten) sowie ein Spaziergang, der eine grenzüberschreitende Betrachtung des Planungsgebiets eröffnen sollte.

Analyse

Abseits der Vor-Ort-Erfahrung war die Fernerkundung²² mit Hilfe von Luftbildern ein wichtiges Werkzeug für die Vorbereitung der Spaziergänge. Auf diesem Wege konnten mögliche Wegeverbindungen ausgekundschaftet werden und die grundlegende Raumstruktur erfasst werden. Eine weitere wichtige Grundlage boten verschiedene historische Karten des Gebiets, z.B. die Josephinische Landesaufnahme²³. Zusammen mit einer generellen

Recherche, vor allem über Online-Quellen, konnten Themen identifiziert und Routen festgelegt werden.

Idealtypus: Diskursiver Spaziergang

Ausgehend von dieser Analyse und den Eckdaten des folgenden Planungsprozesses, wurden die Nachbarschaftsspaziergänge an den Idealtypus eines diskursiven Spaziergangs²⁴ angelehnt. Das Hauptziel war somit mit den BewohnerInnen ins Gespräch über ihre Umwelt zu kommen. Hierfür war es wichtig zentrale Themen für die zukünftige Entwicklung des Raumes zu identifizieren.

Themen

Aufbauend auf die Analyse konnten folgende vier Themen, welche untereinander stark verwoben sind, als zentral für die weitere Entwicklung des Raumes zwischen Siebenhirten und Vösendorf angesehen werden:

- Grenzen
Welche mentalen, physischen oder administrativen Barrieren befinden sich im Planungsgebiet? Wie werden diese von den BewohnerInnen und NutzerInnen wahrgenommen und welche Strategien können entwickelt werden, um diese Grenzen abzubauen oder umzudeuten?
- Zentralität
Wo sind jetzt Zentren situiert und für wen? Wo könnten noch Zentren entstehen?
Welche Bedeutung bekommen

²⁴ Die Beschreibung dieses sowie der weiteren Idealtypen findet sich im Kapitel ► Analyse ab Seite 46 wieder.

²¹ Das Konzept ist im ► Anhang ab Seite 137 dargestellt.

²² Google Earth bietet sich hierbei als Software an, da z.B. Abmessung, historische Luftbilder, u.v.m. zur Verfügung stehen. Auch Philip Krassnitzer verwendet dieses Werkzeug (2016).

²³ Auf der Plattform wikipedia.org finden sich Scans verschiedener historischer Karten in sehr hoher Qualität. Eine weitere gute Quelle stellt die Webpage mapire.eu dar.

regionale Zentren wenn lokale nicht vorhanden sind?

- Öffentlicher Raum

Wo gibt es öffentlichen Raum hier an der Stadtgrenze? Welche Form nimmt dieser an?

Wo befinden sich Treffpunkte?

- Mobilität

Wie bewegen wir uns in diesem Raum fort und welche Auswirkungen hat das auf die oben genannten Punkte? Warum wird an der Stadtgrenze vermehrt auf den PKW zurückgegriffen?

Die grundlegende Frage hierbei ist, was ein gemeinsames Bild des Bereiches Siebenhirten-Vösendorf sein kann? Stadt oder Land? Urbanität oder grüne Freiheit? Und welche Auswirkungen hat dieses Bild auf die Vorstellung die wir von der Zukunft des Stadt-/Ortsteils haben?

Die Nachbarschaftsspaziergänge hatten das Ziel neue Bilder entstehen zu lassen und überkommene vl. auch zu brechen.

Routen

Das Anlegen der Routen verfolgte zwei Ansprüche: einerseits sollten die für die Spaziergänge ausgewählten Stationen

verbunden werden, andererseits dazwischen aber auch interessante Wegverbindungen gewählt werden. Die besuchten Orte und die am Weg liegenden Räume sollten gleichermaßen zur Diskussion über die Zukunft des Gebiets anregen.

Die geplanten Stationen können im Konzept nachgeschlagen werden.

Termine

Die Termine für die Nachbarschaftsspaziergänge wurden in Abstimmung mit dem sub>urban-Team ausgewählt. Um die Teilnahme von Berufswegen aus zu ermöglichen, wurden Abende an Werktagen ausgewählt. Die Uhrzeit von 17 bis 19 Uhr²⁵ sollte es einerseits arbeitstätigen Personen erlauben teilzunehmen und andererseits die Absolvierung des Spaziergangs bei Tageslicht sicherstellen.

Einladung

Als Abschluss der Vorbereitungen wurde eine Einladung²⁶ gestaltet und in digitaler und analoger Form verbreitet. Hierbei wurde vor allem auch die Kommunikationskanäle der Mitglieder des sub>urban Projektteams genutzt. So wurden die Spaziergänge z.B. mithilfe der Einladung auf der Homepage der Gemeinde Vösendorf angekündigt oder

²⁵ Sonnenuntergang am 27. September 2016 in Wien: 18:41. Dämmerung: bis 19:12 (timeanddate.com 2016)

²⁶ Die Einladung ist ebenfalls im ► [Anhang auf Seite 145](#) zu finden.

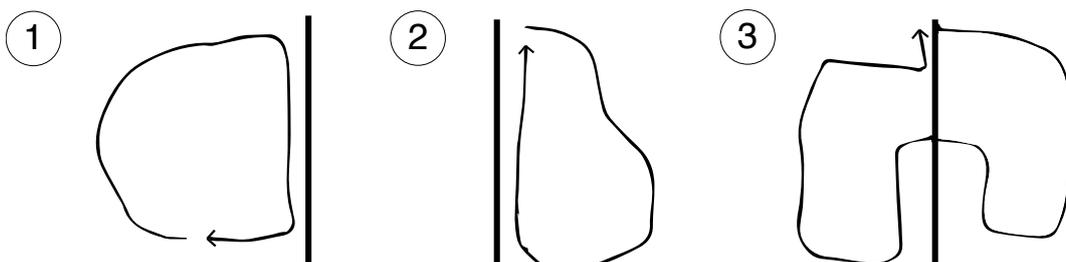


Abbildung 90
Vereinfachte Darstellung der Routen der drei Spaziergänge

über E-Mail Verteiler ausgesandt. Um Personen auch auf dem analogen Weg erreichen zu können, wurden 40 Einladungen im Planungsgebiet verteilt. Ein Teil wurde an strategischen Stellen aufgehängt, ein anderer Teil in private Postkästen eingeworfen. Persönlich wurden nur wenige Einladungen

übergeben. Die Zielgruppe wurde aufgrund der lokalen Planungsebene auf die Gemeinde Vösendorf und den Bezirk Liesing eingegrenzt. Es wurde also nicht versucht auf einer gesamtstädtischen Ebene sehr breit einzuladen.

EX

Ein Tag in der Zwischenstadt

Für die Analyse des Planungsgebiets habe ich mich zu verschiedensten Uhrzeiten in das Planungsgebiet im Bereich Siebenhirten-Vösendorf begeben. Dies hat es ermöglicht den Raum in seinen verschiedenen Nutzungsphasen zu erleben.

Am Morgen kann man, abseits der in dieser Zeit intensiv genutzten transitorischen Räume wie der Triester Straße, der Badner Bahn und ihren Stationen oder der U6-Station Siebenhirten, eine gewisse Frische erleben. Sicher gibt es dieses Gefühl auch in der erwachenden, dichten Stadt, in Siebenhirten und Vösendorf ist dieses Gefühl jedoch noch stärker spürbar. Einerseits trägt die hier fühlbare Weite des Raumes dazu bei. Andererseits verstärkt das häufig sehr üppige (private) Grün diesen Eindruck, vor allem eben am Morgen. Ein Stück weit ist hier die Nähe zur bzw. eine Durchdringung der Stadt durch die Natur bzw. umgekehrt schon spürbar.

Über Mittag und am frühen Nachmittag konzentriert sich die öffentliche Aktivität vor allem auf das Gewerbeviertel sowie das Marktviertel. Die Wohnviertel- und -siedlungen sind in dieser Zeit meist verlassen. Auch trifft man keine Mütter oder älteren Personen im öffentlichen Raum

an. Nur an wenigen Stellen finden sich in diesen „Wohnteppichen“ Arbeitsmöglichkeiten.

Ab 16 Uhr kommt wieder Bewegung in den Raum: Die arbeitende Bevölkerung strömt zurück in ihren Wohnbereich, weiters verstärkt sich der Einkaufsverkehr im Marktviertel. Die meiste Aktivität spielt sich jedoch in den privaten Innenräumen ab. Am Abend kehrt mit Ladenschluss schnell wieder Ruhe ein, und die sonst vollgestopften Straßen leeren sich wieder. Dieser werktägliche Rhythmus prägt den (halb-)öffentlichen Raum in Siebenhirten und Vösendorf, im positiven und negativen Sinne.

Spricht man in diesem Raum generell von Bewegung, Aktivität, muss darunter zum Großteil motorisierter Individualverkehr verstanden werden. Vor allem in den großen Gewerbegebieten sowie im Marktviertel wird man abseits der Eingänge wenig bis keine Menschen antreffen, sie bleiben zumeist, abgeschirmt in ihren Fahrzeugen und schnell wieder in Gebäuden verschwindend, unsichtbar. Diese Räume zeigen uns ganz klar: Wir sind nicht für die Fortbewegung zu Fuß gemacht, wir funktionieren nicht in einem menschlichen, sondern einem maschinell-funktionalen Maßstab.

🕒 07:15



🕒 07:42



Abbildung 91

(links) Siebenhirten U6

Abbildung 92
(rechts) Kaufpark Vösendorf

🕒 14:47



🕒 15:27



Abbildung 93
(links) Marktviertel Vösendorf

Abbildung 94
(rechts) Badner Bahn Strecke zwischen Schönbrunner Allee und Ketzergasse, Blick Richtung Norden

🕒 16:54



🕒 18:59



Abbildung 95
(links) Wohnbau an der Perfektastraße

Abbildung 96
(rechts) Zufahrt zum Alvorada-Areal

🕒 19:11



🕒 20:26



Abbildung 97
(links) Sonnenuntergang am XXL-Lutz Parkplatz

Abbildung 98
(rechts) Kreuzung Ketzergasse-Triester Straße, Blick Richtung Norden

4.1.4 Durchführung der Nachbarschaftsspaziergänge

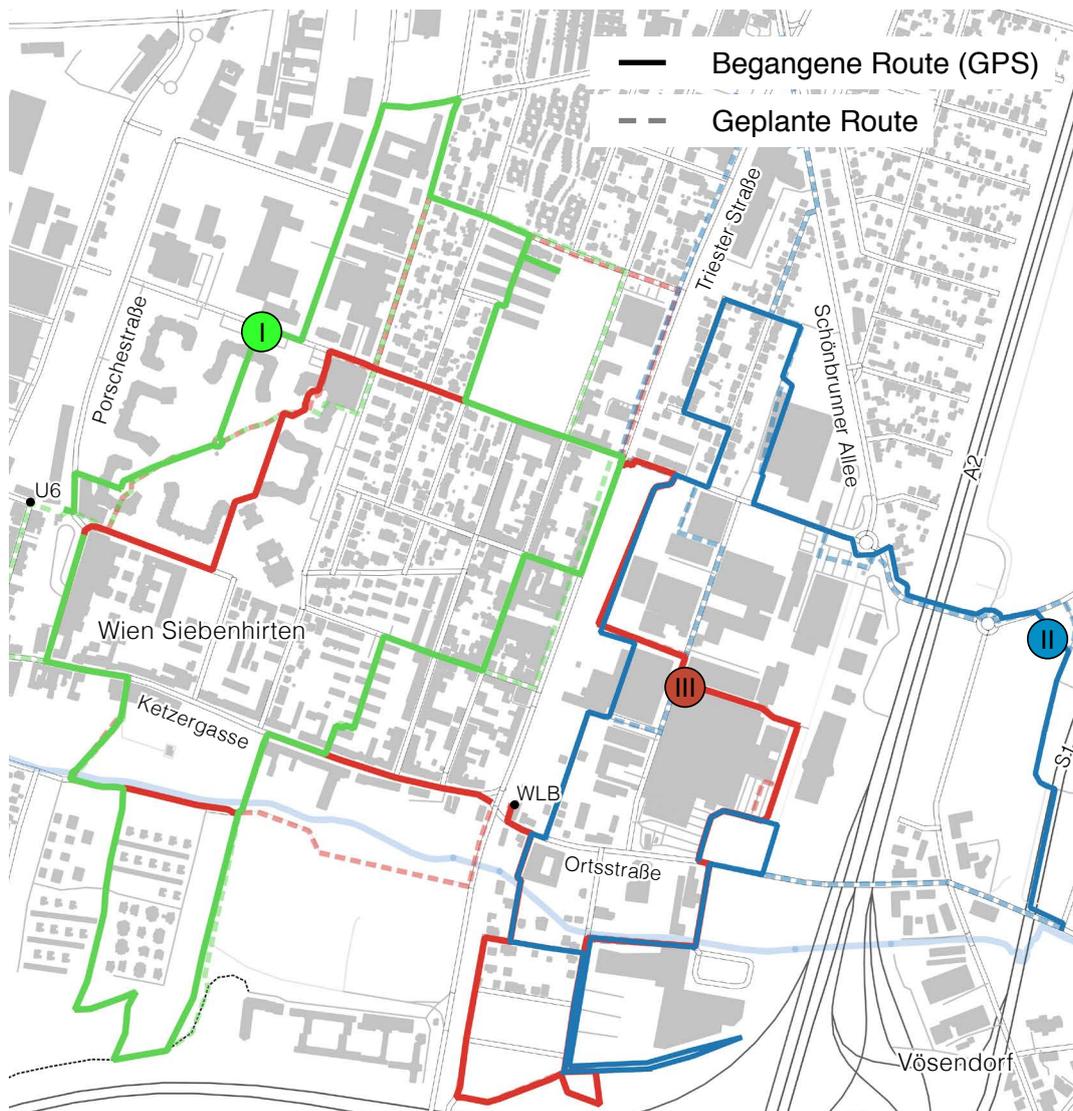
Es wurden drei Nachbarschaftsspaziergänge angeboten und durchgeführt:

- Spaziergang I - Siebenhirten, das Zentrum am Rande?
Dienstag 27.09.2016, 17 - 19 Uhr
- Spaziergang II - Von Vösendorf nach Vösenstadt?
Mittwoch 28.09.2016, 17 - 19 Uhr

- Spaziergang III
Grenzen überschreiten!
Dienstag 04.10.2016, 17 - 19 Uhr

Wie in [Abbildung 99](#) zu sehen ist, waren alle Spaziergänge als Punkt A zu Punkt A- Routen geplant. In der Durchführung wurde dies dann nur bei Spaziergang II nicht eingehalten. Der Spaziergang III hat sich bewusst an vielen Stellen mit den vorhergegangenen Spaziergängen überschritten.

Abbildung 99
Spaziergangsrouten
Siebenhirten-Vösendorf



SPAZIERGANG

Der erste Spaziergang legte den Fokus auf den Bezirksteil Siebenhirten. Zeitlich wurde um eine Stunde überzogen, was auf die intensiven Gespräche sowie die zu lange Strecke zurückzuführen ist.

Tatsächliche Stationen

Geplante (laut Konzept, g) und spontane (s) Stationen am Weg waren:

- U-Bahnstation Siebenhirten (g)
- Wiener Flur Siedlung (g)
- Platz Zwerggrabengasse (s)
- Siedlung und Sportfläche „Wohnen&Sport“ (g)
- Fußballplatz Siebenhirten (s)
- Triester Straße (g)
- Ketzergasse (g)
- Petersbach (s)
- Am Kellerberg (g)
- Parkanlage Pollakgasse (g)
- P&R-Gebäude Siebenhirten (g)

Unterwegs machten wir, sobald eine räumliche Situation zum Gespräch angeregt hatte, als Gruppe auch viele kurze Stopps.

Abweichungen von der Route

- Nach der Station in der Wiener-Flur Siedlung nahm die Gruppe unabsichtlich die falsche Straße und machte dadurch einen Abstecher in das Gewerbegebiet Siebenhirten.
- Da ein Bewohner der „Wohnen & Sport“ Siedlung am Spaziergang teilnahm, konnten wir auch die zugehörige Sportfläche sowie die Siedlung selbst besichtigen und durch sie weitergehen
- Wir wendeten uns schon eine Straße früher von der Triester Straße ab und setzten unseren Spaziergang in einer parallelen Gasse (Anton-Freunschlag-Gasse) fort.
- Am Ende wurde die Route aufgrund von Zeitnot kurzgeführt und die Kapelle Siebenhirten ausgelassen.



Abbildung 100
(links) Spaziergang I
an der Triester Straße

Abbildung 101
(rechts) Spaziergang I
in der Wiener
Flur Siedlung

Besprochene Themen

- Urbane Öffentliche Räume
In Siebenhirten findet sich kein attraktiver Treffpunkt in einem kommunikativen räumlichen Setting. Z.B. gibt es keine Sitzmöbel die ein Gespräch in einer Gruppe ermöglichen würden.
- Mobilität
Wie kann man im Gebiet mobil sein? Kann man sich auch ohne eigenes Fahrzeug organisieren?
- Nahversorgung
Wo gibt es Geschäfte des täglichen Gebrauchs die fußläufig erreichbar sind? Wie groß ist die Auswahl im Gebiet und wie wichtig ist dies eigentlich für einen?
- Grünraum
Siebenhirten ist vor allem im südlichen Bereich sehr gut mit Grünraum versorgt. Der nördliche Teil ist jedoch unterversorgt, das Naherholungsgebiet Kellerberg ist für alltägliche Spaziergänge eher zu weit entfernt.

TeilnehmerInnen

Es fanden sich drei TeilnehmerInnen, die keinen Bezug zu Liesing bzw. Vösendorf hatten, sowie ein Teilnehmer aus Siebenhirten ein.

SPAZIERGANG II

Der zweite Spaziergang war räumlich in den Ortsteilen Vösendorfs zwischen der Triester Straße und der S1 verortet.

Tatsächliche Stationen

Geplante (laut Konzept, g) und spontane (s) Stationen am Weg waren:

- Amandus Apotheke Vösendorf (g)
- Grünfläche und Spielplatz über dem S1-Tunnel (g)
- Kaufpark Vösendorf (g)
- Kalesasiedlung (s)
- Ehemaliges Wagner-Biro-Werksgelände (s)
- Siedlung Mitterberggasse (s)
- Alvorada-Areal (g)
- Metro (s)

Abbildung 102

(links) Spaziergang II
Grünfläche über dem
S1-Tunnel Vösendorf



Abbildung 103

(rechts) Spaziergang II
Einfamilienhausgebiet
Kalesasiedlung



Bei diesem Spaziergang waren wir als Gruppe sehr viel in Bewegung, auch an den Stationen haben wir uns nicht sehr lange aufgehalten um zu diskutieren.

Abweichungen von der Route

- Einerseits gab es spontan geplante Änderungen der Route, da der Spaziergang am Vortag eine Stunde länger gedauert hatte als erwartet. So wurde die Entscheidung getroffen die Route im nördlichen Bereich kurz zu führen. Somit fiel der Bereich rund um die Kreuzung Schönbrunner-Allee - Trieser Straße aus dem Programm.
- In der Roseggersiedlung besichtigten wir, dem Vorschlag eines Mitspazierenden folgend, eine zwischen dem Alvorada-Areal und der Autobahn errichtete Siedlung.
- Als Abschluss umrundeten wir das raumstrukturelle Relikt neben dem Metro-Großmarkt, in dem sich Emil's Einkehrschenke befindet.

Besprochene Themen

- Lärmschutz
Welche Immissions-Schwellenwerte im Wohnbau sind im niederösterreichischen, welche im Wiener Teil des Planungsgebiets gültig?
- „Siedlungs“-Entwicklung
Wie werden sich die Einfamilienhausgebiete weiterentwickeln?
Wird jemand weiterhin in die Bau- substanz investieren?

- Niemandsland
Leidet das Gebiet unter der Lage an der Stadtgrenze? Wer nimmt das Gebiet eigentlich bewusst wahr?

- Radwegverbindungen
Im besuchten Gebiet finden sich bereits erste Radwege. Welche Verbindungen sollten in der Zukunft forciert werden? Wo gibt es Potential das Radfahren für BewohnerInnen attraktiver zu machen?

TeilnehmerInnen

Es fanden sich zwei TeilnehmerInnen von außerhalb Liesings bzw. Vösendorf am Treffpunkt bei der Amandus-Apotheke ein.

SPAZIERGANG

Der dritte und letzte Spaziergang neigte letztendlich die Stadtgrenze und führte uns vom Marktviertel Vösendorf nach Siebenhirten und wieder zurück.

Tatsächliche Stationen

Geplante (laut Konzept, g) und spontane (s) Stationen am Weg waren:

- Badner Bahn Station Siebenhirten-Vösendorf (g)
- Spielplatz Roseggersiedlung (g)
- Alvorada-Areal (g)
- Ehemaliges Wagner-Biro-Werksgelände (g)
- Sportplatz Siebenhirten (g)
- Wiener-Flur Siedlung (g)
- Parkhaus Siebenhirten (g)
- Erholungsgebiet Kellerberg (g)

Abweichungen von der Route

Die Sportfläche der Siedlung „Wohnen & Sport“ wurde nicht von Außen besichtigt und der Spaziergang gleich über die Karl-Tornay-Gasse fortgesetzt.

Weiters versuchte die Gruppe aufgrund der bereits fortgeschrittenen Zeit sowie des regnerischen Wetters nicht mehr durch das ehemalige Raffineriegelände zur Triester Straße vorzudringen.

Besprochene Themen

- Wasserqualität Petersbach
Der Zustand des Baches hat sich in den letzten Jahrzehnten verbessert. Trotzdem sind noch sichtbare Verschmutzungen zu erkennen.
- Soziale Probleme in der Wiener Flur Siedlung
Woher stammen diese? Was können Auslöser sein? Ist es vielleicht nur ein Problem eines Mieterwechsels?

- Nutzung Gasthaus Teufelsmühle
Das Gebäude steht schon viele Jahre leer, jedoch besteht ein Bebauungsplan für die Fläche, der Gewerbebetriebe vorsieht. Welches Potential könnte dieser verkehrsgünstig gelegene Ort bieten?

TeilnehmerInnen

Am Treffpunkt bei der Badner Bahn Station Vösendorf-Siebenhirten fanden sich zwei Teilnehmer von außerhalb von Liesing bzw. Vösendorf und eine Person aus Siebenhirten ein.

4.1.5 Dokumentation der Nachbarschaftsspaziergänge

Als Basis für die Dokumentation²⁷ dienten die gemachten Notizen, persönliche Erinnerungen sowie Fotos. Aufbauend hierauf konnte eine kurze, unstrukturierte textliche Beschreibung der Spaziergänge angefertigt werden, die mit Bildern des jeweiligen Spaziergangs versehen wurde.

Der zweite, mehr ergebnisorientierte Teil der Dokumentation skizziert verortete Projekte für das Planungsgebiet. Aus der eigenen Erfahrung sowie aus den Gesprächen und Diskussionen im

²⁷ Diese findet sich im ► Anhang auf Seite .146 wieder.

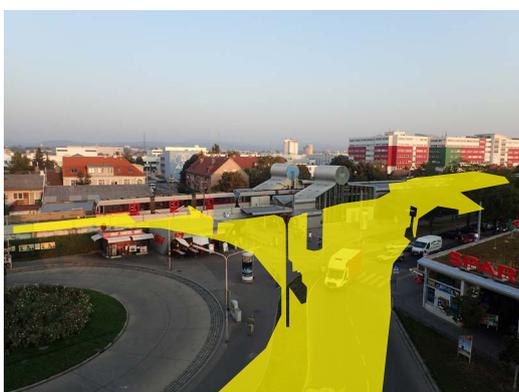
Abbildung 104
(links) Spaziergang III
Ehemaliges Wagner-Biro-Gelände an der Triester Straße



Abbildung 105
(rechts) Spaziergang III
Am Petersbach in Siebenhirten



Rahmen der Spaziergänge, konnten somit in Summe 14 sehr konkrete Ideen (siehe z.B. Abbildung 106 auf Seite 84) generiert werden. Diese können als einer von vielen Ansatzpunkten für den weiteren sub>urban Planungsprozess dienen.



4.1.6 Zukunftsgeschichte

Als Raumplaner kann ich, trotz des Fokus dieser Arbeit auf die Methode des Spaziergangs und weniger auf den Raum selbst, nicht den Versuch unterlassen, zumindest ein grobes Zukunftsbild für den Raum Siebenhirten-Vösendorf zu entwerfen.

In den folgenden Zeilen soll dies in Form eine kurzen Geschichte aus dieser nahen Zukunft versucht werden.

Als Inspiration für die Wahl dieser Form dient der Planungsprozess²⁸ für die Phase II des Projektes sub>urban, unter dem Titel „stories from the fringe“, entwickelt vom Planungsbüro stadtländ (2017).

²⁸ Der Autor nahm an der Kick-Off Veranstaltung der Phase II teil, siehe ► Spaziergang #32 - Walk.In sub>urban auf Seite 40.



Abbildung 106 (oben) Beispiel für die vereinfachte Darstellung des Interventionsraumes einer Projektidee

Abbildung 107 (unten) Verortung der Projektideen im Rahmen der Dokumentation

Wir schreiben den 29. April 2030. Die Stadtregiobahn in Richtung Baden gleitet sanft aus der Station Schönbrunner Allee, nächster Halt: Marktviertel Vösendorf-Siebenhirten. Auf der rechten Seite blühen entlang der Triester Straße Bergahornbäume in einem zarten Grün, linker Hand erhebt sich die Sporterlebniswelt Vösendorf. Beim Aussteigen aus der Stadtregiobahn werde ich fast von einer Gruppe Schülern überrannt, die sich scheinbar auf ihrem Weg vom Schulcampus Marktviertel zum Sportzentrum Zwerggrabengasse befinden. Ich biege in die Konsumstraße ein und hole mir noch schnell einen Gemüseshake vom Hofladen der Vösendorfer Bauern im Erdgeschosslokal gleich unter meiner Wohnung. Unmittelbar daneben hat letztes Jahr ein auf Lastenräder spezialisierter Fahrradmechaniker eröffnet, dieser war auch schon dringend notwendig, da der nahegelegene Kohl-Radsport an der Triester Straße mit den vielen Reparaturen schon überfordert war. Mit meinem Shake ausgerüstet spaziere ich vorbei an der Starkl-Garten-City zum Schönbrunner Platz, der wunderbar in der Abendsonne liegt. Zum Glück erwische ich noch ein Plätzchen auf einem Enzi im Schatten einer der großen Palisadenhainbuchen und mache es mir gemütlich. Schön ruhig ist es hier, nachdem die Südautobahn endlich auf zwei Fahrstreifen pro Fahrtrichtung rückgebaut worden ist. Nach einer Weile habe ich genug gerastet und mache mich auf den Weg zum Kaufpark Vösendorf, dort findet heute ein Nachbarschaftstreffen, organisiert vom Ortsteilmanagement Marktviertel, statt. Am heutigen Abend soll ja besprochen werden, ob und wie die Marktstraße zur Begegnungszone umgebaut werden kann. Das wird keine einfache Diskussion werden, vor allem mit den wenigen Eltern die ihre Kinder noch mit dem Auto in den Schulcampus bringen. Als Hauptgegenargument wird sicher wieder die schon bestehende Fußwegverbindung auf der Bahnallee zwischen Konsumstraße und Ortsstraße kommen. Aber ich lasse mich mal überraschen ...

Abbildung 108

Aus Straßenraum wird öffentlicher Raum



4.2 Janes Walk - „Auf der Suche nach dem Öffentlichen [Raum]“

Wie zu Beginn des Kapitels erwähnt, hat sich der Plan zur Umsetzung der Anwendung von Spaziergängen im Laufe der Arbeit mehrere Male geändert. Der Jane's Walk war somit der Vorläufer der zuvor beschriebenen Nachbarschaftsspaziergänge, nur mit einer etwas nördlicher davon gelegenen Verortung.

Als Testfeld für die Anwendung der Spaziergänge fiel die Wahl sehr schnell auf die Achse Triester Straße - Badner Bahn, da diese einerseits aus Vorarbeiten bereits bekannt war und andererseits aufgrund der Lage an den genannten Verkehrsachsen auch viel Potential für eine städtebauliche Weiterentwicklung bietet. Konkret wurde das Umfeld der Badner-Bahn-Haltestellen Schönbrunner Allee und Wiener Neudorf ausgewählt.

Bereits im Rahmen des ersten Spaziergangs im Bereich der Kreuzung Triester Straße - Schönbrunner Allee ([Spaziergang #2 - Erkundung Testgebiet I](#)) fiel die Entscheidung in diesem Raum schon zeitnah einen Jane's Walk abzuhalten. Es ergab sich nämlich zeitlich sehr gut, dass das einmal jährlich in mehr als 200 Städten stattfindende Jane's Walk Festival drei Monate später stattfand (siehe [janeswalk.org](#)). Für das somit dritte Festival von 5. - 8. Mai 2016, an dem auch Wien beteiligt war, wurde somit der Spaziergang „Auf der Suche nach dem öffentlichen Raum“ im Bereich rund um die Kreuzung Schönbrunner Allee - Triester Straße konzipiert.

Exkurs: Jane's Walk

EX

Das Netzwerk Jane's Walk wurde 2006 ins Leben gerufen. Namensgeberin und vor allem inhaltliches und ideologisches Vorbild ist Jane Jacobs (geboren 1916, verstorben 2006). Sie war eine Autorin von Sachbüchern im Themenbereich der Stadtplanung, aber vor allem auch Aktivistin in ihrem eigenen Wohnquartier in New York. Ihr Buch „The Death and Life of Great American Cities“ stellt eines der einflussreichsten Werke der Architektur sowie vor allem der Raum- und Stadtplanung dar (Jane's Walk 2017a). Jane's Walk dient als Plattform für die Organisation und Ankündigung von Spaziergängen, die sich mit verschiedensten Themen beschäftigen können und von jedem und jeder geleitet werden können. Im Gegensatz zu geführten Besichtigungstouren, die mehr eine gehende Vorlesung darstellen, sind Jane's Walks mehr als eine Unterhaltung unterwegs zu verstehen. Die Spaziergänge sind als Fortführung des Einsatzes von Jane Jacobs für mehr Bürgerbeteiligung bei lokalen Planungsprozessen zu verstehen (Jane's Walk 2017b).

4.2.1 Vorbereitung

Zentrales Element der Recherche im Vorfeld war das mehrmalige Aufsuchen des Gebiets (siehe [Spaziergang #2](#), [Spaziergang #3](#) und [Spaziergang #7](#)). Hierbei ergab sich schon sehr früh (vor dem ersten Spaziergang vor Ort) eine thematische Fokussierung auf das Thema der öffentlichen Räume.

Der erste Recherche-Spaziergang war sehr frei angelegt, ohne die Verwendung von Kartenmaterialien, als ein exploratives Herumschweifen im gesetzten Gebiet.

Die zweite Erkundung fand bei Nacht statt. Dies ermöglichte eine andere Sicht auf den Raum, einerseits durch die Akzentuierung durch Beleuchtung, andererseits durch das veränderte Nutzungsmuster (z.B. geringerer Straßenverkehr). Um auch gezwungen zu sein genauer hinzuschauen, setzte ich mir es zur Aufgabe, die Kanten des Kreuzungsbereichs komplett „abzutasten“, also abzugehen.

Im dritten Spaziergang folgte ich der Route des ersten Besuchs, da sich diese bereits als passend für das Thema des öffentlichen Raumes herausgestellt hatte. Trotz der Bekanntheit der Route konnten aber neue Raumelemente entdeckt werden.

Analyse

Paralell zu den vorweg genannten Erkundungen erfolgte eine Desk-Research anhand verschiedenster Quellen. Neben der Analyse der räumlichen Struktur und der Stadt- bzw. Raummorphologie über Luftbilder können auch Eintragungen in der freien²⁹ Karte

openstreetmap (www.openstreetmap.org) aufschlussreich sein. Hier finden sich z.B. auch, falls von jemandem eingetragen, lokal genutzte Fußwegverbindungen, aber auch verschiedenste Point's of Interest.

Eine weitere wichtige Analyseebene, welche zentral für das Verständnis der Stadt- bzw. Raummorphologie ist, bilden historische Karten des Gebiets.

Abseits des Studierens von räumlichen Darstellungen des Gebietes, wurde in der Analyse über eine Internetrecherche auch versucht, Einblicke in das wirtschaftliche und soziale Leben zu bekommen. Welche Unternehmen und Vereine gibt es hier? Gab oder gibt es regelmäßige Veranstaltungen? Diese Einblicke haben es in der Vorbereitung auf den Jane's Walk ermöglicht, ein tieferes Verständnis für den Raum und seine NutzerInnen entwickeln zu können. Darauf aufbauend konnten Hypothesen in Bezug auf das Gebiet aufgestellt werden.

Idealtypus: Informierender Spaziergang

Der Jane's Walk baute auf der Vermittlung von Informationen und Hintergründen zum Gebiet auf. Diese war aber oft auch über Fragen formuliert, um auch

²⁹ Das bedeutet dass diese Karte von jeder Person weltweit bearbeitet werden kann und als Gemeingut jedem zu Verfügung steht.

Abbildung 109

(links) TeilnehmerInnen des Jane's Walk erkunden den Quester-Schaugarten



Abbildung 110

(rechts) Abschluss des Spaziergangs auf einem Parkdeck



ins Gespräch mit den TeilnehmerInnen zu kommen. In Summe überwog aber ein führender, informierender Charakter.

Themen³⁰

Als ein für die zukünftige Entwicklung des Raumes sowie für die Konzeption eines Spaziergangs interessantes Thema hat sich das des öffentlichen Raumes herausgestellt. Es eröffnen sich hier viele Fragen: Was bedeutet öffentlicher Raum für uns? Was hat er mit verschiedenen Lebensweisen zu tun? Welche Spuren von Öffentlichkeit können wir hier entdecken?

Unser Bild von Stadt ist eng mit dem von urbanen öffentlichen Räumen verbunden. Wie können öffentliche Räume

in suburbanen Zonen der Stadt ausgestaltet sein, die eben vielleicht nicht mehr Stadt sind, Dorf waren, und vielleicht Stadt werden?

Route

In diesem Fall entstand die Route eigentlich nicht durch eine bewusste Planung, aber viel mehr durch ein freies Herumschweifen im Rahmen des ersten Erkundungsspaziergangs (Spaziergang #2). In der späteren Vorbereitung zeigte sich diese Route als für das Thema des öffentlichen Raumes passend, es waren nur geringe Adaptionen im direkten Dreiecks-Kreuzungsbereich Triester Straße - Schönbrunner Allee - Perfektastraße notwendig. Hierbei handelte es sich aber eher um Anpassungen praktischer Art (im Sinne von: Wie viele Ampeln müssen überquert werden, etc.).

Einladung

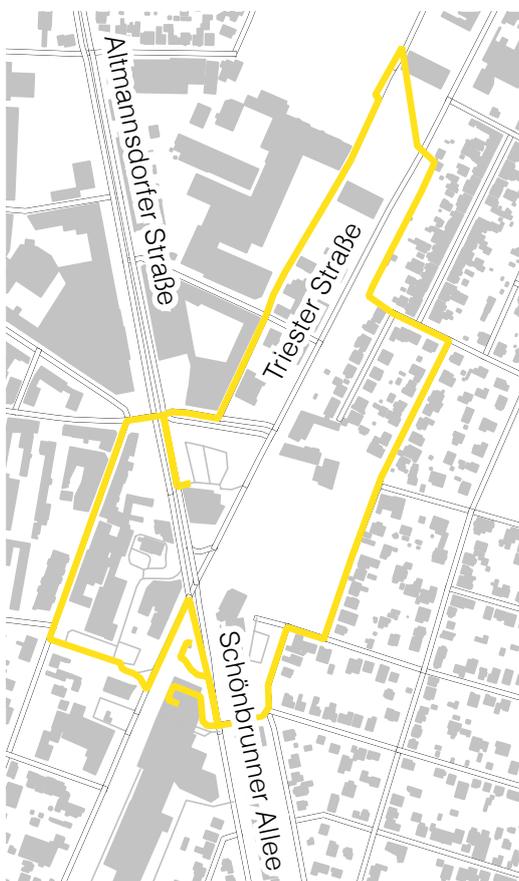
Der Jane's Walk „Auf der Suche nach dem Öffentlichen [Raum]“ wurde von mir aktiv vor allem über Social Media sowie per Mail beworben. Sichtbar war der Spaziergang durch die Medienarbeit von Jane's Walks Wien auf der Homepage janeswalk.org sowie in verschiedensten Onlinemedien (z.B. orf.at, falter.at). Weiters wurde auch auf Social Media Portalen aktiv zum Spaziergang im Rahmen des Jane's Walk Festival eingeladen.

4.2.2 Durchführung

Der Spaziergang wurde am 8. Mai 2016 von 14 bis 15:30 Uhr durchgeführt.

³⁰ Teile des folgende Textes basieren auf der eigenen Beschreibung des Spaziergangs auf janeswalk.org (Kirchberger 2016)

Abbildung 111
Route des Jane's Walk „Auf der Suche nach dem Öffentlichen (Raum)“



Abweichungen von der Route

Es gab keine Abweichungen von der Route. Dies kann einerseits auf den stark geführten Charakter des Spaziergangs zurückzuführen sein, andererseits auf den geringen Zeitdruck, da die Route bereits die zurückzulegende Strecke betreffend kurz gehalten wurde.

Besprochene Themen

- Öffentlicher Raum
Das gewählte Thema fand guten Anklang bei den TeilnehmerInnen. Teilweise gab es auch Überraschung dass sich jemand, also die Planung, so intensiv mit dem öffentlichen Raum auseinandersetzt.
- Grenzen
An der Stadtgrenze in der Haidfeldsiedlung war das Wohnen und Leben an der Grenze auch kurz ein Thema.
- Beteiligung an Planungen
Manchen TeilnehmerInnen war es auch neu, dass im Rahmen der Stadtentwicklung auch vermehrt auf die Beteiligung von BürgerInnen gesetzt wird. Im Zuge des Gesprächs konnte hier auch auf verschiedene Ansätze, wie die Lokale Agenda 21, verwiesen werden.

TeilnehmerInnen

Es nahmen 15 Personen am Spaziergang teil. Die Gruppe war betreffend Geschlecht und beruflichen Hintergrund gut durchmischt. Das Durchschnittsalter lag bei ungefähr 30 Jahren.

Dokumentation

Der Spaziergang wurde von Andreas Lindinger, dem City-Manager der Jane's Walks in Wien, auf der Seite janeswalk.org in einem Blogbeitrag schriftlich und fotografisch dokumentiert (Lindinger 2016). Weiters wurde von Seiten des Autors durch Joanna Zabielska eine fotografische Dokumentation durchgeführt.

4.3 Spaziergang im Rahmen des Diplomseminars - Alserfund

Parallel zur Diplomarbeit fanden regelmäßige Treffen im Rahmen des Diplomseminars statt. Als abschließende Präsentation ergriff ich die Chance um mit den KollegInnen einen kurzen Spaziergang durchzuführen.

Als Raum bot sich in diesem Fall das direkte Umfeld des aktuellen Standorts (Stand 2016) des Departments für Raumplanung an der alten Wirtschaftsuniversität (WU) im neunten Wiener Gemeindebezirk an. Dafür sprach vor allem der kurze zur Verfügung stehende Zeitrahmen von 30 bis maximal 60 Minuten, der keine größeren Runden in die weitere Umgebung zulassen würde.

4.3.1 Vorbereitung

Die Vorbereitung fiel in diesem Fall wesentlich verkürzt aus, da die Umgebung bereits als Arbeits- und Studienort grundsätzlich bekannt war.

Einen Tag vor dem gemeinsamen Spaziergang begab ich mich auf eine Erkundungsreise durch den Komplex alte WU sowie die Universitätszentren I und II. Dabei waren hauptsächlich die

Verbindungen zwischen den Gebäuden auf verschiedensten Ebenen (Keller, Tiefgaragen, ...) von Interesse. Es stellte sich ein labyrinthartiges Gefühl ein, vor allem auch bedingt durch nur in eine Richtung öffnende Türen.

Weiters erfolgte die Auswahl von Wahrnehmungsübungen (WÜ) und passenden Orten für diese:

- **WÜ I**
Diese basiert auf einer Idee aus dem Spaziergang #28, geleitet von Carolina Frank und Nel Fragner. In der Übung geht es um eine kurze Spurensuche der TeilnehmerInnen in einem abgegrenzten Raum anhand der Frage: Wer nutzt diesen Raum und wie?
- **WÜ II**
Referenz hierfür ist das Werkheft zu den Wahrnehmungsspaziergängen Vorarlberg (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2014: 15). Ausgewählt wurde die Übung „Ankommen und Verweilen“. Hierbei suchen sich die TeilnehmerInnen an einem Ort einen Platz aus und stehen dort 5 Minuten lang in Stille. Im Anschluss daran werden die gemachten Eindrücke

in der Gruppe gesammelt.

Route

Die Route ergab sich einerseits aus der Vorbegehung aber auch aus den Erfordernissen der Wahrnehmungsübungen. Grundsätzlich verfolgte die Route den Anspruch den Gebäudekomplex von außen als auch von innen betrachten zu können. Weiters sollten die vielen Ebenen sichtbar und spürbar werden. Hieraus ergab sich zuerst eine Schleife zur Rückseite, zur der der Verkehrsachse Donaukanallände zugewandten Seite, und anschließend ein auf und ab innerhalb des Gebäudekomplexes.

4.3.2 Durchführung

Der Spaziergang „Alserfund“, frei nach einem Teilnehmer des Spaziergangs, wurde am 14.12.2016 zwischen 17 und 18 Uhr abgehalten.

Tatsächliche Stationen

Die Stationen, also vor allem die Orte für die Wahrnehmungsübungen, wurden wie geplant eingehalten.

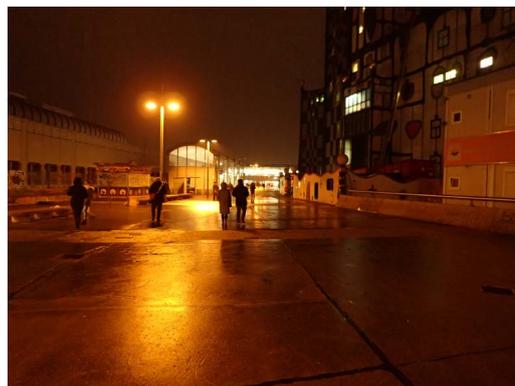


Abbildung 112
(links) Aufnahme während der Recherche zum Spaziergang Alserfund

Abbildung 113
(rechts) TeilnehmerInnen des Spaziergangs auf Spurensuche

Abweichungen von der Route

Im südlichen Teil der Route wurde die Umrundung eines Blocks ausgelassen, da die WÜ I bereits länger als geplant gedauert hatte.

Am Ende des Spaziergangs konnte auch eine Tür nicht mehr wieder gefunden werden. Deshalb begab sich die Gruppe gemeinsam auf die Suche nach einem alternativen Weg in das erste Kellergeschoss der alten WU.

TeilnehmerInnen

Aufgrund der Einbettung des Spaziergangs in das Diplomseminar hatten alle vier TeilnehmerInnen eine fachliche Expertise sowie Erfahrung im Bereich der Raumplanung.

Dokumentation

Die beim Spaziergang tatsächlich begangene Route wurde mithilfe eines Smartphones festgehalten.

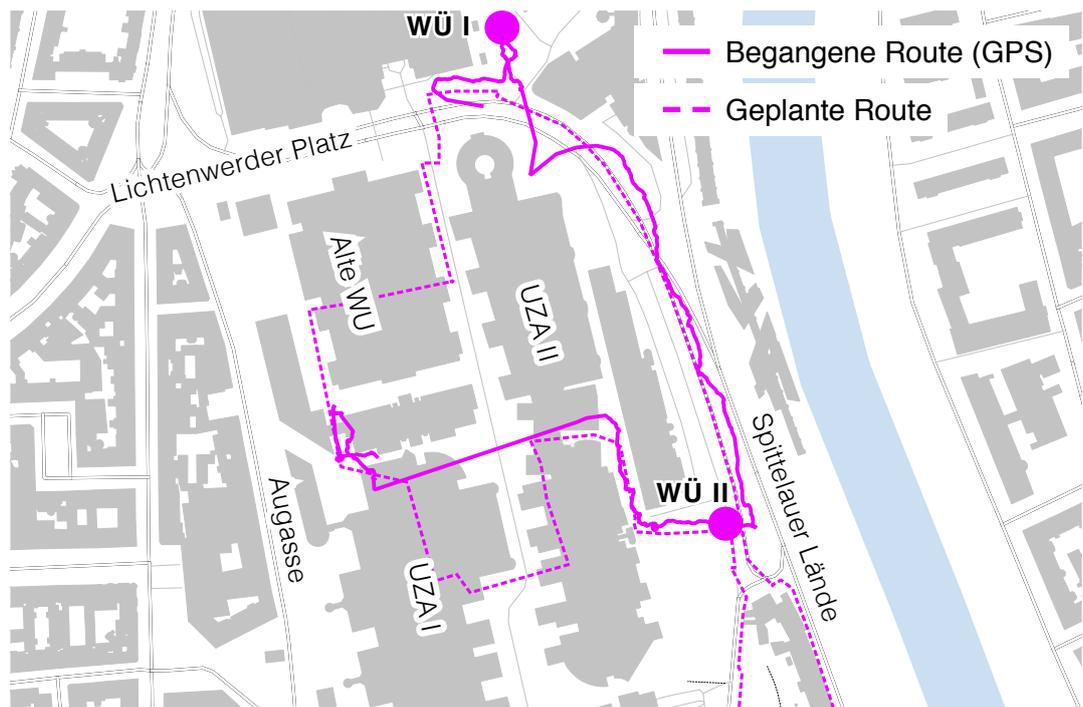
Geplant war auch die Aufnahme von Statements mit einem Smartphone, dies wurde aber nicht umgesetzt.

Fotografisch konnten nur zwei Situationen festgehalten werden.

4.4 Verbesserungsansätze ausgehend von den fünf Anwendungsfällen

Aus Fehlern lernt man - ein Spruch der jedem bekannt ist. Im Prozess der Anwendung der Methode des Spaziergangs sind mir viele Fehler unterlaufen - aber nur diese ermöglichen es nun Verbesserungen identifizieren zu können.

Abbildung 114
Geplante und
begangene Route
des Spaziergangs
"Alserfund"



Die im Folgenden beschriebenen Punkte beziehen sich auf die Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der drei Spaziergänge in Vösendorf-Siebenhirten, des Jane's Walk „Auf der Suche nach dem öffentlichen Raum“ sowie des Spaziergangs Alserfund.

4.4.1 Vorbereitung

Terminfrage

Im Rückblick auf die Spaziergänge I, II und III in Siebenhirten-Vösendorf stellt sich die Frage, ob hier die Termine (Werktags 17-19 Uhr) Einfluss auf die TeilnehmerInnenzahl hatten. Es besteht die Möglichkeit, dass die Startzeit mit 17 Uhr für Berufstätige etwas zu früh angelegt war. Da in diesem Fall, aber auch in anderen Planungsprozessen, Termine auch an die beruflichen Einschränkungen von beteiligten VerwaltungsmitarbeiterInnen, der PlanerInnen selbst sowie PolitikerInnen angepasst werden, fällt die Wahl sehr oft auf einen werktäglichen Termin.

- Als Alternative, falls vor allem BewohnerInnen angesprochen werden sollen, bietet sich der Samstag tagsüber an.

Länge der Route

Während beim Jane's Walk und dem Spaziergang Alserfund ein gute Balance zwischen geplanter Dauer und zurückzulegender Strecke gefunden werden konnte, gelang dies bei den drei Nachbarschaftsspaziergängen in Siebenhirten und Vösendorf nur bedingt. Schon der erste Spaziergang verlängerte sich aufgrund der Strecke und anderer

Gründe (siehe [Einhalten des Zeitrahmens auf Seite 94](#)) um eine Stunde. Beim zweiten und dritten Spaziergang konnte darauf reagiert werden und die Strecke verkürzt werden. Trotzdem wären auch die verkürzten Varianten mit einer größeren Gruppe und intensiveren Diskussion nicht in den geplanten zwei Stunden durchführbar gewesen.

- ein Spaziergang ist keine Wanderung, bei der man von 5km/h Gehgeschwindigkeit ausgehen kann. Vielmehr ist ein Tempo von 2,5km/h ein guter mittlerer Richtwert für die Planung von Spaziergangsrouten (siehe auch [3.2 Quantitative Analysen einer qualitativen Methode auf Seite 42](#)). Weiter reduziert wird das Tempo durch die Anzahl der geplanten Stationen am Weg.

Thematischen Fokus in der Vorbereitung

In Planungsprozessen besteht durch eine Beauftragung bzw. durch Vorgespräche zumeist auch eine erste thematische Schwerpunktsetzung (falls diese nicht die Themenfindung zum Anlass haben).

Im Anwendungsfall der Nachbarschaftsspaziergänge Siebenhirten-Vösendorf bestand in der Vorbereitung jedoch eine weitgehende thematische Offenheit (innerhalb der Frage der räumlichen Entwicklung). Innerhalb dieses Bereiches wurde aber keine Fokussierung vorgenommen.

- Rückblickend kann hier festgestellt werden, dass eine frühere und klarere Eingrenzung des bzw. eine Reduktion des Themas/ der

Themen eine vertieftere Vorbereitung ermöglicht hätte. Vor allem bei Spaziergängen mit einem diskursiven Charakter ist ein klarer thematischer Fokus von Vorteil. Wenn möglich macht es hier Sinn mehrere Spaziergänge zu verschiedenen Schwerpunkten anzubieten.

Eingehen auf den zu erwartenden fachlichen Hintergrund der TeilnehmerInnen

Am Spaziergang Alserfund nahmen KollegInnen aus der Raumplanung teil. Es war hierbei spannend zu beobachten, wie sich diese Erfahrung in der Analyse und der Arbeit mit Räumen bei einem gemeinsamen Spaziergang widerspiegelt. Dieses Potential wurde aber durch die Konzeption des Spaziergangs nicht abgerufen.

- In der Vorbereitung kann, falls eine Einschätzung in Bezug auf die zu erwartenden TeilnehmerInnen möglich ist, auf deren jeweiligen Expertisen eingegangen werden. Das Ziel sollte sein, diese bewusst als Ressource einzusetzen und dadurch intensiver arbeiten zu können. Im Falle der Entscheidung für eine spezifische Zielgruppe fällt die Vorbereitung natürlich wesentlich einfacher.

Einladungspolitik und -methode

Für die Nachbarschaftsspaziergänge Siebenhirten-Vösendorf wurde sehr stark auf den digitalen Einladungsweg gesetzt (E-Mail, Websites, Social Media), analog wurden nur 40 Einladungen verteilt.

Für die geringe TeilnehmerInnenzahl können nun in diesem Kontext folgende Gründe identifiziert werden:

- Ein Großteil der BewohnerInnen ist schwierig auf einem digitalen und unpersönlichen Weg für die Thematik ansprechbar
 - Die Einladung selbst hat die Personen nicht angesprochen
 - Das Interesse an der Gestaltung der eigenen, weiteren Umwelt ist geringer ausgebildet
 - Der Termin war für viele Personen zeitlich nicht wahrnehmbar (siehe Punkt Terminfrage auf Seite 92)
- Ein Lösungsansatz für die Einladungen könnte somit das persönliche Ansprechen von Personen auf einem digitalen und vor allem auch analogen Wege sein. Hierzu müssten zuvor Multiplikatoren im Planungsgebiet identifiziert werden.
 - Bei der Gestaltung sowie der textlichen Ausarbeitung der Einladungen kann ebenfalls angesetzt werden. Den Zielgruppen muss vermittelt werden, warum eine Teilnahme aus ihrer Sicht Sinn macht und wichtig ist (siehe vertieftend (4) Spaziergänge brauchen Aufmerksamkeit auf Seite 100.)

4.4.2 Durchführung

Erwartungen der Einzelpersonen

Beim Jane's Walk sowie beim ersten Nachbarschaftsspaziergang in Siebenhirten konnte die Erfahrung gemacht

werden, dass die TeilnehmerInnen mit zum Teil sehr unterschiedlichen Erwartungen am Spaziergang teilnehmen. Das dies der Fall war, konnte ich aber erst im Laufe des Spaziergangs feststellen. und somit nur ungenügend darauf eingehen.

- Um sich einen Überblick über die Erwartungen der TeilnehmerInnen in Bezug auf den Spaziergang abholen zu können, können einfach zu Beginn im Rahmen der Vorstellungsrunde auch die Erwartungen abgefragt werden. Diese Zeit ist aber gut investiert weil man als LeiterIn einen Überblick über die Gruppe bekommt und darauf in der Moderation und den Inputs reagieren kann.

Einhalten des Zeitrahmens

Probleme, die in anderen Beteiligungsformaten eine Herausforderungen darstellen, können auch bei Spaziergängen auftreten. So verzögerte ein gesprächiger Bewohner, der viel Wissen über sein Quartier mitzuteilen hatte, den zeitlichen Ablauf des Spaziergangs. Zusammen mit der für zwei Stunden zu lang konzipierten Strecke ergab sich eine um eine Stunde verlängerte Dauer.

- Als Verbesserungsansatz ist hier nicht ein mehr an Kontrolle, z.B. auch über die TeilnehmerInnen, sondern ein höheres Maß an Zeit und Flexibilität, z.B. für eine Abweichung von der Route, für die Spaziergänge zu sehen.

- Auf die zu lange Strecke wurde bereits beim Spaziergang II mit einer Verkürzung der Route um 1km reagiert.

Sichtbarkeit der Gruppe am Startpunkt und unterwegs

Beim ersten Nachbarschaftsspaziergang in Siebenhirten wurde von einem Teilnehmer angemerkt, dass die Gruppe am Treffpunkt nicht sofort erkennbar war. Dies trifft vor allem bei belebten Orten wie der U-Bahn Station Siebenhirten zu.

- Auf den Verbesserungsvorschlag wurde sofort mit der Konstruktion einer tragbaren Tafel reagiert. Durch die darauf angebrachte Schrift konnte die Gruppe bei den zwei folgenden Spaziergängen schnell identifiziert werden.

Methoden zur Einbindung der TeilnehmerInnen

Laut dem im August 2016 erstellten Konzept sollten mithilfe von verschiedenen Methoden und Hilfsmitteln (Notizhefte, Fotografien, Schätzungen) die TeilnehmerInnen besser in den Spaziergang eingebunden und aktiviert werden. Dies wurde aber bei der Durchführung nicht umgesetzt. Dies ist in der Herausforderung der Durchführung durch eine Einzelperson zu begründen.

- Vor allem ein beteiligter Spaziergang erfordert die Aufmerksamkeit der Leitung auf verschiedensten Ebenen (Vermitteln von Inhalten, Führung, Moderation der Gruppe, ...). Mit

der Unterstützung einer zweiten Person können hier Aufgaben aufgeteilt werden und somit zuverlässiger ausgeführt werden (siehe vertiefend (3) Spaziergänge sind Teamarbeit auf Seite 100).

Wetter

Während es beim Jane's Walk im Mai angenehme Temperaturen hatte, war der letzte Nachbarschaftsspaziergang im Oktober zwischen Vösendorf und Siebenhirten sehr verregnet. Ebenso war der Alserfund-Spaziergang von Nieselregen und Kälte geprägt. Abseits einer jahreszeitlich bedingten Tendenz stellt das Wetter eine der großen Unsicherheiten in der Vorbereitung eines Spazierganges dar.

- Da das Wetter sich auch manchmal nicht an die Vorhersage des Vortags hält, wird hier abseits der möglichen Vorbereitungen, ein großes Maß an Flexibilität und Spontanität benötigt.

4.4.3 Dokumentation

Dokumentation während dem Spaziergang

Bei allen Spaziergängen war es eine Herausforderung, diese auch gut zu dokumentieren, ob in Form von Fotos oder Aufzeichnungen. Viele der Eindrücke stammen aus Notizen, die später aus dem Gedächtnis heraus erstellt wurden.

- Einerseits kann eine zweite begleitende Person die Dokumentation übernehmen, andererseits

besteht auch die Möglichkeit, diese zum Teil durch die TeilnehmerInnen selbst durchführen zu lassen.

Dokumentation ohne thematischen Fokus

Hier findet sich ein ähnliches Problem wie in der Vorbereitung wieder: Es fällt leichter und bringt nutzbarere Ergebnisse hervor, wenn die Erstellung der Dokumentation mit einem thematischen Fokus durchgeführt wird. Im Falle der Nachbarschaftsspaziergänge Siebenhirten-Vösendorf war dies nicht der Fall, was sich auch in der Dokumentation zeigt.

- Falls möglich hilft es spätestens in der Dokumentation einen thematischen Fokus zu finden. Eine bereits auf relevante Themen zugespitzte Dokumentation kann im weiteren Planungsprozess hilfreich sein.

4.5 Herausforderungen bei der Anwendung

Im Gegensatz zu den zuvor formulierten Verbesserungsansätzen stellen die folgenden Punkte bleibende Herausforderungen dar, für die der Autor im Moment keine Lösungsvorschläge bieten kann. Ein bewusster Umgang mit ihnen und eine Vorbereitung auf sie kann zum Gelingen eines Spaziergangs beitragen.

Aktivierung von Null auf

Im Fall der Nachbarschaftsspaziergänge in Siebenhirten und Vösendorf war die größte Herausforderung, eine Aktivierung der BewohnerInnen für das Thema der gemeinsamen Entwicklung ihres Raumes, ausgehend von einem

sehr niedrigen Niveau. In diesem Gebiet fanden keine Beteiligungsprozesse statt, erste Ansätze finden sich in Vösendorf im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion (Marktgemeinde Vösendorf 2016). Um damit umgehen zu können, wird es für einen Beteiligungsprozess mehr Energie, im Sinne von Einsatz und Arbeitsstunden, brauchen, um diesen erfolgreich mit einer entsprechenden TeilnehmerInnenzahl durchzuführen. Dieser Mehraufwand müsste jedoch wiederum im für den Planungsprozess bereitgestellten Budget eingerechnet werden.

Gruppendynamik³¹

Einen unberechenbaren und auf den Verlauf eines Spaziergangs sehr einflussreichen Faktor stellt die Gruppendynamik dar.

Je nach Zusammenstellung der Gruppe und Haltung gegenüber einem Planungsprozess können hier unterschiedliche Dynamiken und Stimmungen entstehen.

Dieser Effekt konnte beim ersten Nachbarschaftsspaziergang in Siebenhirten in einem positiven Sinne erlebt werden. Ein partizipierender Bewohner konnte ausgehend von Details im Raum Erlebnisse wiedergeben, diese veranlassten die anderen TeilnehmerInnen zu einem genaueren Hinschauen. Die Gruppe verweilte dadurch länger an einzelnen Orten.

Gruppendynamiken sind schwierig zu kontrollieren, einen Ansatzpunkt für einen möglichen Umgang mit Ihnen erwähnte Christine Rottenbacher in einem Interview (2016): die Gestaltung des Spaziergangs, also das Tempo, die Art des Weges, Hindernisse unterwegs,

kann einen starken Einfluss auf die Stimmung, auf die Emotionalität und das Gruppenverhalten haben.

Die richtigen Fragen in den richtigen Räumen zum richtigen Zeitpunkt stellen

Eine Herausforderung, die sich in vielen Lebensbereichen wiederfindet. Aber vor allem bei diskursiven Spaziergängen stellen Fragen einen, wenn nicht sogar den wichtigsten Baustein in der Vorbereitung und Durchführung dar. In den durchgeführten Spaziergängen war hier der Fehler, zu sehr über Informationen zu versuchen, Diskussionen anzustoßen. Das Formulieren in Fragen hätte hier vielleicht zu einem lebendigeren Gespräch beitragen können. Diese dann aber treffend zu formulieren stellt eine Herausforderung dar.

Interne und externe Dokumentation

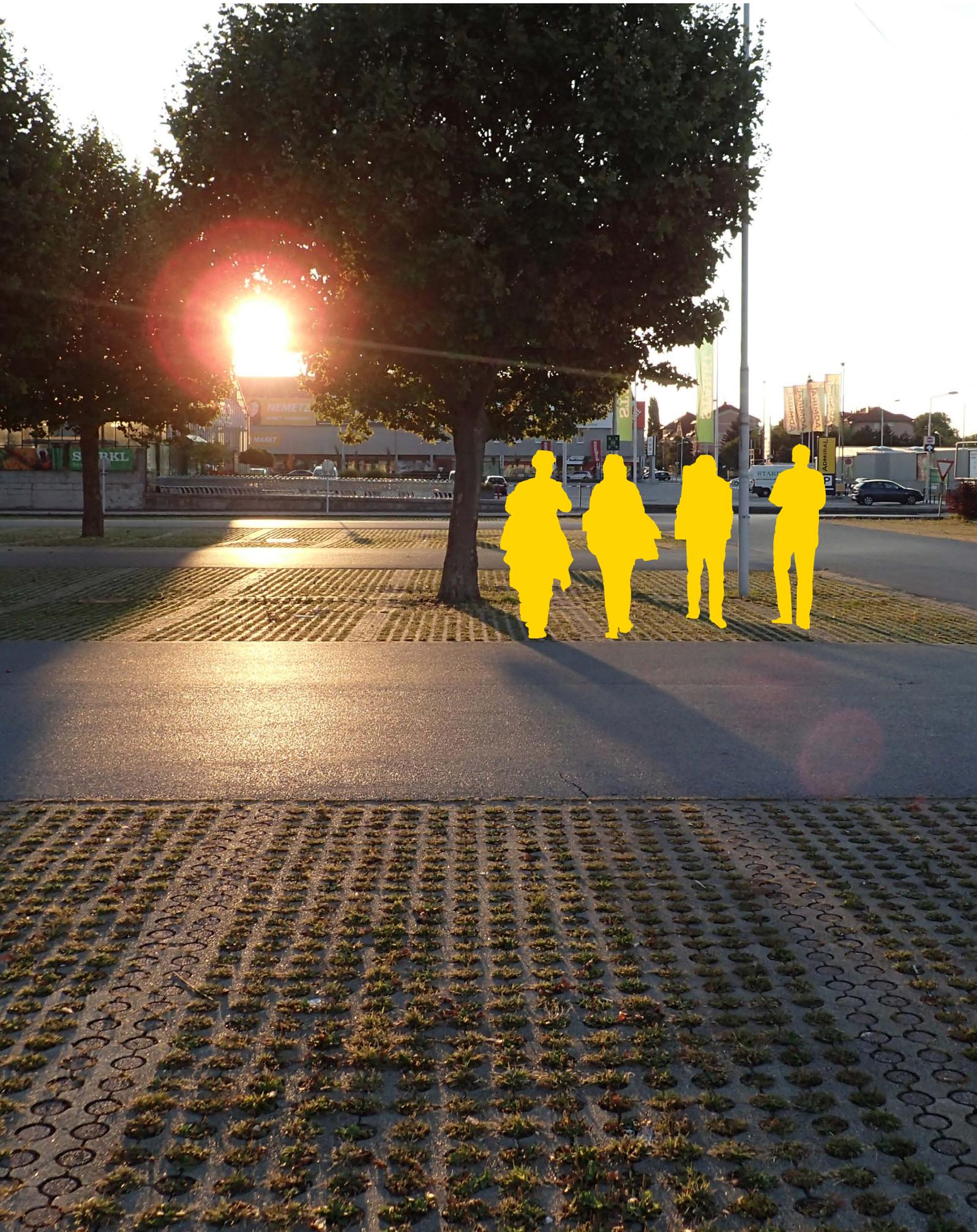
Die Dokumentation eines Spaziergangs hat ja zumeist einem internen sowie einem externen Anspruch Genüge zu tragen. Da sich diese nicht immer decken, können hier Lücken in der einen oder anderen Dokumentation entstehen: sind intern vor allem auch „Hard Facts“ notwendig, um diese im weiteren Planungsprozess verwenden zu können, braucht es extern viel mehr auch ein Stimmungsbild von der Veranstaltung. Beiden Notwendigkeiten gerecht zu werden verlangt Konzentration und Aufgabenteilung im Team: einmal schreibt man z.B. etwas mehr mit um die spannenden Aussagen für den weiteren Planungsprozess festzuhalten, vergisst aber auf das Fotografieren für einen Beitrag in den Medien.

³¹ = "von K.Lewin geprägter Begriff für das Verhalten und die wechselseitige Verhaltenssteuerung von Mitgliedern einer Gruppe." (Lexikon Institut Bertelsmann 1971)

Abbildung 115

Titelbild Kapitel
Aufbruch statt Ende:
Sonnenuntergang auf
dem Parkplatz des
Möbelhaus XXXL Lutz

AUFBRUCH STATT ENDE



5. Aufbruch statt Ende

5.1 Fünf Erkenntnisse eines Lernprozesses

Im Zuge des einjährigen Prozesses der Ausarbeitung der vorliegenden Masterarbeit und den damit verbundenen Erfahrungen, ergaben sich für mich fünf wichtige Erkenntnisse in Bezug auf die Methode des Spaziergangs. Diese sind zum Teil auch für andere Beteiligungsmethoden gültig, an dieser Stelle soll aber insbesondere auf Spaziergänge eingegangen werden.

(1) Individualität und Vielfalt können einen Herausforderung darstellen.

Die Methode des Spaziergangs bietet einen großen Gestaltungsspielraum im Hinblick auf verschiedene Aspekte und Dimensionen, z.B.: Länge, Dauer, Ablauf und Stationen, Gruppengröße und -zusammenstellung, Stärke und Art der Einbindung der TeilnehmerInnen, eingesetzte Werkzeuge³².

Spaziergänge müssen auf die jeweilige Themen- und Fragestellung sowie auf den zu begehenden Raum abgestimmt werden. Sehr oft ist eben dieser auch der Ausgangspunkt und Inspiration für die Gestaltung eines Spaziergangs.

Hier setzt der Spaziergang höhere Anforderungen an die Vorbereitung und Konzeption als andere, vor allem verteilte Methoden der Beteiligung. Diese können leichter „mit Inhalt“ befüllt werden und es besteht weniger die Notwendigkeit der Anpassung der Methode selbst - es kann somit eher nach einem bereits definierten Ablauf verfahren werden. Dies steht vor allem im Zusammenhang mit dem im Bereich der verorteten Methoden bereits stattgefundenen Prozess der Spezifizierung. Es

ist möglich bereits sehr eng gesteckte und definierte Methoden auszuwählen, die für teilweise sehr spezifische Aufgaben geeignet sind. So wird nicht nur einfach ein Workshop zu einem Thema mit BürgerInnen abgehalten, sondern ein World Cafe oder eine Zukunftswerkstatt durchgeführt.

Bei den mobilen Beteiligungsmethoden hat bis jetzt hingegen nur eine geringe Unterteilung stattgefunden. In der Praxis der Spaziergänge können schon verschiedene Varianten identifiziert werden, in der Fachliteratur gibt es jedoch keine dementsprechenden Beiträge. Aufgrund dieser fehlenden Ausgangsbasis, und vor allem auch aus der Tatsache des im Raum unterwegs seins heraus, ergibt sich der angesprochene Aufwand in der Ausgestaltung eines Spaziergangs.

An diesem Punkt können die in dieser Arbeit definierten Idealtypen sowie der dargestellte Werkzeugkasten, als ein erster Versuch einer formulierten Spezifizierung der Methode des Spaziergangs gesehen werden. Die Abstimmung der Methode mit der Fragen- und Themenstellung kann durch eine erste Schwerpunktsetzung der Idealtypen erleichtert werden und der Werkzeugkasten Inspiration für die detailliertere Ausgestaltung bieten.

Der angesprochene Gestaltungsspielraum kann aber auch als eine Möglichkeit, als eine Stärke der Methode verstanden werden.

(2) Spontanität ist gefragt.

Die zuvor angesprochene Individualität, die Möglichkeit der Ausgestaltung, bezieht sich vor allem auf die Phase der Vorbereitung. Darauf folgt jedoch die

³² Beispiele hierfür zu finden unter ► 3.4. Werkzeugkasten für Spaziergänge auf Seite 58

tatsächliche Umsetzung, die Durchführung der zuvor angestellten Überlegungen.

In der Umsetzung ist, so hat sich aus eigener Erfahrung gezeigt, von der Leitung eines Spaziergangs, vor allem bei einer erhöhten Interaktion mit den TeilnehmerInnen, ein ausreichendes Maß an Spontaneität gefordert. Dies trifft im gleichem Maße auch auf verortete Beteiligungsmethoden zu, wobei hier zumindest der nicht kontrollierbare Faktor Raum wegfällt.

Denn bei einem Spaziergang bestimmt die Umwelt sehr stark auch die Durchführung, z.B. durch unterschiedliches Wetter, versperrte Wege, starken Verkehr oder Belebtheit durch Menschen. Raum kann aber auch durch Orientierungs- und Ankerpunkte und Rahmensetzungen Sicherheit bieten. Die Aussage Boris Sieverts „Die Landschaft ist der Darsteller.“ (nach Krassnitzer 2016), scheint hier in gewisser Weise in die selbe Kerbe zu schlagen.

Spontaneität, also die Fähigkeit und Offenheit, Pläne schnell ändern zu können, und auf neue, unerwartete Situationen schnell reagieren zu können, ist jedoch auch eine nicht unbedingt erlernbare Eigenschaft. So war es z.B. für mich nicht immer einfach, spontane Änderungen bei Spaziergängen zuzulassen bzw. durchzuführen. Gelingt es eine Balance zwischen Vorbereitung und Spontaneität zu finden, kann in Spaziergängen durch Abweichungen von Plänen Innovation möglich werden.

(3) Spaziergänge sind Teamarbeit.

Bei der Durchführung der Spaziergänge konnte die Erfahrung gemacht werden, wie herausfordernd es ist, einen

Spaziergang völlig alleine zu leiten, zu dokumentieren und zu organisieren. Dadurch war es auch nicht möglich, alle geplanten Werkzeuge³³ einzusetzen sowie die Dokumentation in dem geplanten Umfang durchzuführen³⁴. In diesem Momenten war für mich klar: Spaziergänge sind Teamarbeit! Dies wird für mich auch durch die Erfahrungen bei absolvierten Spaziergängen bestätigt: eingespielte Leitungsteams, bei denen viele Aufgaben auch im Hintergrund passieren, entlasten den/die LeiterIn und können einen ruhigen Ablauf sowie eine gute Dokumentation sicherstellen. Es kann auch angedacht werden, die Grenze zwischen der Gruppe der Spaziergangsleitung und den TeilnehmerInnen aufzuweichen, indem einzelne Aufgaben auch an SpaziergängerInnen ausgelagert werden.

Natürlich kann Teamarbeit auch immer in eine andere Richtung ausschlagen: in zwei besuchten Spaziergängen entstand durch das große beteiligte Leitungsteam und deren unklare Aufgabenverteilung eine etwas hektische, unsichere Situation.

Während ein Teil der verorteten Beteiligungsmethoden durchaus auch von Einzelpersonen durchgeführt und begleitet werden kann, stellt dies bei einem Spaziergang eine Herausforderung dar bzw. hat einen negativen Einfluss auf die Qualität des Ergebnisses.

(4) Spaziergänge brauchen Aufmerksamkeit.

Im Zuge der Nachbarschaftsspaziergänge Siebenhirten-Vösendorf konnten leider kaum BewohnerInnen aktiviert werden. Sehr schnell war klar: mit den

³³ Siehe ► [Konzept Walkshops Siebenhirten-Vösendorf auf Seite 137](#).

³⁴ Die Beschreibung dieser Probleme sowie mögliche Lösungen finden sich in ► [4.4. Verbesserungsansätze ausgehend von den fünf Anwendungsfällen auf Seite 91](#) wieder.

³⁵ Die Einladung findet sich im ► [Anhang auf Seite 145](#) wieder.

³⁶ Siehe auch ► [Aktivierung von Null auf Seite 95](#)

³⁷ Ausführliche Statistiken sind in ► [3.2. Quantitative Analysen einer qualitativen Methode auf Seite 42](#) zu finden.

³⁸ Ausführlich hierzu in ► [Einhalten des Zeitrahmens auf Seite 94](#).

genutzten Werbemitteln, der Einladung sowie dem darauf zu findenden Text³⁵ konnten die BewohnerInnen von Siebenhirten und Vösendorf nicht von der Sinnhaftigkeit bzw. dem persönlichen Nutzen ihrer Teilnahme überzeugt werden. Dadurch wurde mir klar, dass Beteiligung immer auch eine gute Einbindung in die Öffentlichkeitsarbeit und Informationskanäle der lokalen AkteurInnen benötigt. Es stellt sich die Frage, wie Zielgruppen erreicht werden können. Wie „überrede“ ich sie von meinem Anliegen, was macht mein „Produkt“ Spaziergang interessant? Wie vermittelt man die Wichtigkeit des Anliegens? Vielleicht würde ein Grundkurs zum Thema Werbung und PR für PlanerInnen hier hilfreich sein, vielleicht stoßen hier aber auch zwei Logiken aufeinander, die sich in Teilen widersprechen: Einerseits, vereinfacht gesagt, die im Kern auf Gewinn ausgerichtete Haltung des „Homo economicus“, andererseits die auf das Gemeinwohl abzielende Planung. Dahinter steht auch die Frage der Zielsetzungen und Erfolgsindikatoren von Beteiligung: ist eine möglichst hohe TeilnehmerInnenzahl oder eine qualitative Auseinandersetzung und Diskussion mit einer kleinen Gruppe gewollt? Klaus Selle sieht hier die Gefahr für ein „Participation“, also einen Wettstreit um Aufmerksamkeit, die Inszenierung von Beteiligungsprozessen und -veranstaltungen (Selle 2011: 11). Es muss somit gut abgewogen werden, welche Rolle Kommunikation und Werbung innerhalb von Beteiligung einnehmen soll, um nicht nur eine Art „Beteiligungskulisse“ (ibid.) aufrecht zu erhalten.

Im Sinne des Spaziergangs wäre es, potenzielle TeilnehmerInnen auch vor Ort durch persönliche Gespräche und Aushänge an neuralgischen Orten zu gewinnen. Dieser Zugang kann auch als ein inkrementeller Beitrag zu einer lokalen Beteiligungskultur³⁶ gesehen werden.

(5) Spaziergänge mit Gruppen brauchen Zeit.

Immer wieder hat mich bei der Teilnahme an Spaziergängen die Kürze der zurückgelegten Strecke im Verhältnis zur Dauer überrascht. So hat sich insgesamt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 1,2 km/h ergeben³⁷. Setzt man diese Tatsache in Relation zu den durchschnittlich ungefähr 3,5km, die man in der Stadt in einer Stunde zurücklegt, zeigt sich ein enormer Geschwindigkeitsunterschied.

Bei der eigenen Durchführung der Spaziergänge habe ich hierbei auch die in zwei Stunden mögliche Distanz weit überschätzt³⁸.

Kommunikation in der Gruppe passiert nicht nur im Gehen. Vor allem an den Stationen eines Spaziergangs kommt es zu einem regen Austausch unter den TeilnehmerInnen. Dieser Aufenthalt in Räumen ist bei der Planung von Spaziergängen zu beachten, indem ausreichend Zeit eingeplant und eine nicht zu lange Strecke ausgewählt wird.

Die reduzierte Geschwindigkeit ist aber nicht nur auf die Zeit, die für Stationen aufgewendet wird, zurückzuführen, sondern auch auf das generell langsamere Gehtempo bei Spaziergängen in der Gruppe.

5.2 Potenzial der Methode für Planungsprozesse

Im folgenden Abschnitt soll versucht werden, ausgehend von den Erfahrungen in der Anwendung von und der Teilnahme an Spaziergängen, Hypothesen in Bezug auf den möglichen Mehrwert, der durch den Einsatz der Methode in Planungsprozessen entstehen kann, zu formulieren.

Es wird ein Potenzial dargestellt, dass aber nur durch eine Professionalität in der Planung und Umsetzung genutzt werden kann. Aber auch unter diesen Rahmenbedingungen können Spaziergänge nicht erfolgreich sein, wobei dies keinen an sich negativen Vorgang für den Planungsprozess darstellen muss. Viel mehr braucht es auch den Mut zum Scheitern.

Analyse- und Beteiligungsmethode

In Planungsprozessen besteht immer auch die Notwendigkeit, dass sich die PlanerInnen mit dem Planungsgebiet auseinandersetzen, zumeist auch in Form einer Vor-Ort Besichtigung. Setzt man nun schon in einem sehr frühen Stadium des Planungsprozesses, in dem bereits erste grobe Thesen aufgestellt werden können, beteiligende, explorative Spaziergänge als Methode ein, bringt dies viele Vorteile mit sich. Der Spaziergang kann den PlanerInnen erneut die Möglichkeit bieten, den Raum besser zu verstehen. Weitere Besuche des Planungsgebietes können konzentriert und vertiefend zu bestimmten Orten und Themen erfolgen. Der frühe Einsatz von Spaziergängen erfüllt auch den Anspruch nach einer möglichst frühen Beteiligung in Planungsprozessen.

Für die PlanerInnen bedeutet das natürlich auch, sich selbst in eine zuhörende, lernende Position zu begeben und weniger Antworten zu geben, als viel mehr eine fragende Haltung einzunehmen. Es können erste Thesen formuliert werden, die in der Gruppen vor Ort diskutiert werden.

Der Spaziergang als mobile Beteiligungsmethode bietet somit immer auch einen doppelten Nutzen für die beauftragten PlanerInnen (Ziegler 2016).

Konkretisierung

Das vor Ort sein bei Spaziergängen hilft konkret zu werden, ist Anreiz abstrakte Konzepte herunterzurechnen. Die zuvor vielleicht textlich beschriebenen Ansätze müssen nun im realen Kontext, mit den Betroffenen, diskutiert und auch positioniert werden.

Diese Erfahrung konnte ich im Rahmen des von mir angeleiteten Jane's Walk machen. Die TeilnehmerInnen zeigten sehr schnell, wenn sie einen meiner abstrakten Gedankengänge nicht nachvollziehen konnten und erwarteten eine Konkretisierung. So folgte auf die Aussage meinerseits, dass ein konkreter Ort das Potential hätte als öffentlicher Raum genutzt zu werden, die Gegenfrage, wer sich denn auf eine Bank an dieser Stelle überhaupt hinsetzen würde. Ein noch abstrakt gehaltener Gedanke wurde durch diese Frage und das im Raum sein bereits zu einer Konkretisierung gebracht. Diese Wirkung des Spaziergangs bietet einen großen Mehrwert für Planungsprozesse.

Anders verhält es sich bei strategischen, auf einer hohen räumlichen Ebene gehaltenen Planungen. Werden hier Spaziergänge als Beteiligungsformat

eingesetzt, kann es für die TeilnehmerInnen schwierig sein, auf der strategischen, übergeordneten und abstrakten Ebene zu bleiben. Das vor Ort sein verleitet viel mehr zu einer Bezugnahme auf sichtbare Objekte und Erscheinungen. Spaziergänge brauchen dann eine Nachbearbeitung, um die Ergebnisse auf die übergeordneten Ziele und Maßnahmen beziehen zu können und von der Ortsebene auf die Metaebene zu gelangen.

Umsetzungsüberprüfung

Eine große Herausforderung in Planungsprozessen stellt die Sicherstellung von Verbindlichkeiten oder Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Umsetzung von formulierten Projekten, Konzepten und Leitbildern, etc. dar.

Die Methode des Spaziergangs könnte hierzu positiv bzw. selektierend beitragen, indem Zielvorstellungen und Projektansätze direkt im betroffenen Raum gemeinsam einer „Umsetzungswahrscheinlichkeitsprüfung“ unterzogen werden. Sind bei diesem Spaziergang gleichzeitig auch noch die für die Umsetzung notwendigen AkteurInnen und EntscheidungsträgerInnen anwesend, kann hier die räumliche Ebene mit der Frage nach dem „Wer“ zusammengeführt werden.

Drei Grenzen sind hierbei aber bereits festzustellen:

- (1) Die Wirkung ist, im Sinne einer Umsetzungsüberprüfung, nur bis zu einem gewissen Komplexitäts- sowie Abstraktionsniveau möglich.

- (2) Die Planungen müssen eine im Raum diskutierbare Dimension besitzen.

- (3) Die Spaziergänge können nicht nur sehr früh in einem Planungsprozess eingesetzt sein, sondern müssen auch in einem späteren Verlauf, ausgestattet mit Zwischenergebnissen, zum Einsatz kommen.

Spaziergänge können nicht unbedingt Umsetzungen sicherstellen, aber Umsetzungsmöglichkeiten bereits in der Planungsphase überprüfen.

Der schnelle Weg zu Projektideen

Wie bei den angewandten Spaziergängen erprobt, kann die Dokumentation unter anderem in Form von ersten verorteten Projektideen ausgearbeitet werden. Das vor Ort sein und Gespräche mit TeilnehmerInnen der Spaziergänge ermöglichen es in kurzer Zeit (bspw. eine Woche) erste konkrete Planungsansätze zu generieren. Falls in einem Planungsprozess eben dieses schnelle Entwickeln von ersten kleinräumigen, konkreten Visionen gefragt ist, können Spaziergänge hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Der Spaziergang wird als Impulsgeber zur Projektentwicklung nutzbar.

Die Herausforderung besteht einerseits darin, diese Ideen auf ihre Effektivität in Bezug auf übergeordnete Ziele hin zu überprüfen und zu filtern. Andererseits muss ein Praxischeck durchgeführt werden: Sind die Projektideen realistisch und in welchem Zeithorizont umsetzbar?

Beitrag zur Konfliktlösung und dem temporären Abbau von Hierarchien

Viele Beteiligungsprozesse sind stark durch be- oder entstehende Konflikte sowie Hierarchien innerhalb des betroffenen Akteursnetzwerks geprägt. Diese beiden Phänomene sind einerseits für eine Balance in einer Gruppe wichtig. So sind gewisse Hierarchien, bedingt durch unser politisch-administratives System, in Planungsaufgaben unvermeidlich und notwendig. Andererseits können Konflikte und Hierarchien die Zusammenarbeit an Planungsaufgaben auch stören, verzerren oder blockieren. Bei Beteiligungsverfahren besteht die Gefahr, durch ungeeignete räumliche Settings Positionierungen von AkteurInnen und Hierarchien zu reproduzieren bzw. zu verhärten. Die Prozessmoderation ist gefordert, mit bereits schwelenden oder aus den Planungen heraus entstehenden Konflikten umzugehen. Der Spaziergang als mobile Methode bietet hier verschiedene Vorteile im Umgang mit Konflikten und Hierarchien. Vor allem stellt das zu Fuß gehen eine hinsichtlich der räumlichen Verteilung der TeilnehmerInnen hoch flexible Situation dar. Es bilden sich Kleingruppen, diese lösen sich wieder auf, an Stationen ergeben sich Gespräche mit anderen TeilnehmerInnen. Dies macht es AkteurInnen, die während einem Spaziergang ihre Position in der Hierarchie widerzuspiegeln versuchen, schwierig, dies umzusetzen. Weiters kann die Leitung des Spaziergangs hier bewusst eingreifen und diese Personen zu Gesprächsgruppen aufteilen oder ihnen Aufgaben zukommen lassen (Rottenbacher 2016).

Generell gesagt, bringt das gemeinsame zu Fuß gehen die Menschen auf Augenhöhe, eine Kommunikation abseits eines institutionellen Rahmens wird ermöglicht.

Das konfliktlösende Potential des Spaziergangs soll an dieser Stelle folgenderweise interpretiert werden: als lösend, lockernd, aber nicht auflösend, also den Konflikt verschwinden lassend.

Die gemeinsame Bewegung kann festgefahrene Denk- und Fühlmuster der TeilnehmerInnen lockern (Rottenbacher 2016) und somit auch zu einer Konfliktlösung beitragen. Vor allem aber ermöglicht der Spaziergang eine gemeinsame Betrachtung von Konflikten am Ort, abseits von Stammtischen und Sitzungszimmern (Ziegler 2016).

Auch wenn alle Konfliktparteien an einem Spaziergang teilnehmen, kann dies als eine erste große Geste hin zu einer Konfliktlösung verstanden werden (Ziegler 2016).

Gemeinsam gehen

Im Besonderen für länger dauernde Beteiligungsprozesse (> 1 Jahr) ist es von Vorteil, wenn unter den TeilnehmerInnen ein Gruppengefühl entstehen kann. Dies trägt zu einer Identifikation mit der Aufgabe selbst bei und kann zu einer regelmäßigen Teilnahme an Veranstaltungen führen.

In verschiedenen Spaziergängen konnte ich selbst dieses angesprochene Gruppengefühl, ein Wir, empfinden. Zwei Stunden gemeinsames Erleben und Tun, auch wenn sich dies „nur“ auf gehen und diskutieren beschränkt, gibt einem die Möglichkeit, Menschen und ihre Positionen kennenzulernen. Dies

manifestiert sich am Ende eines Spaziergangs in einer gefühlten „Bekanntheit“ der Gruppe.

Verstärkt werden kann dieses Wir-Gefühl durch das kollektive Bestreiten von Aufgaben am Weg, z.B. das Überklettern eines Zaunes oder die Überwindung eines Bachlaufes (Rottenbacher 2016).

Der Spaziergang bietet somit ein geeignetes Setting für das Entstehen lassen eines Gruppen-Gefühls, besonders auch bei einem regelmäßigen Einsatz in Planungsprozessen.

BewohnerInnen als ExpertInnen

Beteiligungsveranstaltungen stellen für die TeilnehmerInnen keine alltäglichen Situationen dar. Ein Spaziergang hingegen, als mobile Methode vor Ort, ermöglicht es Alltäglichkeit im Unalltäglichen zuzulassen. Einerseits wird mit dem Spaziergang versucht Routinen zu brechen, um auch andere Perspektiven zu schaffen, andererseits bewegt man sich durch den alltäglichen Lebensraum der TeilnehmerInnen. Mit diesem verbinden sie Emotionen, Geschichten, Routinen, Erlebnisse, sie sind die ExpertInnen dieses Raumes. Der Spaziergang kann den Rahmen für dieses Wissen, das eine große Vielfalt an Formen und Rationalitäten³⁹ aufweist, bieten, und aus dieser Kombination heraus einen anderen Blick auf den Raum ermöglichen. Für Planungsprozesse, die unterschiedliche Arten von Expertisen fördern wollen, kann der Spaziergang somit eine zentrale Methode darstellen.

Die Offenheit der Methode des Spaziergangs erleichtert auch den Zugang für andere Teile der Bevölkerung, die sich

z.B. nicht in einer Diskussionsveranstaltung zu Wort melden würden. Diesen Personen fällt es leichter, ihre Ideen und Fragen in einem Dialog während einem Spaziergang mitzuteilen und sich als ExpertInnen ihres Umfelds einzubringen.

Entschleunigung der Blicke

Unsere Wahrnehmung von Räumen wird sehr stark auch durch die Geschwindigkeit, mit der wir uns durch sie hindurch bewegen, geprägt. Suburbane Gebiete am Stadtrand, die auch in dieser Arbeit behandelt wurden, werden hauptsächlich mit der Geschwindigkeit des Automobils wahrgenommen. Die Methode des Spaziergangs bietet die Möglichkeit, durch ein langsames Tempo eine andere, feinfühlige Perspektive auf den Raum einnehmen zu können. Neue Aspekte von Räumen können erkannt werden. Dieser Vorgang ist notwendig, um AkteurInnen bei Planungsprozessen in den besagten Gebieten eine, im Gegensatz zu ihrem Alltag, andere Sicht auf den Raum zu ermöglichen.

Rolle des Planers/ der Planerin brechen

Der Spaziergang bietet, mehr noch als andere Methoden der Beteiligung, dem /der PlanerIn die Möglichkeit, sich auf eine Ebene mit den Betroffenen zu begeben und in einen Dialog einzusteigen. Der/die PlanerIn kann von dem bereits angesprochenen möglichen Abbau der Hierarchie ebenso betroffen sein.

Der Spaziergang eröffnet, falls dies auch gewollt ist, auf eine einfache Art und Weise, die Möglichkeit für einen

³⁹ Siehe hierzu
 ► 2.1.2. Planungstheoretische Überlegungen...
 Auf dem Weg zur kommunikativen Planung auf Seite 17.

Wechsel des persönlichen Planungsverständnisses und den damit verbundenen Rollenbildern und Aufgaben.

Der/die PlanerIn wird zu einem/r Experten/Expertin von vielen, der/die in vielen Fällen mit der Übernahme der Moderation in einer Doppelrolle agiert⁴⁰.

Trotz der veränderten Rollen von PlanerInnen sind sie noch immer diejenigen, die gelernt haben den Raum zu sehen und zu verstehen. Wir Planenden tragen somit weiterhin die Verantwortung, in Prozessen, auch eine klare Position zu beziehen.

5.3 Weiterer Forschungs- und Entwicklungsbedarf

Im Rahmen des einjährigen Arbeitsprozesses der vorliegenden Diplomarbeit entstanden zusätzliche, vertiefende Fragestellungen, die aber nicht in dieser Arbeit beantwortet werden konnten. Sie bieten Potential für weitere, konzentrierte Forschungs- und/oder Entwicklungsarbeit. Nachfolgend soll eine Auswahl der relevantesten Themen dargestellt werden.

Vertiefende Spaziergänge

Eine Frage, die zwar in den Interviews besprochen, nicht aber weiter in der vorliegenden Arbeit behandelt wurde, ist die des Einsatzes des Spaziergangs im späteren Verlauf von Planungsprozessen. Es stellt sich die Frage, ob und wie Spaziergänge auch eine vertiefende, auf bereits entstandene Ergebnisse aufbauende Beteiligung und Diskussion mit AkteurInnen ermöglichen können. Ist es möglich, im Rahmen eines Spaziergangs inhaltlich vertieft, ähnlich einer Fokusgruppe, zu arbeiten? Welche

Werkzeuge aus verorteten Beteiligungsmethoden können hierfür adaptiert werden, um auch unterwegs einsetzbar zu sein?

Wissenstransfer in den Planungsprozess

Das durch den Spaziergang produzierte Wissen und die gewonnenen Erfahrungen können wichtige Bausteine innerhalb eines Planungsprozesses darstellen. Wie kann sichergestellt werden, dass diese Informationen bestmöglich miteinbezogen werden können? Welche Formen der Dokumentation eignen sich hier, welche weniger? Und welche neuen Formen sind denkbar? Schlussendlich stellt sich auch die Frage, welche Formen von Wissen nur durch Spaziergänge, also beim vor Ort sein, wieder vermittelt werden können?

Digitalisierung des Spaziergangs

Die technologischen Entwicklungen im Bereich von Darstellungs- und Vernetzungsmöglichkeiten (Tablets, Smartphones, Social Media, mobiles Internet, Virtual Reality (Kühnberger 2016)) machen auch vor der Methode des Spaziergangs nicht Halt. Welches Potential bieten diese Werkzeuge, und wo könnte auch eine Grenze liegen, an der eine zu starke Ablenkung von der Vor-Ort-Erfahrung einsetzt? Widerspricht nicht der Einsatz digitaler Hilfsmittel sogar der grundlegende Idee des Spaziergangs, nämlich dem Erleben im Hier und Jetzt? Aus meiner Sicht muss der Einsatz der erwähnten digitalen Hilfsmittel gut abgewogen werden und auch auf die jeweilige Spaziergangsgruppe abgestimmt werden.

⁴⁰ Aus dieser Situation heraus ergibt sich ein gewisser Rollenkonflikt: auf der einen Seite sollte der/die PlanerIn Position beziehen, sich für das Gemeinwohl einsetzen, auf der anderen Seite braucht eine erfolgreiche Moderation eine neutrale Stellung in Bezug auf die zur Diskussion stehende Sache.

Verknüpfung künstlerischer Praktiken mit Planungsprozessen

Es gibt Beispiele von Planungsprozessen, bei denen eine inhaltlichen Kooperation mit KünstlerInnen, teilweise auch im Rahmen von Spaziergängen, erfolgt ist. Sehr gelungen erscheint mir dies beim 1. Spaziergang (IBA LOCAL N°1) im Rahmen der IBA Weimar⁴¹ (IBA Heidelberg GmbH 2013).

Anhand der bestehenden Fälle kann der mögliche Mehrwert dieser Kooperationen erforscht werden. Welche Rolle bzw. Beziehung kann/sollte Kunst in der/mit der Planung haben? Wie könnte eine Institutionalisierung dieser Zusammenarbeit aussehen, vor allem auch bei der Gestaltung und Durchführung von Spaziergängen?

Stellenwert zugeschrieben. Lehrveranstaltungen wie die Raumwerkstatt fordern von den StudentInnen eine Arbeit im konkreten Raum.

Die Vermittlung von Grundlagen und Anwendungsbeispielen der Methode des Spaziergangs, sowie die Durchführung von Spaziergängen durch die StudentInnen selbst, findet sich jedoch im Moment nicht im Curriculum des Raumplanungsstudiums wieder. Der Spaziergang hätte auch das Potential als eine alternative Form der Vermittlung von Inhalten zu dienen. Viele Themen der Raumplanung bieten sich an, unterwegs erläutert zu werden. Hier sehe ich im Spaziergang als Methode die Möglichkeit einer pädagogischen Weiterentwicklung der universitären Lehre in der Raumplanung.

⁴¹ Die Spaziergangsreihe IBA_LOCAL ist in der ► [Sammlung von Spaziergängen](#) auf Seite 133 verzeichnet.

Kombinationen mit anderen Beteiligungsmethoden

In Planungsprozessen ist eine Kombination des Spaziergangs mit anderen Methoden der Partizipation denkbar. So könnte z.B. ein Spaziergang vor einer Diskussionsveranstaltung abgehalten werden und „frische“ Erkenntnisse das Treffen bereichern. Weiters ist ein Transfer vieler Werkzeuge aus verteilten Beteiligungsmethoden in den Spaziergang denkbar. Das Erforschen dieser Schnittstellen kann hilfreiche Ergebnisse für die Praxis des Spaziergangs in Planungsprozessen bieten.

Spaziergänge in der universitären Lehre

Der Durchführung von Erhebungen vor Ort wird im Studium der Raumplanung in den ersten Semestern ein großer

5.4 Persönliches Fazit

Das Schreiben dieser Zeilen stellt in gewisser Weise auch den Abschluss, bzw. nur einen Zwischenschritt eines persönlichen Lernprozesses dar. Denn mit der Abgabe der vorliegenden Arbeit endet meine Auseinandersetzung mit der Methode des Spaziergangs nicht - vielmehr freue ich mich nun auf hoffentlich praktische Anwendungen und weitere Entwicklungen der Methode.

Diese Arbeit ist ein Abbild eines Ausschnitts dieses Prozesses. Vieles konnte abgebildet, formuliert werden, viel größer und umfassender sind noch die vielfältigen Erfahrungen, die hinter dem Ergebnis stehen. Die Eindrücke basieren vor allem auf zwei Elementen: Räumen und Menschen.

Ich habe unterschiedlichste, spannende Räume erlebt, sie kollektiv spazierend erforscht, und mich mit einem Gebiet, nämlich Siebenhirten-Vösendorf, auch vertieft auseinandergesetzt.

Dabei hatte ich die Gelegenheit, mit verschiedensten Menschen in Kontakt treten zu können, mit ExpertInnen zur Spaziergangsforschung, TeilnehmerInnen mit ganz unterschiedlichen Interessen und mit den LeiterInnen der einzelnen Spaziergänge.

Die Arbeit an der Abschlussarbeit bot mir die Chance meinen Zugang zu Beteiligung zu reflektieren, zu formen. Es wurde mir klar, dass es sehr viele, auch nicht durch den/die PlanerIn steuerbare, Einflussfaktoren auf eine erfolgreiche Partizipation gibt.

Eine interessante Erfahrung war in diesem Kontext das Gespräch mit Christine Rottenbacher sowie die Beschäftigung mit ihrer Arbeit (2016; 2006). Sie sieht den Spaziergang nicht unbedingt als alleinstehende Methode, sondern das Unterwegssein mit den AkteurInnen in Planungsprozessen als Basis ihrer Arbeit. Dies drückt auch der Titel ihrer Dissertation aus: „Bewegter Planungsprozess“. Dieses in Bewegung halten in verschiedenstem Sinne, das ich an dieser Stelle auch als ein gewisses Maß an Flexibilität des Planungsprozesses sowie des/der PlanerIn selbst verstehen möchte, stellt für mich eine spannende Erweiterung der Idee der kommunikativen Planung dar. Hier zeigt sich auch ein weiterer persönlicher Entwicklungspfad, auf dem ich mich noch befinde: weg vom Versuch der möglichen Kontrolle und Planbarkeit von kommunikativen Prozessen hin zu einem auch Zulassen, einem Vertrauen in die Gruppe und ihre Fähigkeit zur Selbstorganisation.

Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.

Goethe, Konfuzius⁴²

⁴² Der Ursprung dieses Zitats konnte nicht klar ermittelt werden (wepard UG 2017, Haase 2006).

5.5 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der mobilen Beteiligungsmethode des Spaziergangs, vor allem im Kontext von Planungsprozessen für Städte und Regionen.

Ziel der Auseinandersetzung ist einerseits eine Aufbereitung und Differenzierung der Methode, andererseits das eigene Austesten und Erlernen der Arbeitsweise.

In einem ersten Schritt wurde hierfür, ausgehend von einer Literaturrecherche, ein theoretischer Rahmen im Hinblick auf Raumbegriffe, Planungsverständnisse und die Ursprünge der Methode gespannt. ExpertInneninterviews ergänzen die Literaturrecherche und spannen den Bogen zur Praxis.

Die zentrale Forschungsmethode stellte die Teilnahme an und die eigene Durchführung von Spaziergängen dar. Diese werden zu Beginn des Kapitels Analyse genauer betrachtet und statistische Kennwerte wie zurückgelegte Distanz, TeilnehmerInnenzahlen und Art der Leitung ausgewertet. Ausgehend von den Erfahrungen konnten Idealtypen von Spaziergängen und allgemeine Werkzeuge für die Durchführung gesammelt und ausformuliert werden.

Die Unterteilung der Methode des Spaziergangs in einen informativen, diskursiven, explorativen und intervenierenden Schwerpunkt bietet Anhaltspunkte für die Konzeption von Spaziergängen in Planungsprozessen. Die konkreten Werkzeuge sind für die weitere Ausgestaltung eines Spaziergangs hilfreich und können unterschiedlichen Nutzen für den Spaziergang haben.

Aufbauend auf der Analyse folgt die reflektierte und strukturierte Schilderung der fünf selbst initiierten und durchgeführten öffentlichen Spaziergänge. Gegliedert in die Phasen Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation wird der Prozess rund um einen Spaziergang betrachtet und Abweichungen werden offen gelegt. Abschließend erfolgt, ausgehend von in der Anwendung aufgetauchten Problemen und Herausforderungen, die Formulierung von Verbesserungsansätzen. Darin werden erkannte Fehler in der Anwendung dargestellt und zum Teil erste Lösungsansätze vorgeschlagen.

Den Abschluss der Arbeit bilden fünf Erkenntnisse aus dem persönlichen Lernprozess rund um die Begriffe Individualität, Spontanität, Aufmerksamkeit, Teamarbeit und Geschwindigkeit.

Es folgen verschiedene Mehrwerte, die der Einsatz von Spaziergängen in Planungsprozessen mit sich bringen kann. So bietet der Spaziergang die Möglichkeit einer Art „Vorab-Umsetzungsüberprüfung“ von Vorhaben, Leitbildern und Konzepten. Ein weiterer positiver Effekt ist eine potenzielle Reduktion von Hierarchien in der Gruppe und damit ein Ermöglichen von Beteiligung auf Augenhöhe.

Die vorliegende Arbeit bietet nun die Basis für eine weitere Entwicklung der Methode des Spaziergangs in der Forschung, Lehre und Praxis. Hier können vor allem Fragen der Einbindung der Methode in Planungsprozessen und der Verknüpfung mit anderen Disziplinen wie der Kunst oder dem Mediendesign spannende Perspektiven eröffnen.

Abbildung 116

Titelbild des
Abschnitts Verzeich-
nisse: Fassade in der
Währinger Straße

VERZEICHNISSE



Verzeichnisse

Abbildungsnachweise

Die ausführlichen Quellenangaben zu den Abbildungen finden sich unter den jeweiligen Namen im [Quellenverzeichnis auf Seite 123](#).

Abbildung 1

Einband
Spaziergangsgruppe und -routen 2
Eigene Darstellung

Abbildung 2

Brücke über den Petersbach in der Roseggersiedlung 2
© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 3

Spaziergangsgruppe in Neu-Erlaa im Rahmen des Jane's Walk 2
© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 4

Titelbild Einleitung
Spontane Vegetation vor dem Kaufpark Vösendorf 3
© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 5

Spirale der Aktionsforschung nach Bob Dick 9
Darstellung nach Bob Dick (2002)

Abbildung 6

Titelbild Erkundung
Ausblick vom höchsten Punkt des Erholungsgebiets Kellerberg mit Blick über die Stadtgrenze 11
© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 7

Definition von Wahrnehmung nach Martin Schmitz 15
Eigene Darstellung, nach Martin Schmitz (2016)

Abbildung 8

Wahrnehmungszyklus nach Neisser 16
Neisser (1976)

Abbildung 9

(links) Rational wissenschaftlicher Planungsprozess 17
Eigene Darstellung

Abbildung 10

(rechts) Kommunikativ konsens-basierter Planungsprozess 17
Eigene Darstellung

Abbildung 11	
(links) Der Sonntagsspaziergang von Carl Spitzweg 1841	20
<i>Nagel 2008 via wikimedia.org</i>	
Abbildung 12	
(rechts) Guide psychogeographique de Paris von Guy Debord 1955	20
<i>Guy Debord 1955 via http://imaginarymuseum.org</i>	
Abbildung 13	
Die Fahrt nach Tahiti 1987	23
<i>Martin Schmitz Verlag (1987)</i>	
Abbildung 14	
Grundlegende Einteilung des exemplarischen Methodenpools der Beteiligung, nach einer Idee von Sibylla Zech	26
<i>Eigene Darstellung nach Sibylla Zech</i>	
Abbildung 15	
Stufen der Partizipation nach Arnstein (1969)	27
<i>Eigene Darstellung nach Arnstein (1969), Übersetzung nach Wright et al. (2016)</i>	
Abbildung 16	
Titelbild Analyse	
Hausfassade in Siebenhirten	29
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 17	
Erzählungen zum "Lebensraum" Hauptbahnhof Wien	33
© <i>Supertramp 2016</i>	
Abbildung 18	
Nächtlicher Ausblick von einem Parkdeck am Stadtrand	33
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 19	
Skulpturen des Öffentlichen an der Schönbrunner Allee	33
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 20	
Bundesamtsgebäude in der Radetzkystraße	33
<i>Priwo, Gemeinfrei, via wikimedia.org</i>	
Abbildung 21	
TeilnehmerInnen mit Kopfhörern vor dem Schauspielhaus Wien	34
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 22	
Spuren des Öffentlichen	34
© <i>Christoph Kirchberger</i>	

Abbildung 23 Spürbare Geschichte am ehemaligen Frachtenbahnhof © <i>Christoph Kirchberger</i>	34
Abbildung 24 Diskussion über die Zukunft der Fenster in Auersthal © <i>Christoph Kirchberger</i>	34
Abbildung 25 Ein ruhiger Abschnitt des Spaziergangs bei der Strudlhofstiege © <i>Christoph Kirchberger</i>	35
Abbildung 26 Gruppe auf dem Weg von Parkplatz über Parkplatz © <i>Christoph Kirchberger</i>	35
Abbildung 27 Spaziergangsgruppe im Entdeckermodus © <i>Christoph Kirchberger</i>	35
Abbildung 28 Ausführung eines Experten der Gebietsbetreuung 2/20 © <i>Christoph Kirchberger</i>	35
Abbildung 29 Vorführung und Diskussion mit Gästen bei einer der Stationen © <i>Christoph Kirchberger</i>	36
Abbildung 30 Am nördlichen Eingang zum Helmut Zilk Park © <i>Christoph Kirchberger</i>	36
Abbildung 31 Am Zaun des Campingplatzes Wien Süd © <i>Christoph Kirchberger</i>	36
Abbildung 32 Warten am Verkehrsknotenpunkt Matzleinsdorfer Platz © <i>Christoph Kirchberger</i>	36
Abbildung 33 Petersbach im Bereich der ehemaligen Raffinerie Vösendorf © <i>Christoph Kirchberger</i>	37
Abbildung 34 TeilnehmerInnen testen die ViPsi's © <i>Christoph Kirchberger</i>	37

Abbildung 35	
Lokale Gastronomie im Marktviertel Vösendorf	37
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 36	
In einem Gemeindebau-Innenhof am Himmelpfortgrund	37
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 37	
Morgendliche Aussicht über Siebenhirten	38
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 38	
Gruppe am Startpunkt bei der U-Bahn Endstation Siebenhirten	38
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 39	
Unter der A2 Südautobahn	38
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 40	
Schaukel mit Landmark-Charakter	38
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 41	
Auf dem ehemaligen Waagner-Biro Gelände in Vösendorf	39
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 42	
Vor einer Bewegungsaufgabe in der Sonnenallee	39
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 43	
Einfamilienhaussiedlung über Weißenkirchen/Wachau	39
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 44	
Über den Gleisen des Wiener Westbahnhofs	39
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 45	
Ehemaliges Konzentrationslager Krakow Płaszów	40
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 46	
Nächtliche Wahrnehmungsübung an der Spittelauer Lände	40
© <i>Christoph Kirchberger</i>	

Abbildung 47 Im Universitätszentrum I © Christoph Kirchberger	40
Abbildung 48 Badner-Bahn Haltestelle Schönbrunner Allee © Christoph Kirchberger	40
Abbildung 49 Routen aller Spaziergänge <i>Eigene Darstellung</i>	41
Abbildung 50 (links) Aufteilung der Spaziergänge nach Selbstleitung oder nur Teilnahme <i>Eigene Erhebung</i>	42
Abbildung 51 (rechts) Aufteilung der Spaziergangsleitung zwischen Frauen und Männern <i>Eigene Erhebung</i>	42
Abbildung 52 Verwendungsart der Methode des Spaziergangs <i>Eigene Erhebung</i>	43
Abbildung 53 Anzahl der TeilnehmerInnen pro Spaziergang <i>Eigene Erhebung</i>	43
Abbildung 54 Gesamte im Rahmen der Spaziergänge zurückgelegte Strecke <i>Eigene Erhebung</i>	44
Abbildung 55 Zurückgelegte Distanzen aller einzelnen Spaziergänge <i>Eigene Erhebung</i>	44
Abbildung 56 (links) Verteilung zwischen Spaziergängen mit Rundkursen oder Punkt zu Punkt Strecken <i>Eigene Erhebung</i>	45
Abbildung 57 (rechts) Verteilung der Dauer der Spaziergänge <i>Eigene Erhebung</i>	45
Abbildung 58 Ausblick aus dem 3.Stock eines Parkhauses © Christoph Kirchberger	59
Abbildung 59 Historisches Kartenmaterial auf einem A3-Blatt © Christoph Kirchberger	59

Abbildung 60	
Spaziergangsgruppe Markttage Kagran	59
© <i>Stadt Wien 2013</i>	
Abbildung 61	
Projektion von Bildern, die Stadtutopien darstellen	59
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 62	
Tragbarer Lautsprecher und einfaches Mikrofon	60
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 63	
Aufwändiges Abschlussbuffet aus Prinzip	60
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 64	
Mehrere Gäste geben Input zu ihren Initiativen	60
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 65	
ViPSi's (YEWO) warten auf ihren Einsatz	60
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 66	
Lange Vorstellungsrunde in einer großen Gruppe	61
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 67	
Gruppe auf nicht ungefährlichem Schleichweg	61
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 68	
Einfache Tonaufnahme mit einem Smartphone	61
© <i>Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 69	
Kodak Einwegkamera	61
<i>ReptOn1x (Eigenes Werk) CC BY-SA 3.0, via wikimedia.org</i>	
Abbildung 70	
Faltplan mit Text auf der Rückseite	62
© <i>Andreas Gram, Martin Josephy 2005</i>	
Abbildung 71	
Smartphones bespielt mit Videos	62
© <i>Christoph Kirchberger</i>	

Abbildung 72

Tablet in handlicher Größe

62

By Bin im Garten - Own work, CC BY-SA 3.0, via wikimedia.org

Abbildung 73

Bewegungsaufgabe bei geschlossenen Augen

62

© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 74

5min stehende Wahrnehmung

63

© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 75

Anhäufung von Fundstücken

63

© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 76

Dreieck Mensch - Umwelt - Politik

63

© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 77

Spaziergangsteilnehmer mit Post-It Notizheft

63

© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 78

Einspielung über Kopfhörer und Handys

64

© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 79

Mental Map

64

Fotografie: © Christoph Kirchberger; Mental Map: StudentInnen der Lehrveranstaltung „Sustainability Challenge“ im Sommersemester 2016, erstellt im Rahmen des Spaziergang...#11 - Exkursion Sustainability Challenge auf Seite 35

Abbildung 80

Titelbild Anwendung

Bodenmarkierung im Parkhaus Siebenhirten

65

© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 81

(links) Einfamilienhaus in Siebenhirten

68

© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 82

(rechts) Einfamilienhaus in der Roseggersiedlung in Vösendorf

68

© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 83

(links) Fassade der Wiener Flur Siedlung in Siebenhirten

68

© *Christoph Kirchberger*

Abbildung 84 (rechts) Brachfläche im Marktviertel Vösendorf © Christoph Kirchberger	68
Abbildung 85 (links) Verortung und Lage des Projektgebiets <i>Eigene Darstellung, basierend auf OGD-Beständen (https://www.data.gv.at/)</i>	69
Abbildung 86 (rechts) Historische Karte des Planungsgebiets (Jean Baptist Brequin de Demange 1754-1755) <i>Von Jean-Baptiste Brequin (1712-1785), eigene Bearbeitung, Gemeinfrei, via wikimedia.org</i>	69
Abbildung 87 Übersicht über das Projektgebiet <i>Eigene Darstellung, Luftbild aus OGD-Beständen (https://www.data.gv.at/)</i>	70
Abbildung 88 Strukturbild des Projektgebiets <i>Eigene Darstellung</i>	71
Abbildung 89 bearbeitetes Luftbild (Verinselung) und geplante Routen für die drei Spaziergänge <i>Eigene Darstellung, aus OGD-Beständen (https://www.data.gv.at/)</i>	74
Abbildung 90 Vereinfachte Darstellung der Routen der drei Spaziergänge <i>Eigene Darstellung</i>	76
Abbildung 91 (links) Siebenhirten U6 © Christoph Kirchberger	78
Abbildung 92 (rechts) Kaufpark Vösendorf © Christoph Kirchberger	78
Abbildung 93 (links) Marktviertel Vösendorf © Christoph Kirchberger	78
Abbildung 94 (rechts) Badner Bahn Strecke zwischen Schönbrunner Allee und Ketzergasse, Blick Richtung Norden © Christoph Kirchberger	78
Abbildung 95 (links) Wohnbau an der Perfektastraße © Christoph Kirchberger	78

Abbildung 96 (rechts) Zufahrt zum Alvorada-Areal © <i>Christoph Kirchberger</i>	78
Abbildung 97 (links) Sonnenuntergang am XXL-Lutz Parkplatz © <i>Christoph Kirchberger</i>	78
Abbildung 98 (rechts) Kreuzung Ketzergasse-Triester Straße, Blick Richtung Norden © <i>Christoph Kirchberger</i>	78
Abbildung 99 Spaziergangsrouten Siebenhirten-Vösendorf <i>Eigene Darstellung, Grundkarte basierend auf OSM-Daten, © OpenStreetMap-Mitwirkende</i>	79
Abbildung 100 (links) Spaziergang I an der Triester Straße © <i>Christoph Kirchberger</i>	80
Abbildung 101 (rechts) Spaziergang I in der Wiener Flur Siedlung © <i>Christoph Kirchberger</i>	80
Abbildung 102 (links) Spaziergang II Grünfläche über dem S1-Tunnel Vösendorf © <i>Christoph Kirchberger</i>	81
Abbildung 103 (rechts) Spaziergang II Einfamilienhausgebiet Kalesasiedlung © <i>Christoph Kirchberger</i>	81
Abbildung 104 (links) Spaziergang III Ehemaliges Wagner-Biro-Gelände an der Triester Straße © <i>Christoph Kirchberger</i>	83
Abbildung 105 (rechts) Spaziergang III Am Petersbach in Siebenhirten © <i>Christoph Kirchberger</i>	83
Abbildung 106 (oben) Beispiel für die vereinfachte Darstellung des Interventionsraumes einer Projektidee <i>Eigene Darstellung, Hintergrundbild : © Christoph Kirchberger</i>	84

Abbildung 107	
(unten) Verortung der Projektideen im Rahmen der Dokumentation	84
<i>Eigene Darstellung, Grundkarte basierend auf OSM-Daten, © OpenStreetMap-Mitwirkende</i>	
Abbildung 108	
Aus Straßenraum wird öffentlicher Raum	85
<i>Eigene Darstellung, Hintergrundfoto: © Christoph Kirchberger. Eingefügte Objekte: Kürschner 2014 , GuentherZ 2010; via wikimedia.org</i>	
Abbildung 109	
(links) TeilnehmerInnen des Jane's Walk erkunden den Quester-Schaugarten	87
© Christoph Kirchberger	
Abbildung 110	
(rechts) Abschluss des Spaziergangs auf einem Parkdeck	87
© Christoph Kirchberger	
Abbildung 111	
Route des Jane's Walk "Auf der Suche nach dem Öffentlichen (Raum)"	88
<i>Eigene Darstellung, Grundkarte basierend auf OSM-Daten: © OpenStreetMap-Mitwirkende</i>	
Abbildung 112	
(links) Aufnahme während der Recherche zum Spaziergang Alserfund	90
© Christoph Kirchberger	
Abbildung 113	
(rechts) TeilnehmerInnen des Spaziergangs auf Spurensuche	90
© Christoph Kirchberger	
Abbildung 114	
Geplante und begangene Route des Spaziergangs "Alserfund"	91
<i>Eigene Darstellung, Grundkarte basierend auf OSM-Daten: © OpenStreetMap-Mitwirkende</i>	
Abbildung 115	
Titelbild Kapitel Aufbruch statt Ende: Sonnenuntergang auf dem Parkplatz des Möbelhaus XXXL Lutz	97
<i>Eigene Darstellung; Foto: © Christoph Kirchberger</i>	
Abbildung 116	
Titelbild des Abschnitts Verzeichnisse: Fassade in der Währinger Straße	111
© Christoph Kirchberger	
Abbildung 117	
"An Overcoming" von 2501 und KnowHope auf der Parkgarage Siebenhirten, entstanden im Rahmen von KunstRaumGarage	131
<i>Fotografie: © Christoph Kirchberger ; Kunstwerk: © Wipark Garagen GmbH, 2501 und KnowHope</i>	

Quellenverzeichnis

Verwendete Quellen

Amt der NÖ Landesregierung, 2016: Gemeindespaziergang. <http://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=361>, abgerufen am 19.01.2017

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Raumplanung und Baurecht, 2014: Vom Sehen zum Erkennen. Wahrnehmungsspaziergang. Ein Werkheft für Raumplanung und Architektur. <http://www.vorarlberg.at/pdf/27werkheftwahrnehmungsspa.pdf>, 05.08.2016

Arbter, K., 2012: Praxisbuch Partizipation. Gemeinsam Stadt entwickeln. Wien: Stadtentwicklung Werkstattberichte Wien

Arnstein, S. R., 1969: A Ladder of Citizen Participation. JAIP, 1969, Vol. 35, No. 4, 216-224

Az W, 2016: Az W vor Ort: Hietzing. Ein Spaziergang rund um die Villa Beer. https://www.azw.at/event.php?event_id=1715, abgerufen am 17.01.2017

Bezirksvorsteherung Liesing, 2016: Die acht Dörfer des 23. Bezirks. <https://www.wien.gv.at/bezirke/liesing/geschichte-kultur/bezirksteile.html#sie>, abgerufen am 09.02.2017

Bin im Garten, 2010: IFA 2010, Berlin https://commons.wikimedia.org/wiki/File:IFA_2010_Internationale_Funkausstellung_Berlin_19.JPG#/media/File:IFA_2010_Internationale_Funkausstellung_Berlin_19.JPG, abgerufen am 28.01.2017

Bleier, P., 2016: Interview am 13.06.2016

Brequin, J.-B., 1755: Carte des environs de Schönbrun et ceux de Laxemburg, levee en Novembre et Decembre MDCCLIV et Avril MDCCLV par ordre de sa maieste imperiale et royale. Blatt 5: Mauer, Liesing, Perchtoldsdorf, Siebenhirten, Brunn am Gebirge, Maria Enzersdorf. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Brequin_5_Mauer_Enzersdorf_Siebenhirten.jpg#/media/File:Brequin_5_Mauer_Enzersdorf_Siebenhirten.jpg, abgerufen am 27.01.2017

Burckhardt, L., 1994: Das Zebra streifen. In: Schriftenreihe des Fachbereichs Stadtplanung, Landschaftsplanung, Universität Gesamthochschule Kassel, GhK ; 20

Burckhardt, L., 2006: Warum ist die Landschaft schön?. Kassel: Schmitz

Claussen, W., 2013: Wo können Beteiligungsprojekte in der Sozialen Stadt auf der Stufenleiter der Partizipation angesiedelt werden?. eNewsletter Netzwerk Bürgerbeteiligung 2013, 04/2013, 6. http://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/fileadmin/Inhalte/PDF-Dokumente/newsletter_beitraege/nbb_claussen_131213.pdf, abgerufen am 16.01.2016

Dang, T. A. [Red.]; Technische Universität Wien, Fachbereich Örtliche Raumplanung, 2012: Herausforderung Einfallstraße. Wien: Technische Universität Wien, Fachbereich Örtliche Raumplanung

- Denk**, A., 2009: Die Idee kommt beim Gehen. Bertram Weisshaar und Bertram Weisshaar und die Ursprünge der die Ursprünge der Spaziergangswissenschaft. In: Hub zur Kunst, Nr.7. Leipzig: Kunstverein Leipzig 29
- Derive**, Zeitschrift für Stadtforschung 2016: laboratoire dérive - Forschungsreisen international. http://www.derive.at/index.php?p_case=4, 10.05.2016
- Dick**, B., 2002: Action research: action and research. <http://www.aral.com.au/resources/aandr.html>, abgerufen am 22.01.2017
- Duden**, 2016. <http://www.duden.de/rechtschreibung/spazieren>, 29.01.2016
- Ertl**, H., 2016: T-I-G "Therapie im Gehen". <http://www.psychotherapie-ertl.at/t-i-g/>, abgerufen am 17.01.2017
- Europäische Kommission**, 2010a: Mehr Frauen in Führungspositionen. Ein Schlüssel zu wirtschaftlicher Stabilität und Wachstum. aec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=4746&langId=de, abgerufen am 15.01.2017
- Europäische Kommission**, 2010b: Equality between women and men, report from the commission to the council, the european parliament, the european economic and social committee and the committee of the regions. Brüssel. 18
- Fürst**, D.; Scholles, F. (Hrsg.), 2008: Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung. Dortmund: Verlag Dorothea Rohn
- Ford**, S., 2007: Die Situationistische Internationale. Eine Gebrauchsanleitung. Hamburg: Verlag Lutz Schulenburg
- GB 9/17/18**, 2016: Querstadtein. Den Stadtteil erkunden. <http://www.gbstern.at/projekte-und-aktivitaeten/querstadtein/>, abgerufen am 17.01.2017
- Gram**, A; Josephy, M; 2005: Faltplan Pratteln ~ Salina RaVrica. MIT SPAZIERGANGSFUEHRER. http://spaziergangswissenschaft.org/Faltplan_Text.pdf, abgerufen am 07.01.2017
- GuentherZ**, 2010: 2010-08-11 7656 Wien07 Museumsquartier Enzo. https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:GuentherZ_2010-08-11_7656_Wien07_Museumsquartier_Enzo.jpg, abgerufen am 07.02.2017
- Guski**, R., 1989: Wahrnehmung. Eine Einführung in die Psychologie der menschlichen Informationsaufnahme. Stuttgart: W. Kohlhammer
- Haase**, G., 2006: Zitate aus der Feder von Johann Wolfgang von Goethe. http://www.g-haase.de/my_zitate_goethe_asia.htm, abgerufen am 06.02.2017
- Hamedinger**, A., 2014: Unterlagen zur Vorlesung „Forschungs- und Planungsdesign“ WS 2014/15

Healey, P., 1992: Planning through debate. Tee Communicative Turn in Planning Theory. Town Planning Review, Vol.63, No.2. Liverpool: 143-162

Holub, B., 2010: Räumen an den Rändern vor der Architektur. Stadtrandspaziergänge Wien Aspern. http://www.transparadiso.com/cms/uploads/media/Am_Stadtrand.pdf, abgerufen am 17.01.2017

IBA Heidelberg GmbH, 2013: IBA_LOCAL N°1. Boxberg und Emmertsgrund anders sehen. http://www.iba.heidelberg.de/deutsch/veranstaltungen/kalender/iba_local-n1.html, abgerufen am 06.02.2017

Innes, J., 2007: Planning Through Consensus Building. A New View of the Comprehensive Planning Ideal. In: Journal of the American Planning Association, 62:4. London: Routledge 460-472

Jane's Walk, 2017a: About Jane Jacobs. <http://janeswalk.org/information/about/jane-jacobs/>, abgerufen am 05.02.2017

Jane's Walk, 2017: About Jane's Walk. <http://janeswalk.org/information/about/janes-walk/>, abgerufen am 05.02.2017

Krassnitzer, P., 2016: Interview am 14.06.2016

Keller, D. A., 1996: Planung als Verstandes- und Verständigungsarbeit. In: Planung und Kommunikation. Gütersloh: Bauverlag 133-141

Kirchberger, C., 2016: Auf der Suche nach dem öffentlichen Raums. Über diesen Spaziergang. <http://janeswalk.org/austria/vienna/auf-der-suche-nach-dem-offentlichen-raum/>, abgerufen am 15.12.2016

Kunstverein Leipzig, 2009: Hub zur Kunst. Nr.7, Leipzig: Kunstverein Leipzig

Kühnberger, P., 2016: Interview geführt am 06.07.2016

Kürschner, 2014: Enzi-Bänke, Düsseldorf, Quadriennale 2014. [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Enzi-B%C3%A4nke,_D%C3%BCsseldorf,_Quadriennale_2014_\(2\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Enzi-B%C3%A4nke,_D%C3%BCsseldorf,_Quadriennale_2014_(2).jpg), abgerufen am 07.01.2017

Landtag NÖ, 2014: NÖ Bauordnung 1996. https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LgbINO/LRNI_2014036/LRNI_2014036.html, abgerufen am 16.01.2017

Landtag NÖ, 2015: NÖ Bauordnung 2014. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001079>, abgerufen am 16.01.2017

Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung, 2011: pnd|online III|2011. Aachen: Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung. www.planung-neu-denken.de/images/stories/pnd/dokumente/3_2011/pndonline_3-2011_ebook.pdf, abgerufen am 17.02.2017

Lexikon Institut Bertelsmann, 1971: Das moderne Lexikon. Band 7. Ger-Har. Gütersloh – Berlin – München – Wien: Bertelsmann Lexikon Verlag

Lindinger, A, 2016: Fotos: Auf der Suche nach dem Öffentlichen (Raum). Blogbeitrag. <http://janeswalk.org/austria/vienna/vienna-blog/fotos-auf-der-suche-nach-dem-offentlichen-raum/>, abgerufen am 15.12.2016

Lokale Agenda 21 OÖ, 2016: Viel Projekt für wenig Geld – Karte 5 hatschenundratschen. <http://www.agenda21-ooe.at/viel-projekt-fuer-wenig-geld/hatschenundratschen.html>, abgerufen am 02.06.2016

Löw, M., 2001: Raumsoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag

Mally , L., 2016: Interview geführt am 24.06.2016 in Wien

Marktgemeinde Vösendorf, 2016: Veranstaltungen (Energie). <http://www.voesendorf.gv.at/Buergerservice/Energie/Veranstaltungen>, abgerufen am 19.12.2016

Martin Schmitz Verlag, 1987: Die Fahrt nach Tahiti. http://www.martin-schmitz-verlag.de/Lucius_Burckhardt/Download.html. Abgerufen am 08.04.2016

Nagel, J., 2008: Carl Spitzweg : Besuche im glücklichen Winkel. Carl Spitzweg zum 200. Geburtstag. Stuttgart: Belser Verlag 15

Neisser, U., 1976: Cognition and reality. Principles and implications of cognitive Psychology. San Francisco: Freeman

OpenStreetMap-Mitwirkende, 2016: OpenStreetMap (OSM) Projekt. <https://www.openstreetmap.org/>, abgerufen am 18.12.2016

Popperschule, 2016: Wahrnehmung - Physiologie. <http://work.popperschule.at/projekte/wahrnehmung/daten/index.php?id=158>, abgerufen am 02.02.2016

Priwo, 2005: Bundesamtsgebäude in der Radetzkystraße. <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:BMVIT-01.jpg#/media/File:BMVIT-01.jpg>, abgerufen am 28.01.2017

Reason, P; Bradbury, H., 2001: Inquiry and Participation in Search of a World Worthy of Human Aspiration. In: Handbook of Action Research: Participative Inquiry and Practice. London: Sage 1

Rept0n1x, 2011: Front view of a Kodak disposable camera. Photo taken in England. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kodak_disposable_camera,_front_view_-_IMG_0992.JPG#/media/File:Kodak_disposable_camera,_front_view_-_IMG_0992.JPG, abgerufen am 28.01.2017

Rottenbacher, C., 2006: Bewegter Planungsprozess. Gemeinsames Erleben führt zu einer gemeinsam vereinbarten Wirklichkeit im Planungsprozess. Dissertation TU Wien

Rottenbacher, C., 2016: Interview am 05.07.2016

Sager, T. 2013: Reviving critical planning theory. Dealing with pressure, neo-liberalism, and responsibility in communicative planning. New York: Routledge

Schmitz, M. 2016: Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Wer plant die Planung? Plant wer die Planung?“ des ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich am 17.03.2016

Selle, K. (Hrsg.), 1996: Planung und Kommunikation. Gestaltung von Planungsprozessen in Quartier, Stadt und Landschaft. Gütersloh: Bauverlag

Selle, K., 1996: Von der Bürgerbeteiligung zur Kooperation und zurück. Vermittlungsarbeit bei Aufgaben der Quartiers- und Stadtentwicklung. In: Planung und Kommunikation. Gütersloh: Bauverlag 61-78

Selle, K., 2000: Was? Wer? Wie? Warum?. Voraussetzungen und Möglichkeiten einer nachhaltigen Kommunikation. Dortmund: Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur 158

Selle, K., 2011: „Participation“ oder: Beteiligen wir uns zu Tode?. In: Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung, pnd|online III|2011. Aachen: Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung. www.planung-neu-denken.de/images/stories/pnd/dokumente/3_2011/selle_participation.pdf, abgerufen am 17.02.2017

Situationistische Internationale 1958: Definitionen. In: Situationistische Internationale. Der Beginn einer Epoche. Hamburg: Nautilus Edition, Verlag Lutz Schulenburg 51

Situationistische Internationale, 1995: Der Beginn einer Epoche. Nautilus Edition, Verlag Lutz Schulenburg: Hamburg

Sieverts, T., 1997: Zwischenstadt. Zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land. Berlin: Birkhäuser

stadtland, 2017: Präsentation im Rahmen des Projekt-Kick-Offs am 11.Jänner 2017

Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 (Hrsg.), 2014: Stadtentwicklungsplan Wien 2025. Wien 65

Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 (Hrsg.), 2016: sub>urban reinventing the fringe, Wien Liesing – Vösendorf. Bericht Phase I

Stadt Wien, 2016: Siebenhirten. Wien Geschichte Wiki. <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Siebenhirten>, abgerufen am 08.11.2016

Stadt Wien, Magistratsabteilung 21 (Hrsg.), 2013: Kagran Wien, Donaustadt. Markttage KAGRAN 2013. Eine Dokumentation. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/j000004.pdf>, abgerufen am 05.01.2016

Stadt Wien, Magistratsabteilung 21 (Hrsg.) 2014: Perspektive Liesing. Ein Entwicklungskonzept für einen Stadtteil im Wachsen. Projektzeitung #1 August 2014. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/liesing-mitte/pdf/perspektiveliesing-zeitung.pdf>, abgerufen am 17.01.2017

Stippl, H. 2016: Homepage der Künstlerin. Abstract zu ihrer Dissertation. <http://www.hannahstippl.com/11nur-wo.html>, abgerufen am 29.03.2016

- Stoelzer**, S., 2008: SPACE THINKS? Soziologische Raumkonzepte. Vortrag Berlin am 18.04.2016. http://space-thinks.de/wp-content/uploads/2008/06/theorie_stoelzel_d.pdf, abgerufen am 14.03.2016
- SUM** Wien Niederösterreich 2016: Regionale Leitplanung Mödling. <http://www.stadt-umland.at/index.php?id=133>, abgerufen am 31.12.2016
- Supertramp** 2016. Norberts Tour „Wien – meine zweite Chance“. <https://www.facebook.com/supertramps.at/photos/a.883632348450075.1073741829.821689851310992/883636741782969/?type=3&theater>, abgerufen am 07.01.2017
- Time and Date AS** 2016: September 2016 — Sun in Vienna. <http://www.timeanddate.com/sun/austria/vienna?month=9&year=2016>, abgerufen am 29.11.2016
- URBACT** 2016a: URBACT at a Glance. <http://urbact.eu/urbact-glance>, abgerufen am 31.10.2016
- URBACT** 2016b: URBACT NETWORK: sub>urban. <http://urbact.eu/sub.urban>, abgerufen am 01.11.2016
- Von Keitz**, K.; Voggenreiter, S. (Hrsg.); 2010: En passant. Reisen durch urbane Räume: Perspektiven einer anderen Art der Stadtwahrnehmung. Berlin: Jovis Verlag
- webpard UG**, 2017: Poteus. Zitate für Freunde. <http://www.poeteus.de/zitat/Sage-es-mir-und-ich-werde-es-vergessen-Zeige-es-mir-und-ich-werde-es-vielleicht-behalten-Lass-es-mich-tun-und-ich-werde-es/275>, abgerufen am 06.02.2017
- Weisshaar**, B. (Hrsg), 2013: Spaziergangswissenschaft in Praxis. Formate in Bewegung. Berlin: Jovis Verlag
- Wipark** Garagen GmbH, 2501 und KnowHope 2014: An Overcoming. Parkgarage Siebenhirten. <http://www.wipark.at/eportal3/ep/channelView.do/pageTypeld/86852/channelId/-57949>, abgerufen am 18.01.2017
- Wright**, M. T.; Block, M.; von Unger, H.; 2016: Stufen der Partizipation. <http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/partizipation/stufen-der-partizipation.html>, abgerufen am 16.01.2017
- Zeiber**, H.J.; Zeiber, H. 1994: Orte und Zeiten der Kinder. Soziales Leben im Alltag von Großstadtkindern. Weinheim/ München: Juventa

Weiterführende Quellen

Bartl, J., 2006: Gehen : eine Untersuchung zum Gehen als Aneignung des urbanen Raumes. Wien: Technische Universität, Diplomarbeit

Bishop, C. (Hrsg.), 2006: Participation. Cambridge und London: Whitechapel Ventures Limited und The MIT Press

BMLFUW, 2016: Partizipation & nachhaltige Entwicklung in Europa. <http://partizipation.at/> , abgerufen am 05.12.2016

Dutkowski, D. 2012: Urbane Transitformationen. Die Triester Straße im Wandel. Diplomarbeit TU Wien

Giffinger, R.; Kadi, J.; Seidl, R.; 2012: Richtiges Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten. Unterlagen zum Bachelorseminar im Sommersemester 2012 am Fachbereich für Stadt- und Regionalforschung

Green, A.; Rogerson, R.; Sadler, S.; Wong, C., 2011: Sustainable communities. Skills and learning for place-making. Hertfordshire: University of Hertfordshire Press

Handke, P., 2007: Mein Jahr in der Niemandsbucht. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Krassnitzer, P., 2013: Metrozone erdberger mais. Die inneren Ränder der Stadt. Diplomarbeit TU Wien

Lorenz, F., 2009: Studienunterlage zur VO 280.034 Regionalplanung und Regionalentwicklung

Ministerium für ein lebenswertes Österreich 2016: Lokale Agenda 21. <https://www.nachhaltigkeit.at/la21>, abgerufen am 30.05.2016

ÖGUT 2016: Partizipation & Nachhaltige Entwicklung in Europa. Informationswebsite des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. <http://www.partizipation.at/>, abgerufen am 06.07.2016

Pilgram, G; Berger, W.; Maurer, G.; 1999: Kärnten unten durch. Ein UNIKUM-Wander-Reise-Lesebuch. Klagenfurt: Drava Klagenfurt/ Celovec

Scheuven, R., 2009: Unterlagen zur Vorlesung „Grundlagen und Instrumente der Raumplanung“. Technische Universität Wien

Smith, K., 2016: The Wander Society. London: Penguin books

Smith, K., 2011: Wie man sich die Welt erlebt. Das Alltagsmuseum zum Mitnehmen. München: Verlag Antje Kunstmann GmbH

Liste der absolvierten Spaziergänge

Spaziergang #1 - Supertramp	33
Spaziergang #2 - Erkundung Testgebiet I	33
Spaziergang #3 - Erkundung Testgebiet II	33
Spaziergang #4 - Vienna Ugly Tour	33
Spaziergang #5 - Strotter	34
Spaziergang #6 - Geschichte des Nordbahnhofs	34
Spaziergang #7 - Erkundung Testgebiet III	34
Spaziergang #8 - GEHspräch Auersthal	34
Spaziergang #9 - Spaziergang zu ruhigen Orten I	35
Spaziergang #10 - Auf der Suche nach dem Öffentlichen [Raum]	35
Spaziergang #11 - Exkursion Sustainability Challenge	35
Spaziergang #12 - Grätzeltour Nordbahnhof	35
Spaziergang #13 - Querstadtein Hernals	36
Spaziergang #14 - Gehcafe Atzgersdorf	36
Spaziergang #15 - Freiraum Helmut-Zilk-Park	36
Spaziergang #16 - Rotes Wien	36
Spaziergang #17 - Erkundung Siebenhirten I	37
Spaziergang #18 - Erkundung Vösendorf	37
Spaziergang #19 - Freiraumexpedition	37
Spaziergang #20 - Spaziergang zu ruhigen Orten II	37
Spaziergang #21 - Erkundung Siebenhirten II	38
Spaziergang #22 - Erkundung Vösendorf II	38
Spaziergang #23 - Nachbarschaftsspaziergang "Siebenhirten, das Zentrum am Rande?"	38
Spaziergang #24 - Nachbarschaftsspaziergang "Von Vösendorf nach Vösenstadt?"	38
Spaziergang #25 - Nachbarschaftsspaziergang "Grenzen überschreiten!"	39
Spaziergang #26 - Lokal-Augenschein Wachau Quergedacht	39
Spaziergang #27 - Raumkolonie Seestadt Aspern	39
Spaziergang #28 - Fünfzehn Süd	39
Spaziergang #29 - Performative Walk Krakow Płaszów	40
Spaziergang #30 - Erkundung Althangrund	40
Spaziergang #31 - Alserfund	40
Spaziergang #32 - Walk.In sub>urban	40

Abbildung 117

"An Overcoming" von
2501 und KnowHope
auf der Parkgarage
Siebenhirten, entstan-
den im Rahmen von
KunstRaumGarage

ANHANG



Anhang

Sammlung von Spaziergängen

Spaziergangsreihen

In der folgenden Liste finden sich Reihen von Spaziergängen wieder, es wurde/werden somit verschiedenen Spaziergänge unter einem Titel angeboten bzw. werden sie jedes Jahr, teilweise an verschiedenen Orten, wiederholt. Die verwendeten Informationsquellen finden sich auf Seite 31 wieder.

Name	Verortung	Einsatzbereich	Begleitung/ Organisation	Quelle/ weitere Informationen
Az W vor Ort	Österreich	Vermittlungsarbeit	Az W	http://bit.ly/2k3hCxT
Botanische Spaziergänge	Wien, Niederösterreich	Vermittlungsarbeit	Rolf und Gerhard Marschner	http://bit.ly/2jpuUD2
DieGrünen – Wirtschaftspaziergänge	Wien	Gemeinwesenarbeit	DieGrünen - Bezirksorganisationen	http://bit.ly/2jeu099
Expeditionen Liesing	Wien Liesing	Planung	TU Wien, IFOER	http://bit.ly/2k1AHfn
Eyes-On Walks	Wien	Kunst	FotografInnen	http://bit.ly/2jAxDKg
Fasan Walks	Wien Landstraße	Gemeinwesenarbeit	Gebietsbetreuung 3/11	http://bit.ly/2k1vjsB
Frauenspaziergänge	Wien	Vermittlungsarbeit	Petra Unger	http://bit.ly/2jpBljP
Gehcafe	Wien	Gemeinwesenarbeit	Petra Jens und Gäste	http://bit.ly/2iF4Ogk
Gemeindespaziergang Land Niederösterreich	Niederösterreich	Planung	Amt der NÖ Landesregierung, Raumordnung und Regionalpolitik	http://bit.ly/2jBy2N3
Grätzl-Spaziergänge Grüne Floridsdorf	Wien Floridsdorf	Gemeinwesenarbeit	Gerhard Jordan	http://bit.ly/2iNih0R
Grätzlspaziergang zu Ruhigen Orten am Alsergrund	Wien Alsergrund	Gemeinwesenarbeit	Philipp Krassnitzer und aktive Freiwillige der Agenda Alsergrund	http://bit.ly/2iNdsB5
Guerilla Walks	Wien	Vermittlungsarbeit	Oliver Hangl	http://bit.ly/2lXlqQP
Hatschn & Ratschn	Braunau/Inn	Gemeinwesenarbeit	Agenda21 Braunau	http://bit.ly/2kiJfQ3
IBA_Local Heidelberg	Heidelberg	Planung	Team IBA Heidelberg	http://bit.ly/2jRthMK
Jane's Walks	weltweit	Gemeinwesenarbeit		http://janeswalk.org/
Kremser Stadtteilspaziergänge	Krems und zugehörige Ortschaften	Gemeinwesenarbeit	Stadt Krems	http://bit.ly/2jBGE67
Kunstpassanten	Zürich	Kunst	Maren Brauner, Irene Grillo, Andrea Men	http://bit.ly/2j pz4uD
laboratoire dérive – Forschungsreisen INTERNATIONAL	Wien, Berlin, Sankt Petersburg	Kunst	iwi entertainment group, StadtforscherInnen	http://bit.ly/2jGxJ2S
ORTE-GEHspräche	Niederösterreich	Vermittlungsarbeit	DI Martina Barth-Sedelmayer, Martin Rührn, Dominik Scheuch	http://bit.ly/2jrKl6E
Promenadologie Projekt	Wien Hernals	Kunst	KünstlerInnen	http://bit.ly/2jeoy5Y
Querstadtein	Hernals	Gemeinwesenarbeit	Team der GB'9/17/18	http://bit.ly/2jPdVrN
Rad- und Grätzltouren Entwicklungsgebiete Wien	Wien Nordbahnhof, Hauptbahnhof, Nordwestbahnhof	Planung	Hans-Christian Heintschel und ExpertInnen, PlanerInnen	http://bit.ly/2jCEXou
Raumplanungsspaziergänge	Österreich	Vermittlungsarbeit	Verein raumplanung.at	http://bit.ly/2k3aCQS
Spaziergänge mit Flüchtlingen	Deutschland	Gemeinwesenarbeit	BürgerInnen	http://bit.ly/2k8rVfQ

Name	Verortung	Einsatzbereich	Begleitung/ Organisation	Quelle/ weitere Informationen
Stadtrandspaziergänge	Wien Aspern	Kunst	Barbara Holub	http://bit.ly/2jwLSNg
Stadtspaziergang NÖ gestalten	Niederösterreich	Vermittlungsarbeit	Baudirektion im Amt der NÖ Landesregierung	http://bit.ly/2jMRfib
Stadtspaziergänge See und Stadt und Bregenz	Bregenz	Vermittlungsarbeit	Unabhängige Initiative. See und Stadt und Bregenz	http://bit.ly/2jZthwz
Supertramp	Wien	Vermittlungsarbeit	(ehemalig) Obdachlose	http://supertramps.at/
Talk Walk	Wien	Kunst	Verein TALKWALK	http://talkwalk.at/projekte/
teens.open.space Stadtspaziergänge	Wien, Graz, Linz, Steyr, Eferding, Bruck/Mur	Planung	Projektteam teens_open_space	http://bit.ly/2jZDfOf
Therapie-im-gehen	Wienerwald	Therapie	Herbert Ertl	http://bit.ly/2jx1TVK
Wahrnehmungs-spaziergänge Vorarlberg	Bregenz, Lustenau	Planung	Alexandra Abbrederis und Martina Eisendle	http://bit.ly/2jpcL6v
Walk in silence	Wien Auer-Welsbach-Park	Therapie	Harald Greger	http://bit.ly/2iSBtKS
Walking stars	Wien Landstraße	Gemeinwesenarbeit	Team der GB'3/11	http://bit.ly/2k8k2Hh

Einzelspaziergänge

In der nachstehenden Liste finden sich einmalige Spaziergänge wieder. Ein Teil der angeführten Auswahl wurde und wird auch regelmäßig mit der gleichen Verortung und Thematik angeboten.

Name	Verortung	Einsatzbereich	Begleitung/ Organisation	Quelle/ weitere Informationen
Alles Gute. Ein Umgang 2016	Wien Neubau	Kunst	Museumsquartier	http://bit.ly/2kB193M
Barrierefrei-Spaziergang	Wien Brigittenau	Vermittlungsarbeit	Ing.in Maria Rosina Grundner Dlin Martina Jauschneg	http://bit.ly/2lihtG8
Demokratischer Spaziergang LA 21 Wieden	Wien Wieden	Gemeinwesenarbeit	Plansinn, Gehsteig-Guerrilleros	http://bit.ly/2kaZT6O
Der etwas andere Stadtspaziergang	Graz	Vermittlungsarbeit	David Horvath, Südwind	http://bit.ly/2jx2F5d
Essbares Donaufeld	Wien Floridsdorf	Planung	Karin Standler, Team stadmland	http://bit.ly/2kaYRHS
Fluchtwege	Krems, Paudorf	Kunst	Verein raumgreifend	http://bit.ly/2kAYLpG
FrauenStadtSpaziergang	Graz	Vermittlung	Maggie Jansenberger, UFB	http://bit.ly/2ldluIN
Freiraumexpedition	Wien Favoriten	Vermittlung	Architekturzentrum Wien	http://bit.ly/2kB2OGO
Fünfzehn süd	Wien Rudolfshaus-Fünfhaus	Kunst	Carolina Frank und Nel Fragner	http://bit.ly/2kBfsWj
Grätzelspaziergang Rotes Wien	Wien Margareten	Ortsführung	Bürgerinitiative Margareten für Alle	http://tinyurl.com/h6muvb2

Name	Verortung	Einsatzbereich	Begleitung/ Organisation	Quelle/ weitere Informa- tionen
InstaWalks	Wien	Kunst	Martina Frühwirth, Irene Jäger, Az W	http://bit.ly/2jmg1Hz
Kagranner Markttage – Spaziergänge	Wien Kagran	Planung	Plansinn	http://bit.ly/2k9KFhU
Kochen, Regieren, Grätzl gestalten und Freiraum erhalten	Wien Leopoldstadt	Vermittlungsarbeit	Peter Kühnberger	http://bit.ly/2!OkTy6
Leerstandsspaziergang	Wien Ottakring	Kunst	NEST, Heinz Seidenbusch	http://bit.ly/2jx9qnz
Minute:45/ II	Wien Hernals	Kunst	Eva Baumgardinger, Juma Hauser	http://bit.ly/2jYO55m
Ottakring zu Fuß	Wien Ottakring	Planung	Bezirksvorsteherung, Petra Jens	http://bit.ly/2jZ1FWb
Raumkolonie Seestadt Aspern	Wien Donaustadt	Kunst	Daniel Aschwanden und Conny Zenk	http://bit.ly/2k9UbbY
Seestadt Forum unterwegs	Wien Seestadt Aspern	Gemeinwesenarbeit	Stadtteilmanagement Seestadt Aspern, Wien 3420 AG	http://bit.ly/2jc2ii9
Spaziergang auf dem Nordbahnhofgelände	Wien Nordbahnhof	Vermittlungsarbeit	Manfred Schenekl, Die Grünen Leopoldstadt	http://bit.ly/2kt76ww
Strotter	Wien Alsergrund	Kunst	Tomas Schweigen, Thomas Köck, Schauspielhaus Wien	http://bit.ly/2kb2TjA
Vienna to go – Wien angehen	Wien	Gemeinwesenarbeit	ASB, Westlicht, Az W	http://bit.ly/2kb67nl
Vienna Ugly	Wien Leopoldstadt, Innere Stadt, Landstraße	Vermittlungsarbeit	Eugene Quinn	http://bit.ly/1m8dFni
Wien to go Tours – Seestadt Aspern	Wien Seestadt Aspern	Vermittlungsarbeit	Reinhard Seiß/ Arch. Ing. Akademie	http://bit.ly/2jZ3DGd

Gesprächsleitfaden Interviews

Einleitung

- Ziele der Arbeit
- Fokus auf beteiligende Spaziergänge im Rahmen von Planungsprozessen und Nicht-Themen der Arbeit
- Kontext und Persönliches

Thema 1: Persönlicher Zugang zur Methode

- Wodurch bzw. durch wen sind sie auf die Methode aufmerksam geworden?
- Haben sie sich bewusst mit der Methode beschäftigt, z.B. über Literatur, Veranstaltungen, ... ?
- Haben sie sich bei Ausgestaltung der Methode von anderen Bereichen als der Planung, z.B. der Kunst, ... inspirieren lassen?

Thema 2: Projekte bei denen die Methode eingesetzt wurde

- Haben sie die Methode des Spaziergangs auch im Rahmen von Planungsprozessen eingesetzt?
- In welchen Projekten haben sie die Methode bereits eingesetzt?
- In welchem Stadium des Planungsprozesses haben sie den Spaziergang angewandt?
- Was war ihr schönster Spaziergangsmoment und was hat dazu vl. beigetragen?
- Sind sie beim Einsatz der Methode auch schon auf Widerstand von Seiten des Auftraggebers bzw. der Beteiligten gestoßen?
- Könnten sie jeden ihrer Spaziergänge folgenden Kategorien unterordnen:

[1] Informierender Spaziergang	[2] Verhandelnder Spaziergang
[3] Explorativer Spaziergang	[4] Thematischer Spaziergang
[5] Intervenierender Spaziergang	[6] Provozierender Spaziergang

Thema 3: Kriterien für den Einsatz der Methode

- Was sind Gründe für oder gegen den Einsatz eines Spaziergangs, die sie bei der Konzeption des Planungsprozesses beachten?
- Gibt es für sie Rahmenbedingungen, die den Einsatz der Methode ganz ausschließen (z.B. offene Konflikte, ...)?
- Welche AkteurInnen-Mischung haben sie dabei gewählt, wurde auch die Politik eingeladen und nahm teil?

Thema 4: Verwendete Bausteine

- Gibt es Bausteine in den Spaziergängen, die öfter zum Einsatz gekommen sind, sich bewährt haben, die sie also weiterempfehlen würden?
- Was ist für sie ein Muss bei jedem Spaziergang?

Thema 5: Weiterentwicklung der Methode

- Wo sehen sie noch Potenzial zur Weiterentwicklung der Methode?
- Könnten sie sich z.B. vorstellen, künstlerische Intervention innerhalb eines Spaziergangs als Provokation der TeilnehmerInnen einzusetzen, um einen Impuls im Planungsprozess zu setzen (IBA Heidelberg)?
- Kann für sie der Spaziergang auch als "ernst genommene" qualitative Analysemethode neben quantitativen Methoden bestehen oder sehen sie zu große Schwierigkeiten in der Dokumentation und dem Transfer des gewonnenen Wissens in den Planungsprozess?

Konzept Walkshops Siebenhirten-Vösendorf

Konzept Walkshops

31.08.2016

Konzept WALKSHOPS Siebenhirten - Vösendorf

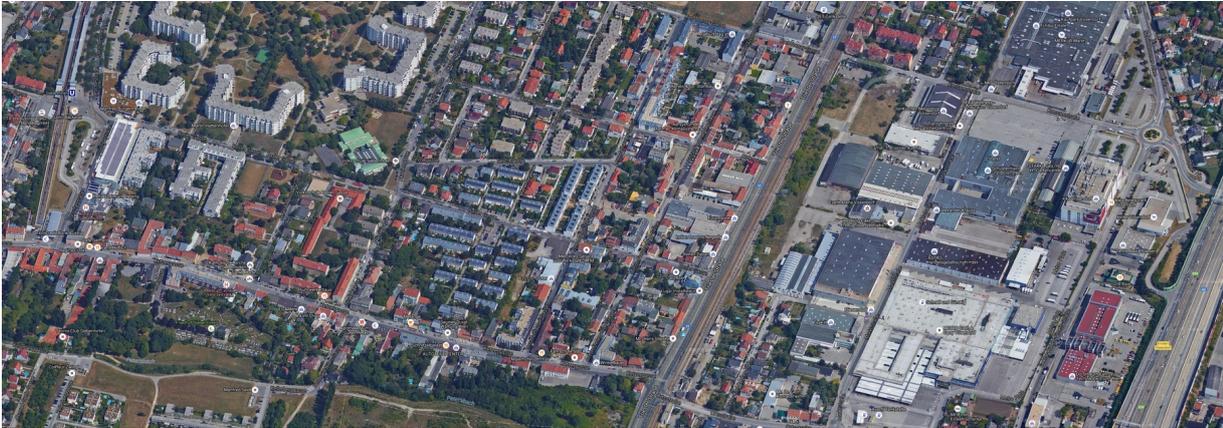


Abbildung 1: Übersicht zentrales Projektgebiet (Google Maps)

Die Walkshops dienen als aktivierendes und erkundendes Format für den nachgeschalteten Planungsprozess im Rahmen des sub>urban URBACT III EU-Förderprojekts. Die BewohnerInnen sollen sich in ihrer Rolle als lokale ExpertInnen ihres Lebensumfelds bestärkt wissen und im Rahmen der Spaziergänge die Möglichkeit erhalten ihr Wissen teilen zu können.

Als Reaktion auf die starke Zwei-Teilung des Projektgebiets durch räumliche, administrative und emotionale Grenzen, sollen 3 Walkshops abgehalten werden. Diese können eine langsame Annäherung und vielleicht auch Auflösung der Barrieren in den Köpfen ermöglichen.

- Der **erste** und **zweite** Walkshop führen durch die zwei großen Teile des Projektgebiets, also östlich und westlich der Triester Straße. Ein Stück soll hier auch die jeweilige Seite der Grenze erkundet werden. Was sehen wir auf der anderen Seite?
- Der **dritte** Walkshop versucht die Grenze zu brechen und den TeilnehmerInnen zu helfen andere Perspektiven finden zu können, den Raum auch als einen gemeinsamen zu sehen.

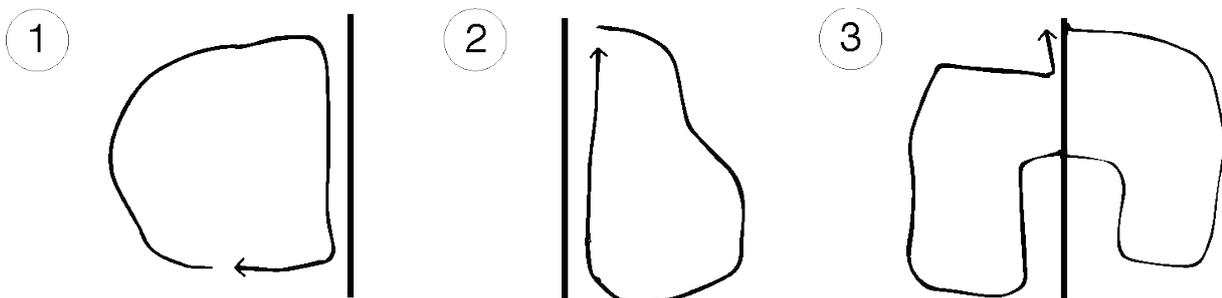


Abbildung 2: räumliches Schema der drei Walkshops

Themen

Folgende 4 Themen, welche untereinander stark verwoben sind, können als zentral für die weitere Entwicklung des Raumes zwischen Siebenhirten und Vösendorf angesehen werden:

- *Grenzen*
Welche mentalen, physischen oder administrativen Barrieren finden sich im Planungsgebiet wieder? Wie werden diese von den BewohnerInnen und NutzerInnen wahrgenommen und welche Strategien können entwickelt werden um diese Grenzen abzubauen oder umzudeuten?
- *Zentralität*
Wo finde wir jetzt Zentren und für wen? Wo könnten noch Zentren entstehen?
Welche Bedeutung bekommen regionale Zentren wenn lokale nicht vorhanden sind?
- *Öffentlicher Raum*
Wo finden wir öffentlichen Raum hier an der Stadtgrenze? Welche Form nimmt dieser an?
Wo befinden sich Treffpunkte?
- *Mobilität*
Wie bewegen wir uns in diesem Raum fort und welche Auswirkungen hat das auf die oben genannten Punkte? Warum wird an der Stadtgrenze vermehrt auf den PKW zurückgegriffen?

Die grundlegende Frage hierbei ist, was ein gemeinsames Bild des Bereiches Siebenhirten-Vösendorf sein kann? Stadt oder Land? Urbanität oder grüne Freiheit?

Und welche Auswirkungen hat dieses Bild auf die Vorstellung die wir von der Zukunft des Stadt-/Ortsteils haben?

Perspektivenwechsel und Bewusstseinsbildung

Die Walkshops können bei den TeilnehmerInnen einen Perspektivenwechsel auslösen. Zentral hierbei ist die Fortbewegung zu Fuß in ansonsten nur mit dem PKW besuchten Orten. Hierdurch kann die inselhafte Wahrnehmung¹ des Raums an der Stadtgrenze durch eine teilweise wieder kontinuierliche abgelöst werden. Dies kann eine Wahrnehmung des Gebiets an der Stadtgrenze als einen Raum ermöglichen.

Weiters soll ein Stück weit auch eine Bewusstseinsbildung in Bezug auf die Zusammenhänge zwischen Mobilität und Raumstrukturen erreicht werden.

Dokumentation

Diese wird bei allen drei Walkshops gleich organisiert sein. Einerseits werden die gemeinsam gemachten Eindrücke fotografisch festgehalten, wenn möglich auch von den TeilnehmerInnen selbst. Diese werden auch mit kleinen Notizbüchern ausgestattet, die am Ende wieder eingesammelt werden um die Notizen auszuwerten. Eine Person wird zusätzlich den Spaziergang begleiten und aus einer Außensicht Kommentare und Beiträge mitnotieren bzw. Tonaufnahmen erstellen.

¹ Dies bezieht sich auf die Studie von Zeiher und Zeiher aus dem Jahr 1994: Hier wurde festgestellt, dass Kinder ihren Alltagsraum mehr als verschiedene Inseln verstehen, und nicht als kontinuierlichen Raum. Die ist bedingt durch die Fortbewegung zwischen den Tätigkeitsorten mit dem PKW oder dem öffentlichen Verkehr.

Walkshop 1 – Das Zentrum am Rande

verschiedene Wahrnehmungen teilen und zu einem neuen Bild kommen

- Termin
z.B. Dienstag 27.09., 17 Uhr
- Allgemeine Fragestellungen
Ist Siebenhirten Stadt? Wenn ja, wo ist Siebenhirten dann vl. auch Land?
Wenn Siebenhirten nicht Land und nicht Stadt ist, was ist es dann?
Wo liegt ihr persönliches Zentrum in Siebenhirten?
Besitzt Siebenhirten eine eigenständige Identität und wenn nein braucht es diese?
Welche in ihrer Nutzung öffentlichen Räume kennen sie in ihrer Wohnumgebung und welche nutzen sie regelmäßig?
Was fällt auf wenn man sich zu Fuß durch ansonsten Autofahrern vorbehaltenen Räumen hindurch bewegt?
Welches Verkehrsmittel nutzen sie für einen täglichen Einkauf (Milch und Brot) und welche Strecke legen sie dafür zurück?
- Einbindung der TeilnehmerInnen/ Aufgabenstellungen
Fotografieren
Notieren (Notizbücher werden gestellt)
 - Welche Station/ welcher Ort war neu für sie? Wo waren sie noch nie?
 - in der beigelegten Karte: wo sehen sie jetzt Zentren des Quartiers (kann im Laufe des Spaziergangs ausgefüllt werden)Distanzen-Schätzspiel unterwegs (Zeit und km), wie weit war es von A nach B?
- Stationen und Ablauf
Treffpunkt: U-Bahn Station Siebenhirten U6, neben der Bäckerei Szihn
 - I. U-Bahn Station Siebenhirten
Begrüßung, Mapping der Wohnorte (jede ist Experte seines Grätzels) und Kurzvorstellung -> Eingangsfragen: Wer besitzt ein (oder mehrere) Auto(s)? Wer ist heute schon damit gefahren?
Kurze Einleitung zum Spaziergang, unter Bezugnahme auf die U-Bahn-Station + Umgebung (Zentralität/ Öffentlicher Raum/ Mobilität)
 - II. Mittelpunkt Wiener-Flur Siedlung
Warum ist es hier lebendig? → Dichte, Zusammentreffen
Wiener Flur nur für Wiener Flur? Darf oder soll der zentrale Park auch nicht Zentrum für umliegenden Gebiete sein? Was hemmt die Nachbarn daran den Wiener-Flur Park zu nutzen? → hohe Aufenthaltsqualität im Park vor allem durch die Distanz von Verkehrsflächen sowie die Abschirmung durch die Wohnbauten.
 - III. Grün- und Sportfläche Zwerggrabengasse
Pachtvertrag des Wohnbauträgers westlich mit der Stadt Wien, da zu wenig Platz für die Sportflächen auf dem eigenen Grund. Öffnung als Grünfläche, Sportplatz, Spielplatz wichtig

für den Stadtteil? Werden die Sportflächen von den BewohnerInnen intensiv genutzt oder nicht? Wo finden sich die nächste Sportflächen, sind diese zu Fuß erreichbar?

IV. Triester Straße

Einfallsstraße, die im Moment nur einem Zweck dient: dem Durchzugsverkehr. Ist die Straße überhaupt anders denkbar? Was wäre ohne dem Verkehr möglich? Eine grüne Allee? Kann sie „Mehr als Straße sein“²?

V. Stationsbereich Siebenhirten-Vösendorf

Wichtiger Mobilitätsknotenpunkt, jedoch sonst wenig Infrastruktur angesiedelt da zu wenig Platz im direkten Umfeld. Am Bahnsteig findet sich eine Art öffentlicher Raum, manche Personen verweilen dort auch ohne mit der Badner-Bahn zu fahren. Spannende Situation durch die halbrunde Sitzreihe. Welches Potenzial hat dieser Ort als gemeinsames Zentrum? Welche Rolle kann dabei das Rasthaus Teufelsmühle spielen (Jugendzentrum/ Gemeinschaftszentrum mit großem Garten)?

VI. Ketzergasse

Altes Dorf neu belebt? Zu viel Verkehr, aber welche Qualität bieten die Hinterhöfe und -gärten? Fussläufige Versorgung möglich, ein Problem ist aber die Kleinteiligkeit der baulichen Strukturen

VII. Am Kellerberg

→ Kurze Geschichte zum Kellerberg (Bunkeranlage, ...). Welche Frei- und Grünräume sind sonst bekannt? Wie ist die Vernetzung zwischen diesen?
Aufstieg zum Kellerberg wie im Dschungel, untermalt durch die Geräuschkulisse des Tierschutzhauses, spannende Szenerie am Ende mit tollem Ausblick aber Autobahnärm

VIII. Petersbach und Parkanlage Pollakgasse

Wie ein Dorfbach, früher im Hintaus des Straßendorfes Siebenhirten (→ historische Karte), durch die Renaturierung erhöhte Zugänglichkeit und Sichtbarkeit
Parkanlage als wichtiger Treffpunkt für Jugendliche (liegt geschützt und versteckt)

IX. P&R-Gebäude Siebenhirten

Abschluss bei einer kleinen Stärkung und Getränken

2 Laut STEP 2025 soll ein Konzept "Mehr als Straße" erstellt werden um 'Strategien und Maßnahmen für eine städtebauliche und architektonische Aufwertung von Transit- und Ausfallstraßen ... ' zu entwickeln.

Welches Verkehrsmittel nutzen sie für einen täglichen Einkauf (Milch und Brot) und welche Distanzen legen sie dafür zurück?

- Einbindung der TeilnehmerInnen/ Aufgabenstellungen

Fotografieren

Notieren (Notizbücher werden gestellt)

→ Welche Station/ welcher Ort war neu für sie? Wo waren sie noch nie?

→ in der beigelegten Karte: wo sehen sie jetzt Zentren des Quartiers (kann im Laufe des Spaziergangs ausgefüllt werden)

Distanzen-Schätzspiel unterwegs (Zeit und km), wie weit war es von A nach B?

- Stationen und Ablauf

Treffpunkt: vor der Amandus Apotheke (Ortsstrasse 101, 2331 Vösendorf)

I. Grünraum S1 Tunnel/ Petersbach

Bau der S1 hat die Chance geboten einen Grünraum zu schaffen → wird dieser auch genutzt? Ist er zu Fuß erreichbar? Wie verändern neue hochrangige Straße die Zentrenlage aus der Sicht der Mobilität heraus? Wie verändern sich Erreichbarkeiten?

II. Scherzerl Stüberl / XXXLutz

Schöne relativ alte Platanen – in diesem Kontext jedoch wenig Nutzen davon, keine Bänke, Umgebung lädt nicht zum Aufenthalt ein. Autogerechtes Viertel: Wenig bis keine Fußgänger-Übergänge, schmale Gehsteige, Schön bepflanzter Kreisverkehr!

III. Kaufpark Vösendorf

Durchgang Süd-Nord durch die zentrale Passage. Ist der Kaufpark, neben der SCS, ein wichtiger öffentlicher Raum? Trifft man sich hier auf zufällig (oder auch absichtlich)?

IV. Stationsbereich Schönbrunner Allee

Gespräch auf dem Dach der Sports-Direct Parkgarage (je nach Verkehrsaufkommen)

Letztes Eck von Vösendorf, prädestiniertes Subzentrum für den Wien und Vösendorf

V. Triester Straße

Einfallstraße, die im Moment nur einem Zweck dient: dem Durchzugsverkehr. Ist die Straße überhaupt anders denkbar? Was wäre ohne dem Verkehr möglich? Eine grüne Allee? Kann sie „Mehr als Straße sein“³?

VI. Marktviertel

Wie wird es hier weitergehen? Kann das Viertel mit der SCS weiter konkurrieren? Soll hier auch Wohnbau entstehen? Braucht es dann aber nicht auch eine Aufenthaltsqualität im öffentlichen (Verkehrs-) Raum?

VII. Stationsbereich Siebenhirten-Vösendorf

3 Laut STEP 2025 soll ein Konzept "Mehr als Straße" erstellt werden um 'Strategien und Maßnahmen für eine städtebauliche und architektonische Aufwertung von Transit- und Ausfallstraßen ... ' zu entwickeln.

Wichtiger Mobilitätsknotenpunkt, jedoch sonst wenig Infrastruktur angesiedelt da zu wenig Platz im direkten Umfeld. Am Bahnsteig findet sich eine Art öffentlicher Raum, manche Personen verweilen dort auch ohne mit der Badner-Bahn zu fahren. Spannende Situation durch die halbrunde Sitzreihe. Welches Potenzial hat dieser Ort als gemeinsames Zentrum? Welche Rolle kann dabei das Rasthaus Teufelsmühle spielen (Jugendzentrum/ Gemeinschaftszentrum mit großem Garten)?

VIII. Alvorada/ Rosegger Siedlung

(optional je nach Zeitbudget)/ Petersbach

Sehr gute Anbindung Richtung Wien (Badner Bahn) und fußläufig erreichbare Einkaufsmöglichkeiten. Nicht ausgeschöpftes Potenzial entlang des Petersbaches, dieser könnte als Identifikationslinie (für Siebenhirten und Vösendorf) dienen

IX. Grünraum S1 Tunnel

Abschluss bei einer kleinen Stärkung und Getränken

- Route

Die Wegeführung zwischen den Stationen versucht Durchgänge zu nutzen, die nicht unbedingt für den Fußgänger errichtet wurden. Hierdurch werden Querverbindungen ermöglicht und aufgezeigt wie grobmaschig die Durchwegung des Marktviertels im Moment ist. Die Route versucht einen Bezug zwischen der alten Dorfstruktur, die noch eine relativ klare Kante zwischen Bebauung und landwirtschaftlichen Flächen aufzeigt, und den westlich der Autobahn gelegenen Vierteln herzustellen. Diese Querverbindung stellt auch eine der großen Herausforderungen im Projektgebiet dar. Entlang der Triester Straße konfrontiert die Route die TeilnehmerInnen bewusst mit der im Moment fußgängerfeindlichen Umgebung.

- Materialien

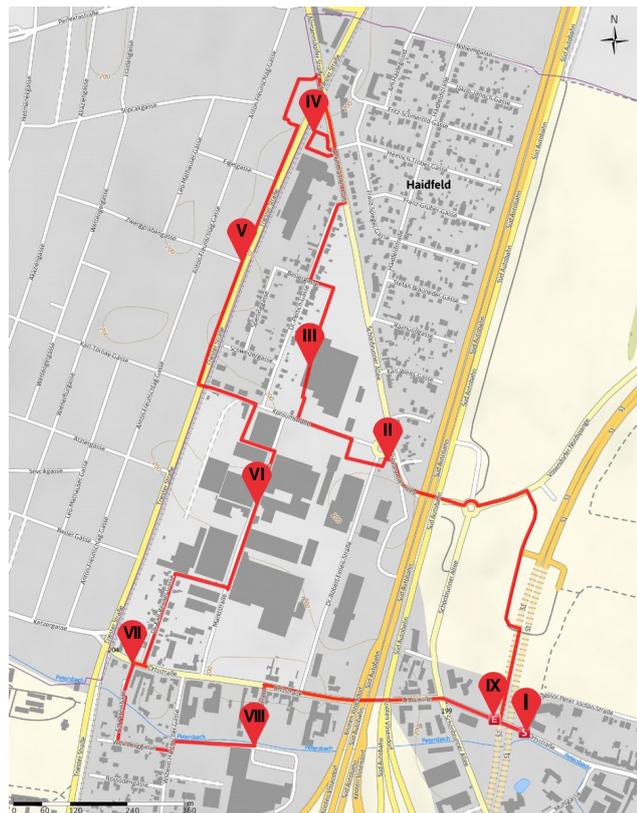
Stadtplan A3 1755 (J.B. Brequin)

Luftbild A3

Basemap A3 mit Karton verstärkt (→ Mapping Wohnorte)

Notizbücher für jede Person mit kleiner Übersichtskarte (ohne Route)

Flächenwidmungsplan Vösendorf



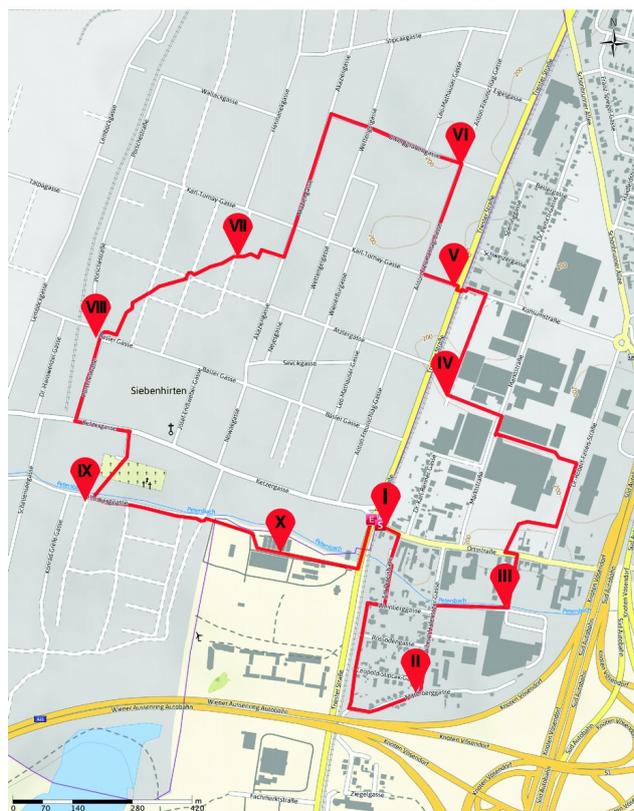
Walkshop 3 – Auf zu neuen Ufern

Zwei Räume gemeinsam denken und erleben

- Termin
z.B. Dienstag 04.10., 17 Uhr
- Allgemeine Fragestellungen
Welche Gemeinsamkeiten lassen sich auf beiden Seiten der Triester Straße zusammen entdecken?
Wo gibt es bereits Beziehungen zwischen den Vierteln? Wer pendelt von Vösendorf nach Wien in die Arbeit oder auch umgekehrt, z.B. ins Marktviertel?
Wie wird die Grenze überschritten? Falls auch zu Fuß, zu welchem Zweck?
Wie kann eine gemeinsame Weiterentwicklung gedacht werden? Was verbindet die beiden Räume?
- Stationen und Route
Für den dritten Walkshop können nun auch die Erfahrungen, Hinweise und Diskussionsbeiträge aus dem ersten beiden Walkshops in die Routenplanung miteinbezogen werden. Dahingehend soll nachfolgend nur ein erster Vorschlag für eine Route gegeben werden, welche wichtige Stationen abdeckt.
Hier ein Vorschlag für mögliche Stationen, wichtige, also in jedem Fall zu besuchende Orte, sind mit einem W gekennzeichnet:

- I. Badner Bahn Station Siebenhirten
Vösendorf **W**
- II. Spielplatz Roseggersiedlung
- III. Alvorada
- IV. Marktviertel – Novomatic Gelände **W**
- V. Triester Straße **W**
- VI. Grünraum Zwerggrabengasse
- VII. Wiener Flur
- VIII. U-Bahn Station Siebenhirten
- IX. Petersbach **W**
- X. Ehemalige Raffinerie **W**

Im besten Fall führen sich die BewohnerInnen von Siebenhirten und Vösendorf gegenseitig durch ihre Räume und kommen darüber auch ins Gespräch. Hierfür sind auch kleine Aufgaben unterwegs denkbar, die zu zweit (ein/e SiebenhirtnerIn, ein/e VösendorferIn) zu lösen sind (z.B. finde sie die nächste Sitzbank



Einladung zu den Nachbarschaftsspaziergängen Siebenhirten-Vösendorf



Einladung zu Nachbarschaftsspaziergängen in Siebenhirten und Vösendorf



Liebe LiesingerInnen, liebe VösendorferInnen,

im Vorfeld des kooperativen Projekts **sub>urban** zwischen der Stadt Wien, dem Bezirk Liesing, dem Land Niederösterreich sowie der Marktgemeinde Vösendorf sind Sie herzlich zu drei Nachbarschaftsspaziergängen eingeladen. Gemeinsam soll bewusst **zu Fuß** die eigene, aber dann auch die „andere“ Seite des Gebietes erkundet werden. Was lässt sich dabei entdecken und welche **neuen Perspektiven** stellen sich ein? Welche Potentiale finden wir gemeinsam? Gehen Sie mit und laden Sie Interessierte und KennerInnen gerne auch zum Mitspazieren ein. Die Teilnahme an den Spaziergängen ist kostenlos.

1. Spaziergang — Siebenhirten, das Zentrum am Rande?

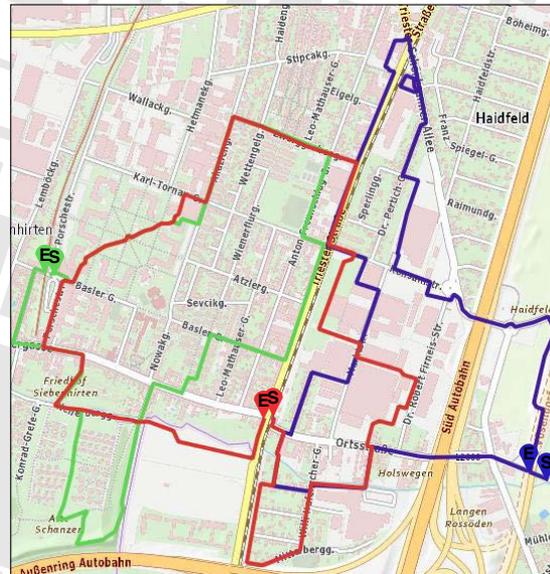
Dienstag 27.09., 17 - 19 Uhr
Treffpunkt: U-Bahn Station Siebenhirten, bei der Bäckerei Szihn (Basler Gasse 77, 1230 Wien)

2. Spaziergang — Von Vösendorf nach Vösenstadt?

Mittwoch 28.09., 17 - 19 Uhr
Treffpunkt: vor der Amandus Apotheke (Ortsstraße 101, 2331 Vösendorf)

3. Spaziergang — Grenzen überschreiten!

Montag 03.10., 17 - 19 Uhr
Treffpunkt: Badner Bahn Station Vösendorf-Siebenhirten (Ortsstraße 1, 2331 Vösendorf)



Geplante Routen der drei Spaziergänge, wir kehren am Ende der Spaziergänge immer zum Ausgangspunkt zurück. Die zurückgelegte Strecke wird immer um die 5km betragen (Kartendaten: basemap.at).



Die Spaziergänge werden im Rahmen der Projekts **sub>urban** (urbact.eu/sub.urban) sowie der Diplomarbeit *„Gemeinsam gehen. Der Spaziergang als Beteiligungsformat in Planungsprozessen“* an der TU Wien, **Department für Raumplanung**, durchgeführt.

Kontakt: Christoph Kirchberger | kirchbergerc@gmail.com | +43681 81961989

Dokumentation Nachbarschaftsspaziergänge Siebenhirten-Vösendorf

Dokumentation Nachbarschaftsspaziergänge Siebenhirten-Vösendorf - September/ Oktober 2016

Die Nachbarschaftsspaziergänge wurden im Rahmen der Diplomarbeit *„Gemeinsam gehen. Der Spaziergang als Beteiligungsformat in Planungsprozessen“* an der TU Wien, Department für Raumplanung, organisiert und durchgeführt. Die Dokumentation unterteilt sich in eine textliche Beschreibung der drei Spaziergänge sowie eine textliche sowie grafische Darstellung von in den Gesprächen sowie aus den gemachten Eindrücken entstandenen Projektideen für das Planungsgebiet.



I	1. Spaziergang - Siebenhirten, das Zentrum am Rande?	27.09.2016	S. 2
II	2. Spaziergang - Von Vösendorf nach Vösenstadt?	28.09.2016	S. 3
III	3. Spaziergang - Grenzen überschreiten!	03.10.2016	S. 4



1. Spaziergang - Siebenhirten, das Zentrum am Rande?

27.09.2016

Der erste Spaziergang legte den Schwerpunkt auf die Erkundung von Siebenhirten, also des Bereiches westlich der Triester Straße. Es fanden sich 3 TeilnehmerInnen von außerhalb von Liesing bzw. Vösendorf sowie ein Teilnehmer aus Siebenhirten am Treffpunkt ein.

Ein interessantes Statement, dass gleich zu Beginn fiel war: "Einmal Siebenhirtner, immer Siebenhirtner.". Eine Aussage, die man in diesem Bereich von Wien weniger erwarten würde als in anderen. Aufbauend auf die Aussage eines Einzigen kann die Annahme getroffen werden, dass eine spezifische Siebenhirtner-Identität vorhanden ist.

Die Route des Spaziergangs führte uns zu Beginn durch den Wiener Flur, eine 1978-1980 errichtet Großwohnsiedlung. In dieser wohnen ~1/3 der Einwohner von Siebenhirten (Stand 2015) auf 1/10 der Gesamtfläche des Bezirksteiles. Die innen liegende öffentliche Parkfläche wurde durchwegs als positiv empfunden. Von BewohnerInnen außerhalb der Wiener Flur wird sie wenn dann als Abkürzung benutzt, selten jedoch als Aufenthaltsraum.

Der Spaziergang führte uns weiter über die als Sackgasse mit Plätzchen gestaltete Zwerggrabengasse zur Siedlung Wohnen&Sport. Diese war in den ursprünglichen Planungen wesentlich höher als die aktuellen 7,5m geplant, dies wurde jedoch durch die direkten Anrainer verhindert. Der angrenzende Sportplatz steht im Moment ausschließlich den BewohnerInnen der Siedlung zur Verfügung. Der angrenzende Fußballplatz Siebenhirten dürfte laut den Beobachtungen eines Nachbarn gut genutzt sein, auch der Platzwart sei sehr bemüht.

Vorbei an der einzigen Möglichkeit die Triester Straße auf einem Abschnitt von 1,2km zu kreuzen, spazierten wir in Richtung der Ketzergasse. Hierbei durchquerten wir einen der wenigen geschlossen bebauten Bereiche von Siebenhirten abseits der Ketzergasse. Im alten Dorfkern von Siebenhirten angekommen, diskutierten wir über die Möglichkeit sich hier im Grätzel fußläufig mit grundlegenden Dingen zu versorgen. Auffallend dabei war vor allem das Fehlen eines Nahversorgers direkt in der Ketzergasse. Nur eine Bäckerei hält sich seit vielen Jahren. Wir überquerten die Straße und begaben uns in eine gänzlich andere Welt, nämlich auf den Kellerberg. Dieses naturbelassene Naherholungsgebiet wurde 2003 eröffnet und bietet in den Bereichen schöne Ausblicke in Richtung des Wienerwalds sowie des Zentrums von Wien. Alle TeilnehmerInnen stimmten überein dass dies trotz des Autobahnlärms einer der schönsten Orte in Siebenhirten ist. Der Kellerberg ist zwar ein öffentlicher Raum, was ihm aber fehlt sind kommunikativ, vl. auch urban gestaltete Räume. Z.B. gibt es keine Bänke die sich gegenüber stehen, also wenig Möglichkeiten in einer Gruppe zusammen zu sitzen. Das Schaffen solcher Räume, welche auch eine Zentrumsfunktion einnehmen oder stärken können, ist eines der wichtigsten Themen für den Bezirksteil.

Auf dem Rückweg zur U-Bahn Station durchquerten wir auch die Parkanlage Pollakgasse, welche von allen als sehr angenehm empfunden wurde.

Als Abschluss genoss die Gruppe mit einem Glas Apfelsaft den abendlichen Ausblick von der Parkgarage Siebenhirten. Vor allem die Nähe zum Wienerwald überraschte viele der TeilnehmerInnen beim ersten Blick in Richtung Westen.



II 2. Spaziergang - Von Vösendorf nach Vösenstadt?

28.09.2016

Der zweite Spaziergang führte uns durch die nord-westlichen Ortsteile von Vösendorf. Es fanden sich zwei TeilnehmerInnen von außerhalb von Liesing bzw. Vösendorf am Treffpunkt bei der Amandus-Apotheke ein.

Zu Beginn begaben wir uns etwas hinaus aufs Land und erklommen den Hügel über dem S1-Tunnel Vösendorf. Richtung Norden ergeben sich hier schöne Ausblicke über die Felder in Richtung Wien. Nach einem kurzen Blick in eine Karte aus dem Jahr 1785, die sehr schön die zwei Straßendörfer Siebenhirten und Vösendorf zeigte, traten wir den Abstieg in Richtung Schönbrunner Allee an. Durch die Autobahnuterführung mit großzügigem Radweg, welche die Achse zwischen Schloss Schönbrunn und Schloss Laxenburg bricht, führte uns die Spaziergangs-Route weiter ins Marktviertel Vösendorf.

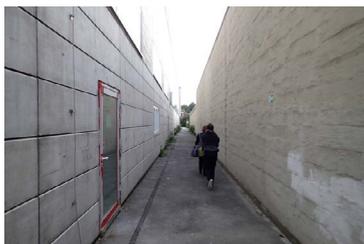
Dieser von großen Gewerbebetrieben geprägte Teil Vösendorfs zeigt sich klar autoorientiert, „wirkliche“ Zebrastreifen (und nicht rot gefärbte Fahrbahnquerungen) konnten wir zum Beispiel nicht entdecken. Erst beim Eintreten in das Innere des Kaufparks Vösendorfs offenbarte sich uns eine für Fußgänger gemachte Umgebung. Nach der Durchquerung des, in Relation zu den Dimensionen der Shopping City Süd, fast schon lokal anmutenden Einkaufszentrums bogen wir in die direkt angrenzenden Einfamilienhausgebiete ab.

In diesen Siedlungen bekommt man teilweise einen tiefen und intimen Einblick in die Lebenswelten der BewohnerInnen. Viele der Gebäude befinden sich im Umbau, manche stehen noch leer und warten auf einen/e KäuferIn. Anschließend erkundeten wir das Gebiet der ehemaligen Waagner-Biro Fabrik Vösendorf. Die Natur hat sich dort schon einen Großteil der offenen Flächen zurückerobert, da nur noch die versiegelten Flächen als Parkplatz genutzt werden. In der Produktionshalle ist wieder ein Stahlbaubetrieb eingemietet, im angrenzenden Gebäude findet sich im Moment einer der vielen Glücksspielautomatensalons an der Stadtgrenze zwischen Vösendorf und Wien.

Unser Spaziergang führte uns weiter vorbei an der immer belebten Badner Bahn Station Vösendorf-Siebenhirten hinauf auf den Mitterberg, die einzige signifikante natürliche Anhöhe im Vösendorfer Gemeindegebiet. Zwischen Autobahn und Alvorada-Gelände findet sich hier ein kleiner Streifen Kleingartensiedlung, der einen ins Stauen kommen lässt auf wie wenig Quadratmetern sich ein Haus errichten lässt.

Im Abstieg führte unsere Route durch das ehemalige Alvorado-Areal. Die Gebäude und Hallen werden zur Zeit zum Teil von anderen Unternehmen genutzt, ein Großteil steht jedoch leer. An vielen Ecken der Fläche breitet sich bereits die Natur aus, vor allem entlang des im Norden angrenzenden Petersbaches.

Als Abschluss rätselte die Spaziergangsgruppe über eine rurale Insel inmitten des Marktviertels. Direkt angrenzend an den Metromarkt wird hier auf einer, vor allem in Relation zum dahinter liegenden Gewerbegebiet, kleinteilig genutzten Parzelle Gemüse aller Art angebaut. Ob für den Eigenverbrauch der Familie und Freunde oder für den Verkauf produziert wird, konnten wir nicht eruieren.



III 3. Spaziergang - Grenzen überschreiten!

03.10.2016

Der dritte Spaziergang stand unter dem Motto der grenzüberschreitenden Erfahrung. Im Gegensatz zu den ersten beiden Spaziergängen waren wir auch über die Stadtgrenze hinweg unterwegs. Am Treffpunkt bei der Badner Bahn Station Vösendorf-Siebenhirten fanden sich 2 Teilnehmer von außerhalb von Liesing bzw. Vösendorf und einer aus Siebenhirten ein.

Wir begannen unseren Spaziergang mit einer Bergwertung hinauf auf den Mitterberg. Es ging vorbei am Petersbach, der durch die Regenfälle der letzten Tage etwas angestiegen war. Der Petersbach hat die Gewässergüteklasse 2-3, teilweise auch 3, also er ist als mäßig bis stark verschmutzt einzustufen (Stand 2007).

Wir wählten den breiten Fußweg entlang der Badner Bahn Trasse um auf den Mitterberg zu gelangen. Dort erkundeten wir den Spielplatz und die angrenzenden öffentliche Grünfläche bzw. das Plätzchen, welches etwas vernachlässigt bzw. ungenutzt wirkt. Die Route führte uns weiter durch das Alvorada-Gelände, über den Metro-Markt-Parkplatz, quer durch das Marktviertel wieder auf das Gelände der Waagner-Biro Fabrik. Ein Mitspazierender merkte an, dass die Bewohner der Häuser Konsumstraße 1-7, vermutlich nach Vereinbarung, auf dem Grundstück der ehemaligen Waagner Biro Fabrik parken dürfen.

Wir setzten unseren Spaziergang fort und überquerten die Triester Straße über eine der zwei Verbindungen zwischen dem Marktviertel und Siebenhirten. Auf der anderen Seite angelangt, diskutierten wir auch kurz über den SC Siebenhirten und den zugehörigen Sportplatz. Dieser wirkt von außen etwas ungenutzt, dürfte aber wie im ersten Spaziergang schon festgestellt, gut genutzt sein. Über die Karl-Tornay Gasse, benannt nach dem Kaufmann und Bürgermeister von Siebenhirten, gelangten wir in die Wiener Flur Siedlung. Dort unterhielten wir uns kurz über mögliche Gründe für die sozialen Probleme in der Siedlung. Eine plausible Erklärung könnte hier ein Wechsel von Mietergenerationen darstellen, welcher sich eben im Moment vollzieht.

Nach dem Verlassen der Wiener Flur Siedlung verschafften wir uns etwas Ausblick und erklommen das Parkhaus Siebenhirten. Von dort ergibt sich auch einer guter Blick über die Stadtgrenze hinweg in das Marktviertel Vösendorf.

Wir setzten unseren Spaziergang fort und gelangten über die Ketzergasse und die Parkanlage Pollakgasse in das Naherholungsgebiet Kellerberg. Als Abschluss warfen wir noch einen Blick auf das ehemalige Gasthaus Teufelsmühle direkt an der Kreuzung Ketzergasse-Triester Straße, welches schon seit vielen Jahren leer steht. Neben dem Gebäude finden sich ausladende Kastanienbäume unter denen vor vielen Jahren vielleicht noch der eine oder andere laue Sommerabend verbracht worden ist.



Übersichtskarte Projektideen

Dokumentation Nachbarschaftsspaziergänge Siebenhirn



- | | | |
|---------------------------------|-----|---------------------------------|
| ① Grätzelplatz Zwerggrabengasse | S.6 | ⑧ Peterspark |
| ② Sportfläche Zwerggrabengasse | S.6 | ⑨ Grätzelplatz Roseggersiedlung |
| ③ Triester Allee | S.6 | ⑩ VorPlatz Kaufpark |
| ④ Siebenhirtner Platz | S.6 | ⑪ Aussichtsdeck Schönbrunner Al |

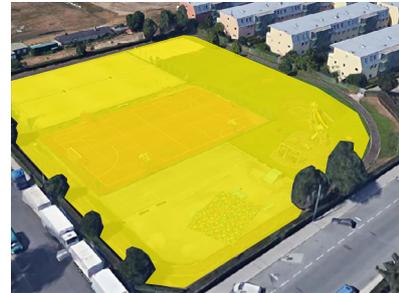
① Grätzelplatz Zwerggrabengasse

Durch das Einrichten einer Sackgasse und der Ausgestaltung einer Platzsituation auf der Verkehrsfläche wurde eine Platzsituation erzeugt. Die wenig gestalteten und ungepflegten Grünflächen sowie fehlende Sitzmöbel verhindern aber die Nutzung der Fläche. Die bauliche Lösung bietet sich grundsätzlich für die Schaffung von Mikro-Öffentlichen Räumen in den rasterförmigen Einfamilienhaussiedlungen an. Zu klären wären hierbei nur die Bedenken der direkten AnwohnerInnen.



② Sportfläche Zwerggrabengasse

Die im öffentlichen Besitz befindliche Fläche wurde von der Heimbau-Genossenschaft gepachtet, um den BewohnerInnen der direkt angrenzenden Siedlung Sportmöglichkeiten bieten zu können. Die Kosten hierfür werden auch den BewohnerInnen über die Betriebskosten angerechnet. Eine gemeinsame Diskussionsveranstaltung mit dem Wohnbauträger, dem Bezirk, den SiedlungsbewohnerInnen und AnrainerInnen könnte Wünsche und Möglichkeiten klären.



③ Triester Allee

Bei einer Entwicklung der Fläche der ehemaligen Waagner-Biro Fabrik würde sich die Möglichkeit für eine Fußgängerallee entlang der Schienen der Badner Bahn (zwischen Ortsstraße und Konsumstraße) ergeben. Diese würde einerseits eine fußläufige Verbindung von der Fläche hin zu Verkehrsstation ermöglichen und andererseits auch die Barrierewirkung der Triester Straße in diesem Bereich reduzieren. Dies könnte weiters auch mit einer Unterführung im Bereich der Baslergasse unterstützt werden.



④ Siebenhirtner Platz

Der Bereich rund um den Verkehrshub Siebenhirten (U6, 8 Buslinien) ist in seiner Ausgestaltung technisch für die Abwicklung der Verkehrs- und Menschenströme ausgelegt. Der Ort zeigt sich somit ganz klar in seiner hauptsächlich transitorischen Funktion für die NutzerInnen. Die Station stellt aber auch ein lokales Zentrum für viele SiebenhirtenerInnen dar. Somit stellt sich die Frage, wie an dieser Stelle auch ein hochwertiger, zum Aufenthalt einladender öffentlicher Raum entstehen kann.



⑤ Petersbachweg

Der Petersbach durchfließt Siebenhirten und Vösendorf von Westen nach Osten, immer im Hintaus der ehemaligen Straßendörfer gelegen. Entlang des Baches könnte im Zuge einer Renaturierung eine kreuzungsfreie Fuß- und Radverbindung über die Stadtgrenze hinweg geschaffen werden. Diese würde auch als Grünraumachse dienen und den Lebensraum Bach erlebbar machen. Größte Herausforderung hierbei wäre das Erreichen einer ausreichenden Breite an allen Stellen entlang des Laufes.



⑥ Teufelsplatz

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Flächen der ehemaligen Raffinerie Vösendorf würde sich die Möglichkeit bieten auch den Bereich rund um das ehemalige Rasthaus Teufelsmühle mitzuentwickeln. Rund um das Gebäude könnte ein urban gestalteter Platz entstehen, der zusammen mit der Badner Bahn Station ein neues gemeinsames Zentrum für Vösendorf und Siebenhirten bilden könnte. Die neu zu errichtenden Gebäude könnten mit einer lebendigen Erdgeschosszone den Platz weiter beleben.



⑦ Kurvenweg

Entlang der Autobahn führt im Bereich Roseggersiedlung ein ~5m breiter Begleitweg von der Mitterberggasse bis zur Ortsstraße. Die Öffnung dieser Route erleichtert die Anbindung der SCS für Radfahrer von Vösendorf aus, könnte aber auch eine Verbindung zum Kellerberg schaffen. Vor allem auch bei einer Bebauung des Alvorada-Areals kann dieser Weg die Zugänglichkeit der Siedlung erhöhen. Einzig die rechtlichen Rahmenbedingungen von Seiten des Autobahnbetreibers sind hierbei noch zu klären.



⑧ Peterspark

Im Zuge der Errichtung des S1-Tunnels wurde ein Retentionsbecken für den Petersbach errichtet. Dieser durchfließt die Fläche mäandrierend. Im Moment wird das Becken als Hundeauslaufbereich oder als Abkürzer genutzt. Es besteht jedoch das Potential mehr aus diesem öffentlichen Grünraum zu machen, vor allem an einer solchen neuralgischen Stelle der Ortschaft. Hierfür ist es jedoch notwendig die auf Retentionsflächen zulässigen baulichen Interventionen auszuloten.



9 Grätzelplatz Roseggersiedlung

Am höchsten Punkt der Roseggersiedlung finden sich überwachsene Reste eines gepflasterten Platzes. Während der angrenzende Kinderspielplatz renoviert wurde sowie laufend betreut und gut genutzt wird, scheint das ehemalige Plätzchen im Dornröschenschlaf zu liegen. Der Ort an sich bietet viel Potential, da er eine Aussicht bietet und sehr sonnig ist. Unter Einbeziehung der Bewohner der Siedlung könnte hier, durch die Nutzung des Vorhandenen, ein Treffpunkt und Mini-Erholungsraum entstehen.



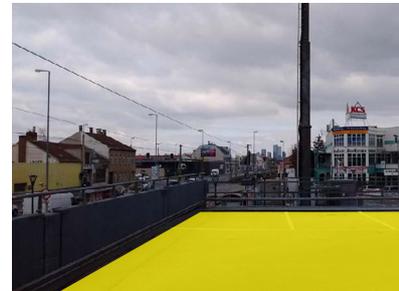
10 Vorplatz Kaufpark

Der Kaufpark Vösendorf hat als zentraler Ort des Einkaufens auch eine Funktion als sozialer Treffpunkt. Der südliche Eingangsbereich ist jedoch sehr autozentriert gestaltet und lädt nicht zum Aufenthalt ein. Eine Umgestaltung, verbunden mit einer Reduktion der Stellplätze in diesem Bereich, kann hier einen halb-öffentlichen Raum entstehen lassen. Dieser kann auch außerhalb der Öffnungszeiten als Treffpunkt dienen und den Kaufpark als Zentrum stärken.



11 Aussichtsdeck Schönbrunner Allee

Die oberste Ebene des Parkdecks des Sports Direct Worldstore steht zu den meisten tages- aber vor allem zu jeder Nachtzeit leer. Ein Fläche an einem zentralen Ort (Badner Bahn Station, Kreuzung Triester Straße - Schönbrunner Allee, ...), die somit unter-genutzt ist. Würde sich hier nicht am Abend eine Pop-Up-Bar anbieten mit Blick auf die Skyline des Wienerbergs und Beschallung durch die vorhanden Parkplatzlautsprecher? Welche Funktion könnte die zentrale Lage besser nutzen als das Parkdeck?



12 Badegarten Konsumstraße

An der Adresse Konsumstraße 15 befand sich die erste Ausstellungsfläche der Firma Cranpool in Wien. Davon zeugt nur noch das verbaute Schwimmbecken im hinteren Teil des Grundstücks. Zusammen mit der bereits vorhanden Begrünung könnte hier mit Unterstützung des Unternehmens ein öffentliches und fußläufig gut erreichbares Grätzelschwimmbad entstehen. Eine kleine Oase am Rande des Marktviertels, die manchen BewohnerInnen des Viertels die Fahrt zum nächsten Schotterteich ersparen könnte.



13 Alvorada Dschungel

Auf dem Alvorada-Gelände findet sich ein Retentions- und Feuerlöschbecken mit einer Fläche von $\sim 1500\text{m}^2$. Dieses hat die Natur bereits intensiv besiedelt, es finden sich schon ausgewachsene Bäume darin. Falls die zu erwartenden Verunreinigungen im Boden des Beckens es zulassen, könnte dieses Stück wilder Natur mit dem Petersbach verbunden werden. Dieser Raum kann als Grünfläche für die mögliche Wohnbebauung auf dem Areal dienen und dem Petersbach im Hochwasserfall Platz bieten.

**14 Siebenhirtner Weide**

Auf dem ehemaligen Raffinerieareal Vösendorf mit seinen kargen Schotterböden hat sich über die Jahre eine Spontanvegetation aus Pappeln und verschiedenen Grassorten entwickelt. Bei einer baulichen Entwicklung der Fläche könnte diese aufgenommen werden und als naturnahe Parklandschaft integriert werden. Es wären nur minimale Eingriffe wie das Herstellen von befestigten Wegen, die Installation von Beleuchtung und Sitzmöglichkeiten notwendig.

